

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ges.“  
Schlesier-Druckerei von 8 Uhr morgens  
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Spezialdruck) 2553, Reckartstr. 52,  
Druckerei 2266,  
Mittags von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, oder durch den Postamt-Vertrieb durch alle deutschen Postämter, einschließlich Ausland. — Bezugs-Bestellungen können auch durch den Postamt-Vertrieb in Wiesbaden bis 5 Postämtern, sowie die 181 Postämter in allen Teilen der Stadt, in Besondere der Postämter in den umliegenden Orten, und in den benachbarten Orten, und in Abwesenheit der betreffenden Postämter-Verwalter.



Anzeigenpreis für die erste Zeile: 25 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in ersterer Spalte; 30 Pf. in beiden abendlichen Spalten, sowie für alle übrigen Stellen. — Anzeigen: 20 Pf. für alle anderen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Anzeigen: 20 Pf. für alle anderen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen. — Anzeigen: 20 Pf. für alle anderen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige Anzeigen.

Nr. 149.

Wiesbaden, Dienstag, 30. März 1909.

57. Jahrgang.

## Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für das 2. Quartal 1909

auf das

### „Wiesbadener Tagblatt“

Bezugspreis 1 Mt. 50 Pf. vierteljährlich zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Ges.“ Langgasse 27, in den Anzeigenstellen der Stadt, in den Anzeigenstellen der Stadt und Nachbarorte, und zum Bezugspreis von 2 Mt. 50 Pf. vierteljährlich bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

## Der umgekehrte Spieß.

W. London, 27. März.

Zur Zeit, wo Lord Salisbury noch von der „glorifischen Isolation“ Englands unter den Nationen sprach, war dieses in der ganzen Welt und dementsprechend auch bei seinen heutigen Freunden und Verbündeten als das perfide Albion bekannt. Auch in Deutschland bedachte man es gern mit diesem Titel. England rücht sich nun dafür, wenigstens das England das die „Times“, der „Standard“ und Blätter von der Art der „Daily Mail“ vertreten. Zunächst erzählten sie uns von dem Augenblick an, wo König Eduard, die einst üblich gewesene Kur in Homburg mit der in Marienbad vertauschte und die alte Freundschaft mit dem Kaiser Franz Joseph erneuerte. Deutschland wäre politisch völlig isoliert. Der Dreibund sollte nur noch auf dem Papier bestehen und Italien in sehr entschiedener Weise nach England neigen. Schließlich wurde der Spieß noch vollständig umgekehrt, und die Perfidie Deutschlands an zahllosen Beispielen nachgewiesen. Die neueste Leistung in dieser Hinsicht bildete ein Leitartikel in der heutigen „Times“, den die Redaktion wahrscheinlich so schon fand, daß sie ihn abdruckte, obwohl er durch telegraphische Nachrichten in derselben Nummer überholt und als bloßer Klatsch gekennzeichnet wurde. Die „Times“ hatte von dem „Temps“ und dieser vermüßlich von dem großen Unbekannten, die bekannte Rändergeschichte gehört, daß Rußland die Pistole, in Gestalt eines Briefes des deutschen Kaisers an den Zaren, auf die Brust gedrückt worden war und die St. Petersburger Regierung daraufhin Wien schleunigst benachrichtigte, daß sie gegen die Annexion von Bosnien und der Herzegovina nun nicht mehr das geringste einzuwenden hätte.

## Fenilleton.

### Die Schönheit unserer Vögel.

Vortrag gehalten bei der Jahreshauptfeier des Kass. Vereins für Naturkunde im Saale des städtischen Museums in Wiesbaden.

Von Wilhelm Schuster, Pfarrer.

Aber die ästhetischen oder Schönheitswerte der Vögel will ich sprechen. Ich will Ihnen vorführen 1. die Harmonie zwischen Vogel und Außenwelt und sodann 2. die Harmonie am Vogel selber.

Der große Kant nennt Raum und Zeit, Zeit und Raum die beiden Grundformen unserer Anschauung. Zum Raum endlich — Hochgebirge und Meerflut, Wiese, Wald oder Ackerfeld — und zweitens zur Zeit — Frühling, Sommer, Herbst, Winter, Tag und Nacht — paßt die Vogelercheinung aufs trefflichste und wunderbarste. Wunderbare Schönheit, vollkommenste Harmonie!

Ich will mit der jetzigen Zeit anfangen. Es ist Frühjahr. Der Lenz regt sich, lockt uns hinaus in die Weite. Und am blauen Märzstimmeln sucht unser Auge die kühne Gestalt, die rana avis, den nordwärts ziehenden Raubvogel, und sich da — majestätisch, elegant, unendlich ruhig schwebend oder fliegend, aber trotz der Kreisflüge doch rasch und sicher vorwärtskommend hängt droben in den Lüften der Händer, ein Bild des neuerwachten märzlichen Lebens; vielleicht ist es der Vater oder Bruder jenes Schlangengäblers (Circus cyaneus), der 1907 bei Wiesbaden erlegt wurde von Hr. v. Scharberg-Simmern nach Borgarebes Mitteilung, vielleicht ist es schon einer jener prachtvollen rothköpfigen, vollkommene Harmonie!

Der Leitartikelschreiber der „Times“ weiß nicht genau, ob das deutsche Heer den Brief bis an die russische Grenze begleitete und dort springbereit wartete, bis Rußland Order parierte, doch waren, wie er sagt, deutscherseits Vorkehrungen getroffen worden, um in jedem beliebigen Augenblick in Österreichs Gesellschaft den Kriegspfad beschreiten zu können. All das besitzt indes nach seiner Ansicht verhältnismäßig wenig Bedeutung und er schreibt: „Der wichtigste Punkt aber ist, daß in dem Augenblick, wo die nötigen militärischen Vorbereitungen Deutschlands (!) und Österreichs beendet waren, die Diplomatie des ersteren und nicht des letzteren sich in St. Petersburg betätigte, und von der russischen Regierung eine Erklärung erging, die, was immer man auch sagen mag, unter den obwaltenden Umständen nur auf ein Bescheiden der Übermacht gegenüber hinausläuft.“ An einer anderen Stelle derselben Ausgabe der „Times“ erkläre die Erklärung der „Gölnischen Zeitung“, daß in bestunterrichteten Kreisen das, was der „Temps“ über den Berliner Drohbrief erzählt hatte, als völlig unwahr und die Annahme als lächerlich bezeichnet wurde, daß jenes Pariser Blatt vom Reichskanzler oder von Persönlichkeiten aus seiner unmittelbaren Umgebung darüber unterrichtet wurde. Obwohl die „Times“ ein sehr treuherziges Blatt ist, müßte sie doch eigentlich aus eigener Erfahrung wissen, daß Meldungen, wie die fragliche des „Temps“, sich nicht mühselig durch Telegraphendrähte zu winden pflegen, sondern meist das Ergebnis intelligenter Spionarbeit zu sein pflegen. Kann dem Grundlag, daß der Brod die Mittel heilige, spielt sie indes die liebe Unschuld, indem sie alles für bare Münze zu nehmen vorgibt und ihr Entsetzen über das perfide Deutschland ausdrückt. Der betreffende Leitartikel schließt nämlich mit der Erklärung, die englische Nation müsse nun erst recht die Notwendigkeit einsehen, ihre Kriegsschiffe schleunigst in einer solchen Weise zu kräftigen, daß sich niemand wieder anmaßen kann, auf dem Gebiet der internationalen Politik das entscheidende Wort zu sprechen. „Schon mehr als einmal“, schreibt die „Times“, „haben sich die englischen Kriegsschiffe zwischen Europa und eine der Großmächte gestellt, die glaubte, sein Geschick entscheiden zu können.“ Deutschland hat jenem Blatt zufolge das europäische Gleichgewicht zerstört, indem es sein Schwert in einer Angelegenheit in die Wagskale warf, die es direkt nichts anging. Nach seiner Ansicht werden die Regierungen Frankreichs und Englands nun zu erwägen haben, was sie unter den obwaltenden Umständen ihrer Selbstachtung und dem wichtigsten, wenn auch vielleicht nicht besonders würdigen unabhängigen Staat unter Verächtlichung seiner berechtigten Ansprüche auf die internationale Delegation schuldig sind. Welch ein Glüd für die Welt, daß die „Times“ dem perfiden Deutschland auf die Finger sieht.

## Politische Übersicht.

### Doch eine Durchbrechung des Staatseisenbahnprinzips?

Der Minister v. Breitenbach hat jüngst im Abgeordnetenhaus die Erklärung abgegeben, daß die Regierung an dem Prinzip der Staatseisenbahnen nicht rütteln lassen werde. Sie werde daher die Zulassung privater elektrischer Schnellbahnen nicht bloß an die Bedingung knüpfen, daß ihre Rentabilität nachgewiesen sei, sondern in diesem Falle auch prüfen, ob die Staatseisenbahnverwaltung selbst in der Lage sei, den Verkehr durch Entwicklung der Strecken zu befriedigen. Diese Erklärung ließ einen Punkt dunkel, nämlich ob der Staat selbst gegebenenfalls elektrische Bahnen bauen werde, oder ob nur eine Befriedigung des Verkehrs durch eine Dervollkommnung der jetzigen Staatseisenbahnen (Dampfbahnen) gedacht sei. Dieser Zweifel wird beseitigt durch die Antwort, die der Minister jetzt auf die Eingabe der kommunalen Vereinigung für den Bau einer rheinisch-westfälischen Schnellbahn erteilt hat. Die Gemeinden Düsseldorf, Duisburg, Gelsenkirchen, Bochum und Dortmund wünschen nämlich die Anlage einer sie verbindenden intra-urbanen (durch die Städte hindurchlaufenden) Schnellbahn. Sie wenden gegen eine Staatsbahn nichts ein, wollen aber eventuell die Bahn auch selbst bauen. Der Kostenaufwand wird auf rund 100 Millionen Mark geschätzt. Der Minister hat nun geantwortet: ehe einem privaten Eisenbahnunternehmen Raum gegeben werden könne, müsse, von der Bedürfnisfrage abgesehen, geprüft werden, ob durch Umleitung des Güterverkehrs die in Betracht kommenden Staatsbahnstrecken für den Personen- und Schnellzugverkehr nutzbar gemacht werden könnten. In diesem Falle sei das Projekt überflüssig. Die Antwort schließt: „Berner ist zu erwägen, ob die Aufwendung des erforderlichen Kapitals vom volkswirtschaftlichen Standpunkt zu rechtfertigen ist, was noch ausführlich zu begründen wäre. Weiteren Bescheid behalte ich mir bis nach weiterer Prüfung der Angelegenheit vor.“ Aus dem Bescheide geht hervor, daß die Regierung an den Bau elektrischer Staatseisenbahnen nicht denkt. Würde aber durch die Zulassung privater elektrischer Schnellbahnen für derartig lange Strecken der Grundgedanke der Staatseisenbahn nicht doch durchbrochen werden? Der Minister sagt zwar: nein, aber das Empfinden, daß es der Fall sein werde, muß der Regierung doch wohl innewohnen; es verrät sich dadurch, daß sie den Privatbahnen so erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Sie verlangt den Nachweis, daß die Aufwendung des erforderlichen Kapitals vom volkswirtschaftlichen Standpunkt zu rechtfertigen ist. Das wissen die leistungsfähigen großen Kommunen

als die rote — unser Auge entdeckt sie, wie sie nach ihrer Eigenart auf dem Zuge ganz genau den Windungen und Bewegungen des Wasserstrangs folgen, wie sie die Abenteurer, hauptsächlich zwischen Mainz und Bingen, nach unten, auf der Seite liegenden und den weißen Sand nach oben lebenden Fischen, ihrer Hauptnahrung, abfischen — leicht sichtbare Punkte nach weißer Kanareinrichtung, wenn nicht die Antikworte am Main das arme Fischelein bereits blau und gelb und grün gefärbt haben. Wenn unser Auge ein solches Bild entdeckt und verfolgt, dann schwillt unser Herz vor Freude über die stolze Schönheit, edel künstlerische Raubvogel-Erscheinung. Wenn in diesen Märztagen der Himmel sich blau und das Auge des Reumers den blauen Horizont abtastet, bis es einen der stolzen Flieger entdeckt, die jetzt ihrer nordischen Heimat zustreben, dann sieht, dann fühlt es die Schönheit des Vogels, die Harmonie zwischen Natur, Außenwelt und Vogelercheinung.

Das war etwas für's Auge. Nun ein unstillbarer Eindruck! Wenn unser Ohr zeitig im März die ersten Ansel-Klängen erkauft, wenn weit überm Feld drüben im Schlehborn die erste Singdroffel pfeift und die Töne über's talte Feld leise herübergetragen werden und an unser Ohr schlagen — vielleicht liegen da und dort noch an den Feldheden Flecken und Flecken Schnee, aber überall arbeitet es und drängt's hervor — da finden wir in diesen schäudernden abgerissenen Viedersöhnen der gelben Ansel den adäquaten Ausdruck unserer jetzigen Zeit, unserer Gefühle, der jetzigen Naturstimmung. Oder wir marschieren früh sommernorgens um 5 Uhr durch's nächste Dorf, durch Vierstadt oder Dohlbelt, und da hören wir die schwarzen Hofschwänzen unaufhörlich von allen Dächern herunterflattern — die ganz schwarzen, also die alten, ab und zu in's auch einmal die spärlichere Männchenform, welche ganz grau bleibt wie das Weibchen (Erithacus thitys castris, der angebliche „Gebirgsrotschwanz“), jedenfalls Männchen im zweiten oder dritten Lebensjahr, die aber frühmorgens ebenso laut und alarmierend und lustig schälen können von Dachsreien und Dachsreien wie die Hef dunkelschwarzen Tiere — diese Hofschwanzmännchen beherrschen tatsächlich ganz und gar die erste Viertelstunde des Tages — eine Situation übrigens,

die zu genießen dem Langschläfer nie zuteil wird, wie denn überhaupt die Natur zu bestimmter Stunde Situationen hat, die sonst am Tage nicht wiederkehren und nur dem zuteil werden, der sie aussucht, zu erleben sucht; wenn wir dann weiter durch den Lammenswald gehen und wir sehen, wie es durch die Fichtentrottelzweige flirrt — sich hier und da und dort und drüben hin! — wie es so schattendämmig im Dunkel dahinhuscht, ein kleiner Nadelholzbold, wie es so woblgenut „It“ piept, wie dieses Stimmchen als ein ewig schöner Gleichklang zwischen dem sanft leisen Gottesrauschen im Nadelengedäch und den seinen Silberplätschenstimmen der Reifen herausflingt — o Natur, wie schön bist du, wie schön ist doch deine Welt, du Goldhähnchen, einmal da oben auf den niedrig schwebenden Budeken unseres Rheingaus — Harmonie zwischen Natur und Vogel, Natur, schön durch ihre schönsten Gebilde — wo in den oberen warmen Lagen das der Mittelmeerwelt ursprünglich angehörnde, etwas farbenbuntere, über Winter fortziehende Sommergoldhähnchen (falschlich feuerköpfiges genannt), jetzt bereits zahlreicher ist als das Wintergoldhähnchen (falschlich gelbköpfiges genannt), jenes Sommergoldhähnchen mit dem leicht kennlich machenden ununterbrochenen Stimmkreis, der beim Wintergoldhähnchen unterbrochen ist.

In der schönsten Harmonie steht die Lautäußerung eines Tieres mit dem Charakter seiner Umgebung, seines Ausenhaltsortes. Das gilt für den Raufschwänzen und das helle Geplätsch und Gejoh der Dohlen gehört gerade hinein in die Felsenklüfte und zwischen die Bergwände, wie ja auch die Gebirgsdohle dieser selben Vogel so gut zu dem grauen und schwarzdunklen Gestein der Faden und Felsenklüfte unserer Gebirge, ihrer ursprünglichen Heimat, passen. Das Krähen und Krächzen der Raben will und soll seinen besten Ort haben als die Klüftebene oder die offene Meerhalde, wo es gleichmäßige Stille oder gleichmäßiges Rauschen angenehm durchdringt. Das Schindern der Hofschwänze scheint dem Wesen der kleinen, heimlichen Dornhecke durchaus weisungsgleich, das wehmütige Klingeln des Vogels aber der melancholischen Reihe der jungen Nadelholzknospen beim roten Abendsonnenschein und im spätesten Spät-

des Westens am besten, und eine solche Bevormundung geht wohl auch über das, was Aufgabe der Staatsregierung ist, hinaus.

Aus Bayern.

Aus München wird uns geschrieben: Seit längerer Zeit ziehen die bayerischen Behörden den Sozialdemokraten gegenüber härtere Saiten auf. Der Kultusminister duldet Sozialdemokraten nicht mehr als Lehrer, selbst nicht an den Fortbildungsschulen, und ein öffentliches, agitatorisches oder repräsentatives Hervortreten sozialdemokratischer Staatsarbeiter wird ebenfalls nicht mehr zugelassen. Der Anlaß zu diesem schroffen Vorgehen liegt in dem sommersommerlichen Lobe, das die revisionistischen Sozialisten der bayerischen Regierung in und seit Nürnberg gesendet haben. Der bayerischen Regierung ist es unangenehm, als die sozialistenfreundliche oder doch gegen die Sozialisten nachgiebige unter den deutschen Bundesregierungen zu gelten. Daraus folgt: es tut einer nicht immer klug, offen auszulandern, wie gut er's hat. Die Liebe, die die bayerische Regierung den Sozialisten entzieht, legt sie den Amerikanern zu. Wie intim die staatlichen und die kirchlichen Würdenträger sind, und wie harmonisch sie zusammenarbeiten, wird durch eine kurze Mitteilung der (Salzburger) „Katholischen Kirchenzeitung“ prächtig illustriert. Sie bezieht sich auf den Pfarrer Tremel und lautet: Tremel wird wahrscheinlich von der Staatsregierung überhaupt feiner Antwort gewürdigt werden, denn Kultusminister v. Wehner ist ein persönlicher Freund des Bambergener Erzbischofs. Dieses „denn“ spricht Bände.

Deutsches Reich.

Deutschlands Bevölkerungszunahme hat den im ersten Vierteljahrhundert zur Statistik des Deutschen Reichs veröffentlichten Feststellungen zufolge im Jahre 1907 um 910 275 Köpfe zugenommen. In dem Berichtsjahre wurden 503 984 Ehen geschlossen (im Jahre 1906: 498 990). Die Zahl der Geburten betrug 2 010 973 (2 084 730), darunter Lebgeborene 61 040 (62 262). Gestorben sind 1 178 349 (1 174 464). Die Eheschließungsziffer ist gegenüber dem Vorjahre im Vergleich zur Gesamtbevölkerung von 8,16 auf 8,12 vom Tausend gesunken, die Geburtenziffer von 24,08 auf 22,20, die Sterbeziffer von 19,20 auf 18,98 vom Tausend.

— Zum Kapitel „Adelige und bürgerliche Offiziere“ erhalten wir von einem hier im Ruhestand lebenden hohen adeligen Offizier die folgende Zuschrift: Ihre Nr. 147 bringt einen Artikel, „Adelige und bürgerliche Offiziere“, aus der „Egl. Rundschau“ übernommen. Als alter Offizier muß ich es als höchst bedauerlich bezeichnen, daß von außen her versucht wird, einen derartigen Spalt in die Arme zu bringen. Zunächst muß ich bemerken, daß die angegebenen Zahlen kaum stimmen dürften. Ich habe allerdings nur eine Rangliste von 1906 zur Hand, in der die Zahl der Obersten (nicht adeligen) 85 — nicht 65 beträgt, wobei die neugedeckten nicht mitgezählt sind. Die angegebene Zahl von 31 Generalmajoren beträgt in dieser Liste 68 — nicht 31 —, die der Generalleutnants 14 — nicht 7. Auch unter den kommandierenden Generalen befinden sich mehrere unadelige, resp. in den letzten fünf Jahren gedante, wie Rodensen, Klud, Linde, Scheffer, Dulik. Angegeben nur 2. Wenn in den höheren Stellen sich im Verhältnis zu den Leutnants mehr Adelige befinden, so erklärt sich das einfach daraus, daß vor 30 bis 40 Jahren auch bei den Leutnants der Adel überwiegt. Man müßte also die Ranglisten vom Jahre 1870 oder 1873 zum Vergleich heranziehen. Viele alte adelige Offiziere lassen

heutzutage ihre Söhne einen erwerbenden Beruf ergreifen. In leitende Stellungen sind sie dort noch nicht aufgerückt, aber in 10 bis 20 Jahren wird man den Adel wohl auch in den Stellungen der Banddirektoren usw. finden. Eins kann ich auf das bestimmte versichern, daß tatsächlich eine Bevorzugung des Adels nicht stattfindet. Wer nicht von dem Regimentskommandeur zur höheren Adjutantur usw. vorgeschlagen ist, kann einen derartigen Posten nicht erhalten. Regiments-, Brigade-, Divisions- und Korpskommandeur müssen den betreffenden Offizier für die vorgeschlagene Stellung geeignet erachten, sonst ist überhaupt nichts zu machen. Alle diese Kommandeure sind aber 50 Jahre alt, sie geben ihr Urteil mit peinlichster Gewissenhaftigkeit ab. Wenn das Gardekorps bei Besetzung höherer Stellen bevorzugt scheint, so möge erwähnt werden, daß Offiziere, die in Berlin groß geworden, in der Lage waren, sich einen weiteren Geschäftskreis anzueignen als solche, die in Remel oder Graudenz groß geworden.“

Wir geben der vorstehenden Zuschrift nach dem Grundsatz „audiat et altera pars“ gern Raum, glauben aber einzuwenden nicht, daß sie alle in der letzten Zeit mitgeteilten statistischen Angaben, die eine evidente Bevorzugung des adeligen Elements in den höheren Stellen ergeben, zu widersprechen geeignet ist.

„Über den Abg. v. Heydebrand schreibt das „Cölner Tageblatt“ (Amtliches Kreisblatt) u. a.: Der eigentliche Herrscher in Preußen ist der Dr. jur. Landrat a. D., Rittergutsbesitzer auf Klein-Tschuntau bei Sontowitz, Herr Ernst v. Heydebrand und der Raja. Man kann der kraftvollen, männlichen Persönlichkeit dieses Führers und Leiters der preussischen Konservativen die Sympathie nicht versagen. Er herrscht in Preußen nahezu selbständig und hat den konservativen Einfluß im Königreich ganz wesentlich erhöht. Man hoffte beim Beginn der Blockära, die liberale Strömung werde nun auch in Preußen steigen. Das hat Herr v. Heydebrand aber mit harter Faust verhindert, er hat den Spieß umgekehrt und das Gegenteil zuwege gebracht: den liberalen Einfluß auch im Reich zurückgedrängt. Die Liberalen haben keine Männer, die gegen einen Führer von dem politischen Raffinement und der kraftvollen Initiative des Herrn v. Heydebrand mit Erfolg aufzutreten könnten. Die Blockadewierigkeiten sind zum größten Teil sein Werk. Die schwierige auswärtige Lage hat den energischen Führer der Konservativen nicht abhalten können, der Regierung ernste Verlegenheiten im Innern zu bereiten. Herr v. Heydebrand und der Raja kennt nur das eine Ziel: die Macht der Konservativen über Krone und Regierung zu stellen, und das ist ihm schon mehr als einmal gelungen — weil er ein Mann ist. — Das Bild, das damit von dem kleinen, scheinlich hochintelligenten Führer der preussischen Konservativen gezeichnet ist, dürfte im allgemeinen von jedem Kenner unserer parlamentarischen Verhältnisse als zutreffend angesehen werden. Doch aber ein amtliches Kreisblatt den betreffenden Parlamentarier so charakterisiert, ist immerhin bemerkenswert.“

m. Zur Lage im Weinbaugebiet wird uns aus dem Rheingau geschrieben: Laut amtlicher Befanntmachung betrug die Menge des geernteten Weines im letzten Jahre bei einer Größe von 104 Hektar Weinbaugebiet 2688 Hektoliter. Das Weingeßicht geht ziemlich flau. Viele Winzer ziehen es bei den niedrigen Preisen vor, selbst zu zapfen und finden reichen Zuspruch. Auch dürfte die drohende Weinsteuer das Geschäft ungünstig beeinflussen. Nach wie vor macht sich allgemeine Erbitterung über die geplante Belastung geltend. Im Rheingau, das durch den bekannnten Krach ohnehin schon stark in Mitleidenschaft gezogen ist, hat man die bestimmte Erwartung, daß der Reichstag dem

an der Grenze der Leistungsfähigkeit angelangten Winterlande durch einmütige Ablehnung des Gesetzes neuen Mut einflößen wird. Tausende von Winzern werden ihm dankbar sein, zumal ganz andere Steuern zu finden wären wie diese.

Ein neuer deutsch-schwedischer Handelsvertrag. Dem Vernehmen nach läuft am 1. Juli 1910 der zwischen dem Deutschen Reich und Schweden geschlossene Handelsvertrag ab. Es werden noch in diesem Jahre, voraussichtlich im Herbst, Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Tarifvertrages stattfinden müssen.

Für die Nachlasssteuer. Freitag und Samstag haben in Berlin Konferenzen zwischen den Führern der Mittelstandsbevægung, der Beamtenbevægung und ähnlicher Organisationen stattgefunden, die das Schicksal der Nachlasssteuer zum Gegenstand hatten. Es ist eine Übereinstimmung dahin erzielt worden, daß baldigst eine großartige Agitation zugunsten der Nachlasssteuer von seiten der gesamten Organisationen entfaltet wird, bei der vor allen Dingen Massenversammlungen vorgesehen sind. Den Teilnehmern an der Konferenz ist offiziell versichert worden, daß die Verbündeten der Regierung unbedingt an der Nachlasssteuer festhalten wollen und in keine Erhöhung der Matrularbeiträge einwilligen.

Eine Stimme für den Zusammenschluß aller Liberalen. Im Verein der nationalliberalen Jugend Eöln-Rippes betonte der Generalsekretär Dr. Kurt Köhler angesichts der neuesten Vorgänge für den Fall, daß der Block in Trümmer gehe, die Notwendigkeit des innigsten Zusammenschlusses aller Liberalen von Naumann bis Westermann mit der Parole: Keine Finanzreform ohne Besteuerung des Besitzes. Alle Rücksichten auf die Ansichten der Konservativen und des Zentrums müssen fortfallen und das Reich unbedingt auf eigene Füße gestellt werden.

Altersversorgung der Journalisten. Der Verein Berliner Presse hielt eine Versammlung ab. In dieser wurde der Vorstand beauftragt, einen Delegiertenrat sämtlicher Berufsvereine der Schriftsteller, Journalisten und Redakteure einzuleiten, auf dem eine Verständigung mit den deutschen Verlegern über die Begründung einer Alters- und Invaliden-Versicherung der Journalisten angedacht werden soll. Dieser Beschluß knüpft an den vielerörterten Fall Karl Frenzel an, der nach jahrelanger Tätigkeit als Redakteur der „Nat.-Ztg.“ ohne weiteres entlassen wurde. Der Vorstand des Vereins wurde ermächtigt, dem greisen Publizisten einen Ehrenlohn anzusetzen.

Zur Beteiligung der Städte an Kongressen, Vereinstagen und Ausstellungen. Der Vorstand des Deutschen Städtetages hat folgendes beschlossen: „Über das Verhalten der deutschen Städte gegenüber den in ihnen abzuhaltenden Kongressen, Vereinstagen und Ausstellungen ist bei der Verschiedenheit der Verhältnisse die Aufstellung allgemein gültiger Grundsätze nicht tunlich. Eine Beschränkung der Beteiligung der Städte ist im allgemeinen jedenfalls erwünscht. Für die Regel kann die Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte empfohlen werden: 1. Nichtberücksichtigung von politischen, konfessionellen oder auf Erwerb gerichteten derartigen Veranstaltungen. 2. Unterlassung von Bewirtungen. 3. Vornahme feierlicher Begrüßungen nur bei eingeladenen Vereinen usw. und bei solchen von besonderer Bedeutung. 4. Möglichste Einschränkung der Begrüßungsansprüche bei Beginn der Tagun-

berst. Das Zwitschern der Sperlinge steht der Dachlaute und das Schwirren, Klirren und Pfeifen der Stare der offenen Dachrinne so gut an wie die autochthonen Klänge der Erdhühner oder Rohrdommeln dem — man möchte sagen — mitterlächlichen Resonanzboden des Waldes oder Sumpfes, aus welchem sie herauszuwachsen, nur immer ansetzen können. Der Nachtstern knarrt über die freie Wiese hin, der Rohrflögel schiffert im Rohrwald zum Quaken der Frösche — wech einheitliches Stimmungsbild! — der Sbrer jischt im weiten Atherraum — dies „fri, fri, fri“ würde wahrlich nicht die „Harmonie der Weltphären“ verunstalten, wenn es diesen fraglichen Ton (überhaupt) geben sollte.

Im besten Einklang mit den jeweiligen Zeitverhältnissen steht der Gesang der Vögel. — Wenn es gegen den Frühling hingehet, wenn die Erde noch kalt ist, aber schon aufsteht, wenn alles noch düster und grau ist: da ertönt die weiche, melodische, noch schwächere Strophe der ersten, auf dem Boden stehenden Feldlerche, wie ein leichtes ledernes Düstwölchen ringt sich das glitzernde Klängen von der harten Scholle los. Die dampfende Scholle und die hurtige Lerche atmen ihr erstes neues Leben wieder in den Weltraum hinaus. Gleichförmig gestimmt ist die Situation: sie trägt den Stempel des Verzeanbruchs. — Die Märzluft steht warm und ruhig still in jener einsam trauten Erdmulde, die, ein kleines Adergelande, von zwei Waldstreifen eingefaßt wird. Einige Falter fliegen, desgleichen Sandläufer, Mäcken: Anemonen auf dem Waldboden. Der rosige Schlag einer Dullerle (alauda ardo. roa) in der Luft: göttliche Harmonie! — Die Dornbeden sind noch kahl. Der Wind trägt die ersten abgebrochenen Laute eines Anselgesanges über die Felder herüber. Es klingt leise, schwach: Frühlingssingen. — Die zweite Jahresperiode ist der Sommer: Blumen, Farben, Lieder im Überfluß. Die Frucht steht voll und schwer; melodischer Wechselklang klingt im Weizenfeld. Und der Abend im Walde: Ruhe, Stille, nur ein ganzes Händlingsheer pfeift in den Baumwipfeln eines Buchenschlags melodische, zierliche, leicht verklingende Abendweisen. — Der Herbst kommt. Die Vogellieder nehmen ab. Junge Vögel üben und alte stottern abgebrochen: so ganz etwas von dem ererbenden Weien der Natur! — Im Winter schweigen die Vögel. Die Weise ruft ihr „pink, pink“, da und dort krächzt ein Rabe. Aber nicht alles Leben ist tot: Januärnig, Wasseranseln, ab und zu eine Schwarzwamsel, Stare, Blauschnel u. a. lassen sich auch jetzt noch hören; so wird hier im Vogel-

reiche derselbe Rest sommerlichen Lebens durch diese Gesänge dargestellt wie im Pflanzenreiche ein gleicher früherer Hochgrad der Lebensstätigkeit durch das tiefe Dunkelgrün der Radelholzblätter oder der süddeutschen Stechpalme in ihrem blättern Leberglanz oder durch den friedenden, blühenden Holloborus niger (wilde Christrose).

Geben Sie mit mir durch unsere Stadt Wiesbaden im Herbst, im Winter, im düster grauen Monat November oder Dezember, wenn entweder die Blätter fallen in des Jahres Kreise oder die Bäume schon kahl und leer stehen und der Fuß durch das raschende Laub schreitet. Da und dort steht noch etwas dürftiges Gebüsch, noch halb belaubt, mitten in der Stadt an einem Straßendamm oder einer Wegkreuzung — auf einmal hört man mit eigenartigem Ton schländern und dann auch leise singen in klingendem Ton in dem dürftigen Gebüsch, man hört dieses Tierchen mitten im Winter — sich da, das Kollerschänke W's, das liebt, mit seiner schönen roten Brust und den auffallend großen feledovollen Augen! So spät noch im Jahr singt es sein süßes leises Klingeln — darf ich sagen, in der Weise der Offenbachschen Musik? — lauter wird's anheben im Rosariffel im kommenden Zeug, in den großen vollen Baumkronen des Herberges, wenn auch das Rot der Brust härter und leuchtender durchbricht, sei es durch Abreiben der grauen Federhäutchen, sei es, wie ich persönlich festgestellt zu haben glaube, durch tatsächliches rotes Umsfärben des äußersten Federstipschen, so wie es Gatte für einige Seerögel, Möven, nachgewiesen hat. (Schluß folgt.)

Aus Kunst und Leben.

Ein Brief Mosoggers, den dieser vor kurzem an Pastor Wendler in Cosselbaude richtete, ist charakteristisch genug für die Sinnesart des Dichters, um der Allgemeinheit mitgeteilt zu werden. Er lautet: Graz, 28. Febr. 09. Hochgeehrter Herr! Wenn bei dem von Ihnen geplanten „Mosogger-Abend“ in Cosselbaude mein Wesen und Werten berührt werden sollte, so würde ich dankbar sein, wenn dabei meine Absicht, zu verschönen und zu einigen, hervorträte. Besonders für unser deutsches Volk ist es so notwendig, das Trennende in den Hintergrund und das Einende in den Vordergrund zu rücken. Auf diesem Felde gedeiht auch die Festfreude und der Humor am besten, und in diesem

Sinne grüße ich die Teilnehmer Ihres frohen Abends mit treuer Herzlichkeit. Heil und Freundel Peter Mosogger.“

Das eitle Skelett. In Aneona wurden, wie der römische Korrespondent des „D. Z.“ meldet, zwei antike Gräber von größter archäologischer Bedeutung aufgefunden. Eines barg einen Sarkophag mit dem wohl erhaltenen Skelett einer jungen Frau, die die Arme auf der Brust gekrenzt hält. Der Sarkophag enthielt eine große Menge kostbarer Gerätschaften, darunter mehrere Glas- und Alabastervasen, viele wunderbar bemalte große Teller, ein goldenes Kollier, sechs Bronzespiegel, eine Anzahl Toilettenbüchsen, Balsamfläschchen, ein zierliches Strobgelicht, endlich drei Schreibgriffel, was darauf schließen läßt, daß die Dame, zu deren Körper das mit so vielen Apparaten ausgestattete Skelett einst gehörte, nicht nur elegant, sondern auch ein Blaustrumpf oder gar eine Dichterin war.

Theater und Literatur.

Gustav Frenssen, der Verfasser des „Jörn Uhl“, arbeitet an der Vollendung einer größeren dramatischen Arbeit, für die sich bereits jetzt die Direktion eines ersten Berliner Theaters interessiert.

Richard Strauß' „Elektra“ wird noch neuer in London aufgeführt werden. In Aussicht genommen sind sechs Vorstellungen im Drury Lane-Theater, dem bisherigen Heim des Melodrams.

Johnson hält sich gegenwärtig in Paris auf und arbeitet an einem weiteren Bühnenwerke. Das Lustspiel soll gleichzeitig in mehreren europäischen Sprachen erscheinen.

Bildende Kunst und Musik.

Die Firma Gauthier Wagner in Hannover hat die Erlaubnis der Preussischen Regierung (1000, 700 und viermal 250 M.) zur Erlangung eines künstlerischen Innenpatents für ihre klaffigen Tischen. Die Entwürfe sind bis 25. Juli einzureichen.

Bei Max Perl in Berlin findet die Verfeinerung einer Berliner Privatammlung statt, die eine reiche Sammlung von Kupferstichen und Radierungen umfaßt. Außerdem kommen nicht weniger als 2400 Exlibris zum Ausbebot.

gen. 5. Dagegen in geeigneten Fällen Ausgaben von Stadtplänen, Führern und — bei größeren, namentlich wissenschaftlichen Kongressen — von kurzen Festschriften."

Ein Kolleg über die preussische Polenpolitik wird an der Posen Akademie im kommenden Sommersemester der Historiker Professor Dr. Gustav Buchholz halten. Professor Buchholz, der bekanntlich vor seiner Übersiedlung nach Posen dem Lehrkörper der Universität Leipzig angehörte, gilt allgemein als ein gründlicher Kenner ostmärkischer Verhältnisse; er ist auch der Herausgeber der „Ostmärkischen Korrespondenz“.

Ein Denkmal für die „Göttinger Sieben“. Der „Göttinger Sieben“ soll nun endlich ein Denkmal errichtet werden. Wie der Oberbürgermeister von Göttingen in den städtischen Kollegien mitteilte, ist geplant, in den Heinersberganlagen einen von sieben Eichen umrahmten Feldblock zu errichten, der die Namen jener sieben Professoren trägt.

Der Entwurf des Reichsgesetzes über die Erhebung von Schiffsabgaben ist erschienen. Es lautet bezüglich der Rechtsfrage wieder auf, ob an natürlichen Wasserstraßen Abgaben von der Schifffahrt zur Bedeckung der Unterhaltung- und Verbesserungsarbeiten erhoben werden dürfen oder nicht. Ein juristisches Gutachten darüber, das auch durch den Bundesrat bestätigt ist, hat der bekannte Rechtsgelahrte der Würzburger Universität, Herr Professor Dr. Robert Willh, schon vor längerer Zeit abgegeben. Da bekanntlich, daß dieses Gutachten auf den Entwurf bestimmter Eingriffe abgibt, begünstigt es neuerdings wieder erhöhtem Interesse.

Die Auswanderung aus Deutschland 1908. In dem Monat erschienenen 1. Vierteljahrsbericht zur Statistik des Reichs ist die Auswanderung aus Deutschland im Vergleich mit der Auswanderung aus anderen Ländern dargestellt. Die Auswanderung aus Deutschland im Jahre 1908 betrug 131 842 Personen, was einen Anstieg gegenüber dem Jahre 1907 von 10 000 Personen darstellt. Die Auswanderung nach Amerika betrug 60 000 Personen, nach Südamerika 10 000, nach Australien 10 000, nach Ostasien 10 000, nach Westasien 10 000, nach Afrika 10 000, nach Südamerika 10 000, nach Australien 10 000, nach Ostasien 10 000, nach Westasien 10 000, nach Afrika 10 000.

Parlamentarisches.

Das Schicksal des Gesandtenvertrages über den unlauteeren Wettbewerb dürfte, wie wir hören, von der Verhandlung über die Frage der Schmiergelder abhängen. Wir haben bereits gemeldet, daß die Kommission in der zweiten Lesung Bestimmungen über die gesetzliche Regelung dieser Frage in den Entwurf aufgenommen hat, die erhebliche Bedenken erregten, weil sie zu unbedeutenden Denunziationen aller Art Anlaß bieten würden und so einen Zustand der Rechtsunsicherheit erzeugen müßten. Obwohl die Reichsregierung sowohl wie der Bundesrat eine Bekämpfung des Schmiergeldverweusens für dringend erwünscht halten, erscheinen doch die Kommissionsentwürfe als zu weit gehend. Diese Auffassung dürfte inzwischen auch im Reichstag Platz gegriffen haben, wie aus verschiedenen Anträgen hervorgeht, die geeignet sind, den Weg zu einer Verständigung zu ebnen. Nach diesen Anträgen soll das unlauteere Verhalten des Angestellten ein Bestandteil der Definition dafür sein, ob bei der Vergebung eines Kontraktes in der Vergebung von Aufträgen die Merkmale des unlauteeren Wettbewerbs zu finden sind.

Zu der bedeutungslosen Erledigung des Marineetat durch den Reichstag schreibt die „Kreuzzeitung“, es sei in ihr noch keineswegs eine Vertrauenskrise zu erblicken. Sie sei lediglich durch die Vorgänge in England veranlaßt worden. Stoff zur Kritik sei genügend da, es brauche nur auf die Unterschleife auf der Seite der Marineverwaltung, das Fehlen an Aufsicht, das diese ermöglicht habe, auf die Mängel in der Organisation der Dienstverwaltung und der Verwaltung sowie auf den dienstlichen Luxus, der vielfach in der Marine getrieben werde, ufm. hingewiesen zu werden. All dies sei bei der dritten Lesung noch nachzuholen.

Deutsche Kolonien.

Eine Warnung vor übertriebenen Hoffnungen auf die Südwestafrika-Diamanten. Der allgemeine holländische Diamantarbeiterbund in Rotterdam veröffentlicht nach einer Blättermeldung einen ihm aus Johannesburg zugehenden Bericht des Geologen S. Marenska, der im Auftrag mehrerer Johannesburg-Firmen die südwestafrikanischen Felder besuchte; er schätzt die Gesamtmenge der in Südwestafrika vorhandenen Diamanten auf 1 1/2 Millionen Karat und prophezeit, daß die Felder innerhalb sechs bis sieben Jahren erschöpft sein werden. Eine wesentliche Beeinflussung der Weltproduktion sei davon nicht zu befürchten, weil die Gewinnung deutscher Diamanten nur eine Zunahme jener Produktion um 5-6 Proz. jährlich bedeute.

Die Kriegsschiffe für Samoa. Mit der am Ende dieser Woche erfolgten Ankunft des Anononbootes „Jaguar“ vor Apia ist die Zusammenziehung der noch Samoa beorderten drei Kriegsschiffe beendet. Vizeadmiral Körper an Bord der „Leipzig“ ist nun jeder militärischen Aktion gewachsen, die die gegenwärtige Situation auf Samoa zeitigen könnte. Die letzte Post nach Südwest im März geht von der Heimat am 31. ab. Sie bringt den von Hamburg in See gehenden Dampfer der Deutschen Ostafrikanische auf seiner letzten Fahrt. Der Dampfer trifft planmäßig am 26. April in Swakopmund und am 27. in Lüderitzbucht ein. Schicksal für Biele ist in Hamburg beim Abgang am 31. März früh 7 Uhr.

Ausland.

Italien.

Dem „Daily Chronicle“ wird aus Mailand gemeldet, daß wahrscheinlich eine Zusammenkunft zwischen Theodor Roosevelt und dem König von Italien bei der ersten Landung in Neapel stattfinden wird. Der König ist ein großer Bewunderer des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika.

Rußland.

Der Zar empfing den österreichisch-ungarischen Vizekönig in langer Audienz. Es wird allgemein eine wesentliche Besserung in den Beziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Rußland festgesetzt.

Nach Ostern werden die Könige von Dänemark und Norwegen am Petersburger Hofe eintreffen. Der Besuch wird einen rein verwandtschaftlichen Charakter tragen.

England.

Lord Beresford und die Flottenhygiene. Lord Charles Beresford, der beliebte Admiral, der vor einigen Tagen aus dem Dienste ausschied und nach Antritt der Flottenfreude unbilligerweise und zu früh entlassen wurde, veröffentlichte im „Standard“ folgende Erklärung: „Ich erachte die augenblickliche Lage in Bezug auf Flottenangelegenheiten für so ernst, daß ich Zeit haben muß, um sorgfältig zu überlegen, welches Verhalten mir meine Pflicht der Flotte und dem Lande gegenüber vorschreibt.“ Dies scheint anzudeuten, daß Lord Beresford sich in der Flottenfrage auf die Seite der Gegner der Regierung stellen wird, und dies ist nicht ohne Bedeutung, da der alte Admiral allgemeines Ansehen genießt. Am Mittwoch gekohleten sich sein Empfang in London zu einer patriotischen Kundgebung.

Die rasche Entwicklung der deutschen Städte verändert völlig deren Physiognomie. Die kleinen winkligen Gassen verwandeln sich in breite gradlinige Verkehrsstraßen, die kleinen Wohnhäuser machen hohen Mietskasernen Platz, die Gärten geben willkommene Bauplätze für engegedrängte, massige Häuserblöcke. Vieles Schöne fiel diesem Wandel zum Opfer. Vor allem aber büßte der Großstadtbewohner den Zusammenhang mit der Natur ein. Doch bald trat die Reaktion ein. Der von der Natur abgetrennte, durch das rasche, aufsteigende Gassen und Treiben verdrängte Großstädter sehnte sich jetzt mit allen Fiebern und Baktern hinanz in die Natur. So entstanden die Villen- und Sommerhäuser der Stadt. Wer nicht jeder kann sich den Anzug eines Landhauses leisten. Die Stadtverwaltungen sehen ein, daß auch für die minder Bevorzugten ein Ersatz für die verloren gegangene Natur geschaffen werden müsse und so entstanden innerhalb der Stadt Gartenanlagen usw. Aber nicht überall sind Gartenanlagen anzubringen, gerade in den engen Wohnvierteln fehlt es oft daran. Gibt es nun höhere Ersatz hierfür als den Schmuck der Fenster usw. mit Blumen? Die nächstbeste Fassade, die ideale Straße wird verschönt durch solchen Schmuck. In dieser Erkenntnis haben sich in den meisten Großstädten Vereinigungen gebildet, welche sich dieser Aufgabe mit Eifer und Erfolg unterzogen. In Wiesbaden war es der „Gartenbauverein“, welcher vor drei Jahren zum erstenmal Preise für die schönsten Schmuckungen der Fenster und Balkone aussetzte. Der Erfolg krönte dieses Bestreben, noch wollen viele nicht einsehen, daß sie mit der Schmuckung ihrer Balkone usw. nicht nur sich selbst eine Quelle der reinsten Freuden erschließen durch die Anzucht und Pflege der Pflanzen, sondern auch eine Bürgerpflicht erfüllen dadurch, daß sie das Straßenbild verhüben helfen. Ist es allerdings, trotz gutem Willen, ein Blumenkosen nicht anzubringen — ein Wink für die Architekten, beim Bau der Häuser schon auf einen zukünftigen Blumen Schmuck bedacht zu sein. Verschiedene Architekten sind bereits in Wiesbaden mit gutem Beispiel vorangegangen. Ist es auch der Hausbesitzer kein Freund der Blumenkosen, da er Befehmung der Fassade beabsichtigt. Ein Zinkuntersockel unter den Balken, welcher das Wasser aufnimmt, beseitigt jede derartige Gefahr. Ist es auch die Unkenntnis der Pflanzen und deren Kultur der Grund für Unterlassung des Schmucks. Der „Gartenbauverein“ ist dort zu jeder Auskunft gern erbtig und wird alles versuchen, Aufklärung zu geben.

Aus Stadt und Land. Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 30. März.

Ausschmückung der Fenster und Balkone mit Blumen.

Aber dieses interessante Thema sprach am Samstagabend im Wiesbadener Gartenbauverein dessen zweiter Vorsitzender, Herr Stadt-Garteninspektor Berthold von hier vor einem den geräumigen Gartenlokal des Hotel-Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße 35, bis auf den letzten Platz füllenden Publikum. Nach kurzer Begrüßung desselben durch den ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kauf- und Handelsgärtner-Stadtvorordneten Emil Weder, welcher seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß die Bestrebungen des Wiesbadener Gartenbauvereins, in immer weiteren Kreisen den Sinn für den Blumen Schmuck an Fenstern und Balkonen zu wecken und zu fördern, bereits recht guten Erfolg gehabt, führte Herr Berthold eine etwa nachfolgende Rede:

Die rasche Entwicklung der deutschen Städte verändert völlig deren Physiognomie. Die kleinen winkligen Gassen verwandeln sich in breite gradlinige Verkehrsstraßen, die kleinen Wohnhäuser machen hohen Mietskasernen Platz, die Gärten geben willkommene Bauplätze für engegedrängte, massige Häuserblöcke. Vieles Schöne fiel diesem Wandel zum Opfer. Vor allem aber büßte der Großstadtbewohner den Zusammenhang mit der Natur ein. Doch bald trat die Reaktion ein. Der von der Natur abgetrennte, durch das rasche, aufsteigende Gassen und Treiben verdrängte Großstädter sehnte sich jetzt mit allen Fiebern und Baktern hinanz in die Natur. So entstanden die Villen- und Sommerhäuser der Stadt. Wer nicht jeder kann sich den Anzug eines Landhauses leisten. Die Stadtverwaltungen sehen ein, daß auch für die minder Bevorzugten ein Ersatz für die verloren gegangene Natur geschaffen werden müsse und so entstanden innerhalb der Stadt Gartenanlagen usw. Aber nicht überall sind Gartenanlagen anzubringen, gerade in den engen Wohnvierteln fehlt es oft daran. Gibt es nun höhere Ersatz hierfür als den Schmuck der Fenster usw. mit Blumen? Die nächstbeste Fassade, die ideale Straße wird verschönt durch solchen Schmuck. In dieser Erkenntnis haben sich in den meisten Großstädten Vereinigungen gebildet, welche sich dieser Aufgabe mit Eifer und Erfolg unterzogen. In Wiesbaden war es der „Gartenbauverein“, welcher vor drei Jahren zum erstenmal Preise für die schönsten Schmuckungen der Fenster und Balkone aussetzte. Der Erfolg krönte dieses Bestreben, noch wollen viele nicht einsehen, daß sie mit der Schmuckung ihrer Balkone usw. nicht nur sich selbst eine Quelle der reinsten Freuden erschließen durch die Anzucht und Pflege der Pflanzen, sondern auch eine Bürgerpflicht erfüllen dadurch, daß sie das Straßenbild verhüben helfen. Ist es allerdings, trotz gutem Willen, ein Blumenkosen nicht anzubringen — ein Wink für die Architekten, beim Bau der Häuser schon auf einen zukünftigen Blumen Schmuck bedacht zu sein. Verschiedene Architekten sind bereits in Wiesbaden mit gutem Beispiel vorangegangen. Ist es auch der Hausbesitzer kein Freund der Blumenkosen, da er Befehmung der Fassade beabsichtigt. Ein Zinkuntersockel unter den Balken, welcher das Wasser aufnimmt, beseitigt jede derartige Gefahr. Ist es auch die Unkenntnis der Pflanzen und deren Kultur der Grund für Unterlassung des Schmucks. Der „Gartenbauverein“ ist dort zu jeder Auskunft gern erbtig und wird alles versuchen, Aufklärung zu geben.

Wie sieht man sich?

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Diesem mehr theoretischen Ausführungen folgten einige praktische Hinweise: Wie groß sollen die Kästen sein? Mindestens 15 bis 20 Zentimeter hoch. Die Breite und Länge richtet sich nach dem zur Verfügung stehenden Platz. Die Erde besteht aus guter Mißbeerde, vermischt mit etwas schwerer Komposterde. Bezugsquelle: Gärtnere. Drainage der Kästen. Hauptfache guter Wasserabzug. Wenn man Jankunterfische verwendet, so nagelt man unter die Kästen kleine Leisten, damit die Kästen höhl stehen. Die besten für die Kultur vorteilhaftesten Kästen sind die Holzkästen; nachdem Zinkkästen. Metallkästen sind zu vermeiden. Das Gießen erfolgt am besten früh oder abends mit abgekühltem Wasser. Gut ist es, auch ab und zu die Pflanzen abzubrausen. Die Düngung ist nicht zu vergessen. Am besten ist es, wenn man die Nährstoffe in Form von Düngemitteln, Marke W. G. Mischungverhältnis: 1 Gramm auf 1 Liter Wasser. Hiermit kann man sich versehen.

Wie sieht man sich?

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich?

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich?

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich?

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

dieses. Am wirkungsvollsten und für die Schönheit des Straßenbildes am vorteilhaftesten ist die einseitige Schmückung ganzer Fassaden. Bei schönen, reichgegliederten Fassaden ist jedoch die Sache nicht leicht. Hier muß der Schmuck in innige Beziehung zur Architektur gebracht werden. Leichter zu schmücken ist eine einseitige Fassade ohne architektonische Gliederung. In anerkennenswerter Weise hatten sich im vorigen Jahre mehrere Hotelbesitzer dieser Aufgabe unterzogen. Leider mußte aber gerade unsere schönste Straße, die Wilhelmstraße, eines solchen Schmucks entbehren. In der Hauptsache haben wir es mit der Schmückung der Fenster, Balkone, Erker und Loggien zu tun. Ein Rezept für alle Fälle zu geben, ist unmöglich, da die Verhältnisse überall verschieden sind und der Phantasie reicher Spielraum bleibt.

Welche Pflanzen verwenden wir am besten zur Schmückung? Leider trat bei der Schmückung eine große Einseitigkeit zutage. Meist waren es Pelargonien, die zur Verwendung gelangten. Diese Pflanzen sind zwar sehr zu empfehlen, aber man möchte doch auch einmal etwas anderes sehen. Die Auswahl ist ungeheuer groß; außer den Pelargonien sind besonders Petunien, Fuchsin, Begonien, Hydrangeen, Deliotrey, Phlox Tropaeolum und andere mehr zu empfehlen. Von Schlinggewächsen: Phacelium (Fenerbohne), Cobaea, Humulus japonicus (Hopfen), Maurandia, wilder Wein, Fleu, Herkbarbis, bunte Wicke, Trichterwinde usw. Von großer Bedeutung für das Gedeihen der Pflanzen ist die Lage des Balkons. Aber selbst für die Nordlage gibt es geeignete Pflanzen, wie z. B. an Südlenden: Pelargonien, Fuchsin, Begonien, an Schlinggewächsen: Fleu, Singrün, wilder Wein, kanarische Kresse.

Welche Farben harmonisieren gut miteinander? Rot-Grün, Orange-Blau, Gelb-Violett geben stets gute Wirkungen. Auch Zusammenstellungen von Rot und Gelb, Gelb mit Blau, und Blau mit Rot gehen an. Will man andere Farben nebeneinander stellen, so trenne man sie durch Weiß. Weiß verbindet sich namentlich gut mit Dunkelblau, Orange, Rot, schließt dagegen mit Hellblau und Gelb. Farbe der Blätter. z. B. Vio, Rosa, leiden sehr, wenn der Hintergrund eine schmutzige, unbestimmte Farbe aufweist. In solchem Fall sind lebhaftere, ja grelle Farben am Platze.

Wann schmücken wir? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Diesem mehr theoretischen Ausführungen folgten einige praktische Hinweise: Wie groß sollen die Kästen sein? Mindestens 15 bis 20 Zentimeter hoch. Die Breite und Länge richtet sich nach dem zur Verfügung stehenden Platz. Die Erde besteht aus guter Mißbeerde, vermischt mit etwas schwerer Komposterde. Bezugsquelle: Gärtnere. Drainage der Kästen. Hauptfache guter Wasserabzug. Wenn man Jankunterfische verwendet, so nagelt man unter die Kästen kleine Leisten, damit die Kästen höhl stehen. Die besten für die Kultur vorteilhaftesten Kästen sind die Holzkästen; nachdem Zinkkästen. Metallkästen sind zu vermeiden. Das Gießen erfolgt am besten früh oder abends mit abgekühltem Wasser. Gut ist es, auch ab und zu die Pflanzen abzubrausen. Die Düngung ist nicht zu vergessen. Am besten ist es, wenn man die Nährstoffe in Form von Düngemitteln, Marke W. G. Mischungverhältnis: 1 Gramm auf 1 Liter Wasser. Hiermit kann man sich versehen.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

Wie sieht man sich? Nicht allein im Sommer. Wein, am besten das ganze Jahr über. Folge der Schmuckungen: Frühjahr: Hyazinthen, Tulpen, Narzissen. Dann: Stiefmütterchen, Sittunen, Bergweiden, Phlox; dann: Pelargonien, Petunien usw.; hierauf: Asters; ferner: Gladiolen und zum Schluß: Fichten, kleine Lorbeeren usw. Allerdings kostet das Geld.

witz und H. Meckel als Pöfel, und endlich der Moser-Arrangierte Schwant „Papa hat's erlaubt!“, der von Frau B. Diefel, Fräulein E. Mummert, Fräulein H. Schäfer und Fräulein A. Groß, sowie den Vereinsmitgliedern H. Meckel, A. Schäfer und A. Schmittberger statt gespielt und gesungen wurde. Dafür hatte schon das Studium und die Leitung durch Herrn Müller vom Residenz-Theater gefordert. Alles in allem, sehr reichhaltige und ansprechende Darbietungen, die durchaus befriedigende Eindrücke hinterließen.

**Männergesang-Verein in Frankfurt a. M.** Die vollständige Riste der am Kaiserpreiswettbewerb teilnehmenden Vereine nebst den von ihnen gewählten Chören liegt nun vor. Es sind im ganzen 35 Vereine mit 7100 Sängern (ein Verein war nachträglich zurückgetreten), darunter an 11. Stelle der „Wiesbadener Männergesang-Verein“ mit 184 Sängern. Gewählter Chor: „Belfasar“, Reumann. Die Gruppen sind unter Berücksichtigung der Entfernung des Wohnortes der Vereine vom Festort gebildet. Eine Verteilung der Vereine auf die einzelnen Tage, sowie auf die Vor- und Nachmittage hat noch nicht stattgefunden. Voraussichtlich werden am ersten und zweiten Tage etwa je 15, am dritten Tage vormittags 5 Vereine singen. Die Zeiten für das Singen der verschiedenen Gruppen sind schon mitgeteilt worden.

**Rheinforstkation.** Die Landwirtschaftskammer zu Bonn richtete an den Oberpräsidenten eine Eingabe, in der sie darum bittet, der Strombaubehörde keine weitere Vertiefung der Stromsohle des Rheins zu erlauben, ferner Mittel zur Errichtung von Anlagen zum Einlassen des Hochwassers in die Felber zu gewähren, und den bei den Flußkorrekturen entnommenen Schlamm nicht in das Ausland zu verkaufen, sondern dem Inland zu Wege- und Eisenbahnbauten zur Verfügung zu stellen.

**Zum Lohnstreit im Schneidergewerbe.** Wie wir bereits berichteten, hatten die Hauptvorstände der Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen im Schneidergewerbe alle schwebenden Streitigkeiten durch Schiedsgericht in friedlicher Weise beigelegt. Bedauerlicherweise hat sich jedoch die Gewerkschaft in Wiesbaden diesem Spruch nicht unterworfen und ist trotz der Abmahnung ihres Vorstandes in den Ausstand getreten. Da die Arbeitgeber in Wiesbaden hierin einen Vertragsbruch erblickten, riefen sie den Schutz des Allgemeinen Deutschen Arbeiterbundes für das Schneidergewerbe an, so daß weitere ernste Maßnahmen trotz des allgemeinen Friedensschlusses zu befürchten sind.

**Gedächtnistag.** Aus Kirchheimbolanden, 29. März, schreibt man uns: Der 20jährige Gedächtnistag für die im Jahre 1840 im Kampfe gegen die anrückenden Preußen gefallenen und auf dem hiesigen Friedhof beerdigten 17 hiesigen Freiheitskämpfer soll daher am Sonntag, den 13. Juni, feierlich begangen werden. Am Denkmal der trauernden Germania, die über dem Grabe auf dem Friedhof errichtet ist, wird vormittags eine weisevolle ernste Feier stattfinden, zu welcher der bayrische Landtagsabgeordnete Professor Dr. Quibbe aus München als Redner gewonnen wurde. Für den Nachmittag ist eine große allgemeine demokratische Versammlung vorgesehen, die bei günstigem Wetter auf dem hervorragend schön gelegenen Schillerpark, der mehrere tausend Personen fassen, abgehalten wird. An alle linksliberalen Parlamentarier und die benachbarten Parteipersonen wird Einladung ergehen zu dieser Feier, die damit zugleich zu einer demonstrativen Kundgebung des demokratischen und entschiedenen liberalen Bürgeriums werden wird.

**Die Schnakenvergiftungspläne.** Der Staatssekretär der Reichskolonien hat an Herrn Fischereidirektor Bartmann die Mitteilung gelangen lassen, daß das Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten die Spolka im botanischen Staatsinstitut weiter züchten lasse, und das gegen Ende Mai für die deutschen Schutzgebiete Ostafrika, Kamerun und Togo nötige Pflanzenmaterial abgehandelt werden könne. Die Schutzgebietsverwaltungen seien mit entsprechenden Anweisungen versehen und über den Ausfall der Versuche werde ihm Mitteilung gemacht. Inzwischen wird Herr Bartmann von allen Seiten um Mitteilung über den fernschicksalreichen Wasserlauf und um Abgabe von Pflanzen befragt. Verschiedene ausländische Regierungen haben sich an ihn gewendet, und er ist gegen hohe Reisenerstattung und Tagelöhner nach den Vereinigten Staaten eingeladen worden, um dort den Kampf gegen die Viehverbreiter einzuführen. Herr Bartmann gedenkt, diesem Ruf zu folgen.

**Zur Verschärfung der Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen** sind drei banktechnische Beamte mit dem Titel Königlich Preussischer Beamter der höheren Verwaltungsbeamten, dem die Angelegenheiten der Hypothekendarlehen übertragen sind, zur Seite gestellt worden. Die Tätigkeit dieser Aufsichtsbehörde erstreckt sich auf alle Regierungsbezirke der Monarchie, in welcher solche Banken bestehen. Auch die staatliche Aufsicht über die privaten Versicherungsunternehmen ist durch Eingliederung versicherungstechnischer Beamten verschärft worden. Der Geschäftsbereich dieser Beamten, die als Korreferenten den Titel Versicherungsbeamter führen und deren Anzahl sich zurzeit auf sieben beläuft, erstreckt sich ebenfalls auf die gesamte Monarchie.

**Die städtische Gemälde-Sammlung** und dauernde Ausstellung des Kassischen Kunstvereins bleibt vom 2. bis 11. April geschlossen.

**Jubiläum.** Am 1. April feiert Hofmajor Fritz Pösch hierseits, Große Burgstraße, sein 50jähriges Geschäftsjubiläum.

**Telegraphendienst.** Beim Telegraphenamt (Rheinstraße 2/3) wird auch vom 1. April ab wie bisher an Bogenzügen, sowie an Sonn- und Feiertagen ununterbrochener Telegraphen- und Fernsprechkosten abgehalten. Die Telegrammannahmeschleusen der Zweigpostämter: 2 (Schützenhofstraße), 3 (Wilmars-Ring 27) und 4 (Lammstraße 1) sind vom 1. April ab wochentags von 7 Uhr vormittags bis 8 Uhr nachmittags geöffnet. Sonntags hat in der Zeit vom 1. April bis 31. Oktober von den genannten Zweigpostämtern nur das Postamt 4

Telegraphendienst, und zwar in den Monaten April und Oktober von 8 bis 9 Uhr vormittags und 11½ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags, in den übrigen Sommermonaten von 7 bis 9 Uhr vormittags und 11½ Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags. Die Zweigpostämter 2 und 3 sind dagegen Sonntags geschlossen. Beim Postamt 3 (Hauptbahnhof) können wie beim Telegraphenamt (Rheinstraße 2/3) zu jeder Zeit Telegramme aufgegeben werden.

**Über die Einrichtung und den Betrieb von Bierdruckvorrichtungen** ist neuerdings eine die früheren Bestimmungen aufhebende, vom 1. April d. J. ab in Kraft tretende Polizeiverordnung vom Herrn Regierungspräsidenten erlassen worden, worauf Interessenten aufmerksam gemacht werden. Die neue Polizeiverordnung wird noch in den amtlichen Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts veröffentlicht werden.

**Falsche Fälschungsarbeiten** wurden in mehreren Städten in Umlauf gesetzt. Die Scheine sind zwei Millimeter in der Höhe und Breite kleiner als die echten; das Papier fühlt sich glatt und fettig an; die farbigen Fasern sind mit der Feder gezeichnet. Die Kassikate tragen die Nr. A. 740811. Der Täter wird beschrieben als ein Mann von 25 bis 30 Jahren, 1,60 bis 1,65 Meter groß, unterseits Gekalt, mit rötlich-blonden Haaren und Schnurrbart; er trägt schwarzen Überzieher mit Samttragen, schwarzen, heißen Hut und Stiefeln. Man vermutet, daß er seinen Trieb auch in anderen Städten wiederholen wird.

**Fremdenverkehr.** Zahl der bis 21. März zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 8787 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 12201 Personen, Gesamtfrequenz: 20988 Personen; Zugang in veröffentlichter Woche zu längerem Aufenthalt: 812 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 1184 Personen, Gesamtfrequenz: 2000 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 8590 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 1335 Personen, Gesamtfrequenz: 2234 Personen.

**Von Peter Gaunter,** dem vor einigen Wochen viel genannten Münchener Verlagsbuchhändler wird berichtet, daß er nach der Deikantschaft Gising gebracht werden soll, um auf seinen Geisteszustand untersucht zu werden. Der Verleumdiger Gaunter, Justizrat Bernheim, hat sich dem Antrag des Landgerichtspräsidenten im Hinblick auf ein Entschieden des Sachverständigen Freilichmann v. Ehrensdorff nicht widersetzt, Gaunter aber, der normal zu sein behauptet, hat Beschwerde eingelegt, die noch nicht entschieden ist.

**Ein aufregender Vorgang** ereignete sich gestern morgen in der Nerostraße. Zwei junge feurige Pferde des Reittalmeisters Weiss waren geübt und liefen in wildem Lauf die genannte Straße entlang. Die tolle Jagd fand erst ihr Ende, als das Gefährt an der Querstraße gegen das Trottoir flog und dadurch die Durchgänger zum Stillstand gebracht wurden.

**Theater, Kunst, Vorträge.**

**Walhalla.** Die modernen heiligen Anekdoten haben in dem Geiste des Nationalen Charakter sich bereits eines großen Aufschwungs. Die Darbietungen sehen durchweg aus vornehmer, künstlerischer Höhe, wobei auch der Humor nicht zu kurz kommt. Wer einige angenehme-unterhaltende Stunden verleben will, dem sei der Besuch dieser heiligen Anekdoten empfohlen.

**Operntheater (Wilhelmstraße 6, Hotel Monopol).** Karl Jahn, der sich zu hohen Ansehen gelangte treffliche Opernsänger, stellt sich dem Wiesbadener Publikum vor als „Johannes“. Die Vorkundgebung ist prachtvoll wieder gegeben und die Szene so gut wie perfekt, daß man den Eindruck hat, der Sänger stände in Person da. So daß lebhaft Wünsche laut wurden, den beliebten Künstler in noch anderen Rollen zu sehen. Auch die Szene aus „Der Obersteiger“ ist so lebendig und unmittelbar, daß die Illusion sich geradezu als vollendet erwirkt. Als ein Reizmittel der internationalen Technik ist die Wirkung der Wandbilder zu bezeichnen. Ein Gemälde kann nicht hinreichend wirken, nicht farbendringender angebracht sein als dieses überaus eindringliche Wandgemälde mit seiner Halle reissender Malerei, ebenso die Hölle der mit all ihrer fälschlichen Pracht, wobei eine Aufnahme Karier Wilhelm's im Automobil. Köpfe sind die buntesten Karier Wilhelm's und „Antonino“. Erlebnisse eines Königs, der einmal gern allein sein möchte, die Partie des Königs hat Ähnlichkeit mit König Leopold von Belgien. Pracht ist auch das Schauspiel „Am Rande des Reiches“, sehr reich die Bilder von der Schwefelindustrie in Sibirien. Da Herrns A. seine Prädikate mochten den Schluss. Wirklich eine Stunde voll fröhlicher Anregung und künstlerischen Genusses, den niemand sich entgehen lassen sollte.

**Königliche Schauspiele.** Im Hoftheater kommt heute im Abonnement D. Suppes „Doracetto“ mit Fräulein Dehlfeld in der Titelrolle zur Aufführung. Der „Arbeitsdienst“ singt für den bewährten Herrn Braun Herr Wares vom hiesigen Opernhaus in Frankfurt a. M. — Morgen Mittwoch geht die Oper „Der Hiegende Holländer“ mit Herrn Schütz in der Titelrolle im Abonnement C in Szene. Die Szene singt die Kammergängerin Frau Vellier-Burford, den Baland Herr Schwelger, den Graf Herr Genter vom hiesigen Opernhaus in Frankfurt a. M. als Graf. — Am Sonntag, den 4. April, d. J., ist Richard Wagner's „Willehalm meung“ mit Herrn Dehlfeld als „Sigfried“ festgesetzt. — Am Freitag, den 2. April, kommt nach mehrjähriger Pause im Abonnement B, Anfang 7 Uhr, „Willehalm meung“ zur Aufführung. Die Hauptrollen sind besetzt wie folgt: Den Teil spielt Herr Dehlfeld, den Schier Herr Zander, den Attinabauer Herr Kober, den Huden Herr Weing, den Stauffacher Herr Jolin, die Gertrud Fräulein Sonten, die Hedwig Frau Doppelbauer, die Verita Fräulein Kessel, die Ermgard Fräulein Ebelstein, den Kaiser Fräulein Sonten, den Barthelemy und den Reichthal Herr Kobus als Graf. Die Spielleitung liegt in Händen des Herrn Oberregisseurs Köhler.

**Walhalla-Theater.** Die heute Dienstag, den 30. März, stattfindende 17. Aufführung der beliebten Operette „Der Brinspapa“ wird der Komposition Deins Reich sehr dirigieren. — Am Mittwoch, den 31. März, findet eine Wiederholung der Operette „Ein Wolferbaum“ statt. — Am Samstag, den 3. April, geht zum Benefiz für Herrn Karl Altmich „Die Dellorprinzessin“ in Szene.

**Vereins-Versammlungen.**

**Der Wiesbadener Militär-Verein** hielt am Samstag, den 27. d. M., seine diesjährige Jahresversammlung ab. Aus den verschiedenen Berichten sei folgendes erwähnt: Der Verein zählt heute 942 Mitglieder. Die Einnahmen betragen 1901 M. An Streckenunterstützungen wurden in 11 Fällen je 500 M., zusammen 5500 M., verausgabt, bezogen an sonstigen Unterstützungen 90 M. Die Vereinskasse schließt ab mit einem Bestand von 49 018,55 M. Die Vereinsbibliothek hat sich ebenfalls bereichert und erfreut sich

einer regen Inanspruchnahme. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Es wurden gewählt: Oberleutnant d. L. Gg. Salant als 1. Vorsitzender, Rudolf Mayer 2. Vorsitzender, Emil Lang 1. Kassierer, Karl Bies 1. Schriftführer, Franz Brinmann 2. Kassierer, Otto Krug 2. Schriftführer (an Stelle des freiwillig ausgeschiedenen Karl Dehlfeld), Weißer: Stadtkämmerer Oberleutnant d. Ref. Dr. E. E. Adolf Wirth, Karl Gerich, Fr. Strensch, Karl Kaufsch, Wilh. Krambach, A. Bedel, Chr. Ehrenhardt, Karl Koch. Das Ehrenrecht geht auf die Kameraden aus den Kameraden: Oberleutnant d. L. Schmitz, Rudolf Mayer, Karl Bies, W. Krambach, Fr. Brinmann, Fr. Strensch, Otto Krug, Karl Krug, Anton Hofmann, Gg. Bioglein, Preis, Philipp Carl, Karl Gluch, Camoc Meber. Die Wahl des Bahnverwalters fiel auf die Kameraden A. Gebhardt, L. Rans, diejenige der Bahnwegleiter auf die Kameraden Siefer, Siebhan, Alpbach und Fr. Jannl. Als Vertrauensmänner fungieren die Kameraden L. Rans, W. Scherer, Stephan, Fr. O. Schaub, Siefer. In Abschiedsworten wurden gewählt die Kameraden R. Mayer, Car. Steinmetz, Gg. Jung, Fr. Brinmann, Chr. Ehrenhardt, Karl Gluch, Karl Schumann, Fr. Strensch, Altmich Altmich, Gg. Ernst. Die Wahl der übrigen Ehrenämter wurde in Abschiedsworten der nächsten Stunde bis zur nächsten Generalversammlung vertagt.

**Vereins-Feste.**

(Wochensitzung bei 10 bis 12 Uhr.)

\* Das von dem Radfahrerverein 1904 gestern veranstaltete, in beschleunigtem Rhythmus gehaltene 5. Stiftungsfest nahm einen in allen Teilen befriedigenden Verlauf. Radfahrereisen, Radproben, Vorträge, Theaterstücke, Schmelmalerei (Herr Hein) wechselten in bunter Reihenfolge ab.

**Aus dem Landkreis Wiesbaden.**

**Dieblich, 28. März.** Zum Gedächtnis Mendelsohn-Bartholdys, dessen 100jähriger Geburtstag die gebildete Welt bekanntlich im Februar d. J. begangen hat, fand gestern abend im Saal des Hotels „Bellevue“ seitens des hiesigen Gesangsvereins „Liederfranz“ und unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Hedwig Kaufmann (Sopran), Konzertsängerin aus Berlin, Frau Dr. A. Duderhoff von hier (Alt), Herrn Nicola Dörter (Tenor), Konzertfänger aus Mainz, dem hiesigen „Damengesangverein“ und der Kapelle des 88. Regiments aus Mainz ein größeres Konzert statt, das sehr gut besucht war. Die Veranstaltung wurde mit der Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ sehr wirkungsvoll eingeleitet. Dann erklangen Fräulein Kaufmann und Herr Dörter die Anwesenden durch den Vortrag einiger Lieder von Mendelssohn. Das Hauptinteresse des Abends aber wandte sich dem „Lobgesang“, Sinfoniekantate nach Worten der heiligen Schrift, an. Die Wiedergabe des Wertes am gestrigen Abend unter Leitung des Herrn M. Hürder war eine durchaus befriedigende. Die Ehre waren mit viel Fleiß und Sorgfalt einstudiert und wurden präzis und mit guter Intonation vorgetragen. Von den Solisten waren Frau Dr. Duderhoff und Herr R. Dörter dem Publikum schon bekannt. Sie wußten sich recht gut mit ihrer Partie abzufinden und ihre Darbietungen wurden von den Zuhörern sehr beifällig aufgenommen. Fräulein Kaufmann verfügt über eine zwar nicht allzu große, aber helle und klare Sopransstimme und weiß dieselbe mit Geschick zu handhaben. Wenn man ihrem Gesang auch vielleicht etwas mehr Wärme hätte wünschen mögen, so war ihre Leistung im ganzen doch eine recht zufriedenstellende. An dem Erfolg des Abends dürfte auch die Kapelle des 88. Infanterie-Regiments aus Mainz teilnehmen. Hatte dieselbe schon durch die sein abgeleitete Wiedergabe der Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“ treffliche Proben ihres Könnens abgelegt, so wurde der Eindruck durch die mit Wärme und Hingebung gespielte Sinfonie noch verstärkt. Dem bewährten Leiter des Abends und seiner modernen Schar dankte das antwortende Auditorium zum Schluss durch reichen Beifall.

**9. Sonnenberg, 27. März.** Ein Baumfrevsel schlimmster Art wurde vor einigen Tagen an mehreren Stellen des Promenadenwegs im Distrikt „Allersberg“, stehenden Eichenbäumen verübt. Die Bäume wurden angebohrt und weißen Löcher von 3 Zentimeter Durchmesser auf. Diese Löcher wurden mit Essigsäure gefüllt, um dadurch das Absterben dieser schönen Bäume herbeizuführen. Das Bürgermeisterrat hat auf die Ermittlung des oder der Täter eine Belohnung von 30 M. ausgesetzt. — Bei der diesjährigen Musterung gelangten 33 Militärpflichtige zur Vorstellung, hiervon wurden gezogen zu folgenden Waffengattungen: 1 Garde-Infanterie, 1 Garde-Fußartillerie, 2 Infanterie, 2 Fußartillerie, 2 Kavallerie, 1 Feldartillerie, 1 Ökonomiehandwerker und 1 Trainosoldat.

(1) Dorsheim, 28. März. Eine schöne Feier veranstaltete gestern abend der hiesige „Turnverein“ aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Mittelrheinischen. Mit Musik markierten die Turner vom Vereinslokal nach dem an der oberen Reuggasse gelegenen, neu hergerichteten alten Turnplatz, wo eine feierliche Gedenkfeier wurde und wobei Ansprachen mit Musikstücken abwechselten. Danach bewegte sich der Fackelzug durch mehrere Straßen nach dem neuen Ergänzungsplatz, wo auf dem höchsten Punkte ein großes Feuerwerk abgebrannt wurde, das von dieser Stelle aus wohl weitläufig sichtbar gewesen sein mag, ebenso wie man auch in der Umgegend noch mehrere Feuerwerke wahrnehmen konnte. Eine große Menschenmenge hatte sich zu diesem feierlichen Schauspiel eingefunden. Nach der Rückkehr in die Turnhalle fand darauf noch eine Kaffeezeit statt. Der Vorsitzende Herr Wils. Ponsa sprach die Anwesenden an und gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Turnvereine und insbesondere des Mittelrheinischen und brachte zum Schluß ein dreifaches Hoch auf den Verein, als den Schirmherren und Förderer der deutschen Turnerei, aus, worauf von allen Anwesenden das Lied „Weiß die im Siegeszuge“ gesungen wurde. Nach dem Vortrage eines Gedichtes, gesprochen von Fräulein Müller, sagte das Mitglied Herr Wilhelm Schuler ca. 65 Jahre alt, der dem deutschen Turnvereine in Frankfurt a. M., so a. T. einzelne Teile des Festzuges, die Festübungen der 18 000 Turner, das Turnen der einzelnen Kreise, sowie das der Frankfurter Schüler und Schülerinnen, das Ringen und Schwimmen, die Preisverteilung usw. und zum Schluß die Feier auf dem Niederwald. Zu sprechen wurden an geeigneten Stellen von verschiedenen Turnern Gedichte vorgetragen, ferner noch mehrere gemeinschaftliche Lieder gesungen usw. Die ganze Feier nahm einen recht schönen Verlauf und wird wohl den Anwesenden noch lange im Gedächtnis bleiben. — Der in voriger Woche gegründete Verein „Frauenhilfe“, der sich das Ziel setzt hat, ohne Rücksicht auf die Parteifarben der einzelnen Gemeinde zu wirken, konnte bis Ende der Woche schon 323 Mitglieder zählen. Vorsitzende ist Fräulein Auguste Siebach-Will. Die Werbung weiterer Mitglieder soll noch fortgesetzt und in der nächsten Versammlung die Festlegung der Statuten vorgenommen werden. — Herr Wilz





# So schmeckt er

jedem vortrefflich, — wenn nämlich Kathreiners Malzkaffee ganz genau nach der praktisch erprobten Kochvorschrift gemacht wird; sie steht auf jedem Paket. Richtig zubereitet ist Kathreiners Malzkaffee das Lieblingsgetränk von Alt und Jung.

## Günstige Gelegenheit!

Wegen überfüllten Lagers verkaufe, so lange der Vorrat reicht, einen grossen Posten

**selbstverfertiger, prima Kalbleder, Herren-Hakenstiefel**

eigener Handarbeit zum Preise von **14 Mark per Paar.**  
Selbstkostenpreis 18 und 20 Mark.

**PH. WEIL, Hof-Schuhfabrikant, Wilhelmstr. 2a. Tel. 3614.**

## Stadt-Sparcasse Biebrich

— mündelsicher. —

Zinsfuß für Spareinlagen in jeder Höhe  $3\frac{1}{2}\%$ .  
Strenge Geheimhaltung bezüglich der Sparguthaben.  
Rückzahlungen in jeder Höhe in der Regel sofort.  
Verzinsung der Einlagen vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Rückzahlung.  
Ausgabe von Hausparbüchern. Einzahlungen auch durch Post und Reichsbank-Giro.  
Kassenlokal: Rathaus Biebrich.  
Kassenstunden:  
vormittags  $8\frac{1}{2}$ — $12\frac{1}{2}$  Uhr.  
nachmittags 3—5 Uhr.

Wir liefern elegant sitzende  
**Herrenkleidung nach Mass**  
für Promenade, Gesellschaft, Reise, Jagd und Sport  
bei erstklassiger Verarbeitung zu mässigen Preisen.  
Fortwährender Eingang von Stoff-Neuheiten.  
**Gehr. Dörner, Hoflieferanten, Mauritiusstrasse 4.**

**Messerpuzzmaschinen** von 6.50 Mk. an.  
Reparaturen sofort und billig.

**Fleischhackmaschinen** mit Messer und Scheiben  
aus Stahl sind die besten. Fragen Sie Ihren Metzger, der wohl es am besten.  
Diese Maschinen finden Sie in grösster Auswahl bei

**Philipp Kraemer, 27 Mehrgasse 27**  
NB. Reparaturen, Schleifen u. Ersatzteile billig Tel. 2079.

**Parquetböden** und Treppen etc.  
werden abgeholt, gereinigt u. getischt, sowie sämtliche Parquetarbeiten aufs Sorgfältigste ausgeführt.

Lieferung in Parquets vom einfachsten Kiefernboden bis zum reichsten Eichenparkett.

**H. Preissig jr.**  
Sonnberg, Dorfstrasse 9,  
Jana über Parquetboer d. Firma A. Barba.

**Adler-Schreibmaschine.**  
Bestes deutsches Fabrikat.  
Sofort stehb. Schrift. — Grösste Durchschlagkraft. — Unbedingte Zeilengeradheit. — Leichtes Erlernen. — Ueber 44000 im Gebrauch. — Höchste Auszeichnungen. — Einfach und billig. — Zeugnisse auf Wunsch.  
General-Vertreter:  
**Hugo Grün, Adolfstrasse 1.**  
Telephon 501.

**Papier- u. Schreibwaren-Handlung,**  
Lebervaren etc.,  
in bester Anrlage, gutgehendes Geschäft, anderweitiger Unternehmen halber zu verkaufen. Offerten unter W. 819 an den Tagbl.-Verlag.

# Haushaltwaren!

## Echtes Porzellan.

1 Waggon Porzellan-Kochgeschirr:

Eierpfannen . . . 25, 20, 15, 10 Pf.  
Puddingformen . . . 28, 18, 12 Pf.  
Platten, rund . . . 83, 25, 18, 15 Pf.  
Beüter, oval . . . 48, 38, 25 Pf.  
Beüter, rund . . . 38, 25 Pf.  
Platten, oval . . . 85, 68, 48, 38 Pf.

ca. 12000  
**Kaffee- u. Teetassen.**

Oberassen, weiss . . . 8, 2 Pf.  
Tassen, kompl. grün . . . 10, 8 Pf.

ca. 1500  
**Kaffee- u. Teekannen**

65, 45, 35, 25 Pf.  
Dergleichen, ohne Deckel . . . Stück 5 Pf.

ca. 1500  
**Dessertteller, bunt, mit Goldrand,**

6 Stk. 95 Pf., grün 20 Pf., weiss 5 Pf.

ca. 400  
**Milchtrüge, gross, f. bunt**

mit Goldhenkel . . . . . 28 Pf.

Zuckerrosen, bunt 10, weiss 2 Pf.  
Milchkannen . . . 15, 10, 8, 5, 3 Pf.  
Untertassen, klein und gross . . . 2 Pf.

Milchtrichter . . . 68, 48, 25 Pf.  
Milchbecher, weiss . . . 8 Pf.  
Schüsseln . . . Satz 3 Stück 12 Pf.

Schmirgelleinen . . . 4 Bogen 10 Pf.  
Glaspapier . . . . . 6 Bogen 10 Pf.  
Scheuertücher . . . 38, 28, 15 Pf.  
Scheuertücher, am Stück, m 38 Pf.  
Eimer, verzinkt, Ia Qualität, 1.10, 95, 78, 68 Pf.  
Waschkessel, Ia Qualität, 3.95, 3.10, 2.75, 2.35, 1.95 Mk.  
Wannen, oval, verz., Ia Qual., 3.25, 2.95, 2.25, 1.50, 1.25, 95 Pf.  
Wannen, rund, verz., Ia Qual., 2.25, 2.10, 1.45, 1.20 Mk.  
Mülleimer, m. Deckel, schwarz, 2.85, 2.15, 1.95 Mk.  
Wischeleinen, extra stark, 4.35—38, 25, 18 Pf.  
Wachstuchschalen 85, 65, 48 Pf.  
Marktreise . . . . . 98, 60, 45 Pf.  
Wischeklammern 60 Stk., 22 Pf.  
Federklammern . . . Dutz. 28 Pf.

# S. Blumenthal & Co.

Extra-Angebot!

Weit unter Preis!

Za.

2000 Paar

# Gardinen!

Zum Wohnungswechsel und Neu-Einrichtung günstigste Kaufgelegenheit!

- Abgepasste Tall-Gardinen Wert bis 4.50, durchweg Fenster, 2 Flügel, **2<sup>75</sup>**
- Abgepasste Tall-Gardinen Wert bis 6.75, durchweg Fenster, 2 Flügel, **3<sup>90</sup>**
- Abgepasste Tall-Gardinen Wert bis 9.—, durchweg Fenster, 2 Flügel, **5<sup>25</sup>**
- Abgepasste Tall-Gardinen Wert bis 10.—, durchweg Fenster, 2 Flügel, **6<sup>50</sup>**

- Erbstüll-Stores mod. Ausf., m. Volant, Wert bis 18.—, jetzt **3<sup>75</sup> bis 12<sup>00</sup>**
- Zug- und Roll-Rouleaux in weiss, crème u. gold, Wert bis 8.50, jetzt **1<sup>35</sup> bis 5<sup>50</sup>**
- Grosser Posten Scheiben-Gardinen in weiss, crème, Wert bis 1.—, jetzt **12 Pf. bis 65 Pf.**
- Bettdecken 1-u. 2-bettig, i. Tall, Spacht. u. Erbstüll, m. u. ohne Volant, **3<sup>50</sup> bis 70 Mk.**

Nur so lange Vorrat:

## Linoleum-Reste

in den Breiten von 60 cm bis 200 cm, in den Längen von 2 Meter bis 7 Meter, vorzügliches Delmenhorster Fabrikat,

spottbillig.

# Frank & Marx

Kirchgasse 43

Spezialhaus für Teppiche, Gardinen, Betten und Möbel.

Ecke Schulgasse.

### Kulmbacher Petzbräu,

Sanitäts-Bier ersten Ranges,

blutbildendes Kräftigungsmittel für Wöchnerinnen, Blutarmer, Rekonvaleszenten; angewärmt, unübertroffener Labetrunk bei Magen- und Darmerkrankungen.

In Flaschen und Syphons zu beziehen durch

Emil Koenig, Wiesbaden,

Gegr. 1879. Herrnmühlgasse 7. Telephon 3087.

### Gesangverein „Aktion“, Dohheim.

Gegründet 1899.

Anlässlich des großen Gesangs-Festpreises am 10., 11. u. 12. Juli d. J. soll die **Genügsamkeit** an einen geeigneten Unterwieser vergeben werden. Bedingungen sind bei dem Festpräsidenten Herrn Fritz Leber, für den Betrag von 0,50 RM. erhältlich. Bewerbungsfrist bis 15. April 1909. Der geschäftsführende Vorstand.

Behandlung von **Bewegungs-Störungen**

Taanusstrasse 4, Part.

Dr. Hrch. Schmidt, pr. Arzt, Spez.-Arzt f. phys.-diät. Therapie, Naturheilverfahren.

wohnt jetzt Emserstrasse 2, 1.

Musschen erregend  
ist die  
**Billige Woche**

## Guggenheim & Marx,

Marktstraße 14, am Schloßplatz.

### Schürzen.

Andereschürzen | Enormes Sortiment in farbigen, feinen, weiß und schwarz, Billigste Preise.

Ein Tuchen zurückgeschickte Andereschürzen zu jedem anderen Preis.

- Reform-Schürzen, hell und dunkel . . . 95 Pf.
- Wieder-Schürzen, ideale Verarbeitung . . . 95 Pf.
- Halbl. Schürzen ohne Volant 65, 75, 45 Pf.
- Halbl. Schürzen mit Volant 1.20, 85, 70 Pf.
- Pier-Schürzen, weiß . . . 25 Pf.
- 1 Tuchen Mantel-Reform-Schürzen, als enorm billig, mit Volant . . . 1.20.
- Simons-Schürzen und alle modernen Verarbeitungen zu billigsten Preisen und schönster Ausführung.

### Höcke

schwarz, weiß, gestreift

Serie I: 1.95 | Serie II: 2.50 | Serie III: 3.25

als Gelegenheitskauf.

Noirée-Höcke, pr. Stoff. 4.45

Wäster-Höcke, modern . . . 2.75

Sticker- u. Spitzen-Höcke f. 75, 6.—, 5.—, 3.50 199.

Neu eingetroffen:

kerlige Knaben-Hosen und -Anzüge in reicher Auswahl.

Neu eingetroffen:

Servier- und Handkleider aus prima Stoffen und beste Verarbeitung.

Der Rest des aufgekauften Lagerd in

### abgepassten Gardinen

zu noch nie dagewesenen Preisen, gelangt zum Verkauf und werden wir auf die einzelnen Serien nochmals hin.

Serie I: 1.75 | Serie II: 2.75 | Serie III: 3.75 | Serie IV: 4.75 | Serie V: 5.75.

## Ein Blick auf meine Schuhwaren

bietet Ihnen die größte **Ueberraschung!**

Die gediegenen Qualitäten, erprobten Passformen und neueste schicke Fassons, bei konkurrenzlos billigen Preisen. **Schatten!** stellen alles Andere in den

Elegante Damen-, Herren-, Knaben-, Mädchen- und Kinder-Schuhe und Stiefel in Dackel und Chevreux und sonstigen feinen Lederarten mit englisch, französisch, amerikanisch

Abstrich in schwarz und schickem braunen Farben. Die Auswahl ist enorm groß und die Preise, wie bekannt, fabelhaft billig. Jeder findet, selbst für den vorzüglichsten Geschmack, das Gewünschte. Ein Versuch ist lohnend und wird Sie zu neuem dauernden Kunden machen. Es empfiehlt sich, jetzt seinen Frühjahrs- und Sommer-Bedarf zu decken. Jedes Paar wird noch hellen umgehauen **ohne Aufschlag!**

**Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel** sowie Kinderstiefel enorm billig! Arbeiter-, Schaffens-, sowie wasser-dichte und Jagdstiefel in grosser Auswahl! die beliebten Kellnerstiefel Marke „Leichtfuss“ in verschiedenen Fassons finden Sie bei

**J. Sandel, Wiesbaden, Marktstr. 22, i. Hause d. Porzellan-Geschäftes der Firma Rudolf Wolf.**



## Gebr. Dörner, Mauritiusstrasse 4,

ältestes und bestempfohlenes Spezialgeschäft für fertige

## Herren- u. Knabenkleidung.

Sämtliche Frühjahrs-Neubeiten sind eingetroffen.

- Anzüge. Reisekleidung. Knabenkleidung
- Paletots. Jagd- und Sportkleidung. in hervorragend
- Pelerinen. Münchner Lodenkleidung. schöner Auswahl.



Konfirmanden- und Kommunion-Anzüge in schwarz und blau.

## Stimmungsbild aus dem Friedberg-Bohn-Prozess.

S. u. H. Berlin, 28. März. Sie transit gloria mundi! Auf der Anklagebank des kleinen Roabiter Schwurgerichtssaales hat nun der Ratgeber auf dem Kapitalmarkt, oder vielmehr der Kapitalgeber auf dem Ratmarkt, wie ihn der Berliner Volkswitz treffend tauft, Herr Sigmund Friedberg, unter der Anschuldigung der Untreue, des Betrugs, der Bilanzverschleierung und des Vergehens gegen die Konturordnung, Stilles und brachlos sitzt er da, der einst das Geld mit vollen Händen sorglos, und zwar vor allem das Geld derjenigen, die nicht alle werden. Die wirtschaftliche Hochkonjunktur im Anfang des neuen Jahrhunderts hatte ihn, den unbekanntesten Bankkommiss aus Hamburg, empor getrieben, und ein außerordentlich geschickter Mensch in der Person seines Mitangeklagten Bohn hatte es verstanden, den schwindelhaften Jüngling auf eine überaus schwindelhafte Höhe der Erfolge zu führen, bis endlich der Zusammenbruch der zahlreichen Unternehmungen der beiden Kompagnons auch ihren eigenen herbeiführte. Es wäre heute verfehlt und unnützlich, die ganze Lebensgeschichte dieser beiden genialen Schwindler noch einmal aufzuarbeiten, da der Leser sie aus den früheren ausführlichen Berichten der Zeitungen bis in die allerintimsten Details kennen gelernt hat.

Dazu kam der Fall des Kriminalkommissars Waldemar Müller, dieses unglückseligen Opfers der Friedbergaffäre, die den Fall erst recht in aller Munde brachte. Man weiß, daß gerade der Fall dieses Kriminalkommissars es war, der die Affäre Friedberg auch zu

einer zeitgeschichtlich interessanten machte; denn bis dahin wußte wohl kaum jemand, wie färglich es um die Befolgung der Berliner Kriminalkommissare bestellt war, von denen man tagtäglich die Entdeckung eines halben Dutzends Morde erwartete, die aber, wie in dem Falle Friedberg, nicht einmal mit den genügenden Mitteln versehen waren, um bei der Beobachtung ihres Opfers das Glas Bier bezahlen zu können, das sie verzehren mußten. Da konnte es kaum Wunder nehmen, daß die schwindelhaften Geschäfte des Herrn Friedberg Jahre lang in Berlin ganz flott getrieben werden konnten, wo vor ihm ja schon die Gebrüder Friedländer und Sommerfeld, Herr Hugo Koenig, der Bankier Sternberg u. a. ihre mehr oder minder zweifelhaften Geschäfte unter den Augen der höheren Behörden ungestraft entrieken konnten.

Ein merkwürdiger Zufall will es, daß Herr Sigmund Friedberg auf demselben Armenländer-Bänkchen sitzt, das in den Jahrzehnten vor ihm in bunter Reihe auch Hugo Koenig, Herr Sternberg, der Kriminalkommissar v. Tausch, Ahlwardt im Judenstübenprozeß, Fritz Friedmann — den sich Herr Friedberg vielleicht heute zu seiner Verteidigung herbeiwünscht — und andere Storpfeiler von Berlin aus der Welt, in der man sich nicht langweilt, eingenommen haben.

In diesem Abzügen hat Sigmund Friedberg gerade mit dem leibhaftigen Rechtsanwalt Fritz Friedmann Ähnlichkeit. Wie dieser ist auch er ein „fixer Kerl“, der mit gewissem Stolz seine mit einem einzigen Tausendmarkstein gegründete Existenz und seinen Werdegang bis zum meistgenannten Berliner Bankier schildert. Er hat es meisterhaft verstanden, dieser Tausendmarkstein-

bankier, nach seiner Überfiedelung von Hamburg nach Berlin bald den großen Mann zu spielen. Und wenn nicht vor nunmehr zwei Jahren die rückläufige Konjunktur eingetreten hätte, die auch heute noch fortdauert, so wäre er wahrscheinlich mit demselben blauen Auge davongekommen wie in diesen Tagen ein anderer Gründer vor dem Herrn: Fritz Eberbach. Die noblen Passionen des Herrn Friedberg wollen noch gar nicht besagen, zumal sie bei weitem nicht auf sein Konto allein entfallen, sondern von Bohn und Genossen ihm erst vorgeworfen wurden. Solche Passionen hat heute jeder lumpige Konfektionär in Berlin, und man hat von Friedberg noch nicht einmal gehört, daß er im Klub von 1000 gejeht hätte, wobei er allerdings wohl etwas mehr Paare hätte lassen müssen als bei Bondonverkäuferrinnen und Warmwasserlä.

Vielleicht ist es kein Unglück gewesen, daß seine Passionen so ganz und gar speichbürgerlich gewesen sind. Ein Mann, der seinen Chauffeur mit zum Abendessen in den Kaiserfeller nimmt und mit ihm und seiner Geliebten zusammen im Schlafwagen von Reich nach Berlin fährt, vermag nicht einmal Kellnern und Schlafwagenführern zu imponieren. Die Speichbürgerlichkeit seines Schwindels, so kann man wohl nach dem Verlauf des ersten Verhandlungstages sagen, hat ihn an Fall gebracht. Da war sein Mitangeklagter Bohn ein Mann von ganz anderem Holze, der stets die Fingel in der Hand hielt und der Mann war, der aus dem Vollen zu schöpfen verstand. Das Interesse an dem Miffen des Friedbergskandals dürfte freilich bald erschöpft sein, da es sich hier mehr um die Waz als um die Börs' handelt.

12<sup>00</sup>

5 5<sup>50</sup>

65 Pl.

70 Mk.

ott-  
lig.

K 7

gasse.

ngen

Stadt.

idit,

apie,

2, 1.

ren

icht fressen  
5958  
Porzellan-  
Wolf.



**N<sup>o</sup> 4711** Eau de Cologne  
das herrlichste Parfüm  
köstlich und erfrischend.



Liebliches, diskretes  
Aroma. — Ausserordent-  
lich belebend auf Teint  
und Haut. — Wunder-  
bare Erquickung der  
Kopfnerven. —

Nur echt mit der in allen  
Staaten gesetzlich geschützten



Etikette: **Blau-Gold.**

Lieferant vieler Höfe.

Stets Erste Preise!

Haus gegründet 1792.

K. A. 1868/000 P. 113

DEUTSCHLAND-FAHRRAD-WERKE.

**Millionen** Radfahrer  
rühmen  
die Güte und Preiswürdigkeit des  
**Deutschland-Rades**  
der bewährtesten deutschen Marke!  
Preis-Leistungs-Verhältnis der Branche nach über Radfahrer Bedarf u.  
Sportwagen, Säbenschneidern, Wollten, Uhren, Musikinstrumente, Kosmetik etc.

**AUGUST STUKENBROK, EINBECK**  
ältestes u. größtes Fahrradhaus Deutschlands.

**Goldwaren** kaufen Sie gut und billig bei  
**C. Struß, Goldschmied,**  
Marktstr. 19a, Eing. Grabenstr. 2, 2  
Rein Laden. — Telefon 2193.  
Don jetzt bis Oftern 10% Rabatt.

Sämtliche Artikel zur  
**Wochenbett- und Kinderpflege**  
empfehlen in besten, vorschrittsmäßigen Qualitäten bei  
billigsten Preisen K 190

**P. A. Stoss Nachfolger,**  
Tannustr. 2. Inh.: Max Helfferich.  
— Telefon 227. —  
— Vollständige Baby-Ausstattungen. —

Meine Abteilung

# Knaben-Konfektion

Ist mit sämtlichen Neuheiten versehen und bietet eine hervorragende Auswahl. Ich habe wie immer auf die solide Mittel-Preislage besonderen Wert gelegt. Haltbare Stoffe und gute Näharbeit sind anerkannte Vorzüge meiner Knaben-Konfektion.

Hochgeschlossene Blusen-Anzüge  
Blusen-Anzüge mit Ueberkragen  
Französische Jacken-Anzüge  
Gürtelblusen-Anzüge

**Knaben-Paletots und Pyjaks.**

Kieler Schlupfblusen-Anzüge  
Kieler Kadett-Anzüge  
Knaben-Falten-Anzüge  
Knaben-Sakko-Anzüge.

Marktstrasse 34. **Heinrich Wels,** Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung.

K 88

# Frankfurter Pferde-Lotterie

Ziehung am 21. April. **Dose à 1 Mk. 11 Stück 10 Mk.**  
In haben in allen Lotteriegeschäften sowie vom  
Sekretariat des Landwirtschaftl. Vereins,  
Frankfurt a. M., Ostendstraße 30.  
Wiederverkäufer erhalten Rabatt. P 3



Ein feines Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Ein junges Mädchen vom Lande sucht Stelle als Dienstmädchen in gutem Hause. Näheres Schloßstraße 15/16. B 5869

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts. Bekannte Anzeigen im 'Wohnungs-Anzeiger' kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Die Zeile. - Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger sind bei Aufgabe zahlbar.











Haushaltwaren für den Umzug!

- Bohnerwachs, prima Qualität, grosse Dose, gelb 45 Pf., weiss 50 Pf.
Sparsäife, vorzüglich im Gebrauch, 2 Stück 20 Pf.
Seifenpulver, rosa Packung, 5 Pakete 20 Pf.

- Schwämme Stück 40 Pf., 28 Pf., 22 Pf., 7 Pf.
Foderständer Stück 58 Pf., 42 Pf., 28 Pf., 22 Pf.
Metz 30 30 15 10

- Schrubber Stück 42 Pf., 28 Pf., 22 Pf.
Wischbürsten Stück 45 Pf., 33 Pf., 28 Pf., 22 Pf.
Kleiderbürsten Stück 78 Pf., 40 Pf., 30 Pf., 23 Pf.

Teppich-kehrmaschinen, bestes Fabrikat in großer Auswahl, Victoria 13.00, Rose 9.75, Westend 8.85, Reform 7.50.

- Bohnermaschinen, Neuheit! Stück 3.85.
Putz- und Wischmaschinen, lackiert, Stück 53 Pf., 35 Pf., 24 Pf.
Handfeger, garantiert reine Borsten, Stück 70 Pf., 50 Pf., 42 Pf., 25 Pf.

Schrauben, Gardinenhaken, Rouleauhaken zu billigsten Preisen.

Ferner im Parterre im Papier-Lager: Toilettenpapier, Rolle 20 Pf., 14 Pf., 9 Pf.
Schnurpapier, Rolle 10 Mtr., blau, rosa 33 Pf., weiss 42 Pf.

Rouleaukordel, Ringband, Gardinenringe in grösster Auswahl. Brise-bise-Stangen von 5 Pf. an.



Warenhaus Julius Bormass.

Bersteigerung eleganter Sonnen- und Regenschirme. Heute Dienstag, den 30. März, vorm. 9 1/2 und nachmittags 2 1/2 Uhr.

Große Mobiliar-Bersteigerung. Heute Dienstag und morgen Mittwoch, jeweils vormittags 9 1/2 u. nachmittags 2 1/2 Uhr.

Baulinenstift. Neubau Kinder- und Säuglingsheim. Die Vergabung der: 1. Erdarbeiten, 2. Mauerarbeiten.

Globus Putzextrakt. Ist beste, sparsamste und deshalb billigste Metall-Putz der Welt.

Honig. Garantiert reinen Diener-Honig. 0 Pf., netto 60er 7.50 Pf., 5 Pf., 4 Pf., 3 Pf., 2 Pf., 1 Pf.

Erste Wiesbadener Deckenfabrik. Inh. Heinrich Klein. Anfertigung von imprägnierten Decken und Zelten aus Segeltuch.

Eine Frage?? Ist es nicht mehr, dass Teppiche, Möbel und Dekorationsstücke nur gründlich und schonend gereinigt werden in B 241

Heiligenstaedt's Druckluft-Teppich-Reinigungswerk. Grösstes und ältestes Spezial-Teppich-Reinigungswerk.

Schiller-Lyceum, Bad Nassau bei Gms. Die Anstalt hat Gymnasial- und Real-Klassen (Reform) von F 112 bis F 118.

Real- und Handelsschule. (militärrechtliche Privatschule mit Pension) in Marktbreit bei Würzburg.

General-Vertrieb. 1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator) und eine vollständige Schaltung für Licht u. Kraft.

General-Vertrieb. einer Anstalt leistungsfähigen Champagner-Sellerei mit Abfüllung in Deutschland für Wiesbaden und Umgebung.

Immobilien-Verkäufe.

Villa Pierhader Höhe 1, gedumt, m. ar. Bier- u. Obstgarten...

Dambachtal - Preisensstr. 11, Einfamilien-Villa zu verk. Nsh. bei...

Wartinstr. 9, Villa, enthaltend 14 Zimmer, nebst Flächen u....

Einfamilien-Villa, mit Garten, Dambachtal 21, Zentral-...

Bornehme Villa in feiner Lage, große Zimmer u. Bad u. elektr....

Mittlere Villa in allerfeinster Situation, ganz nahe...

Hochmoderne Villen in ruhigen schönen Lagen zu verk.:

Preis 20,000 Mk., 30,000 Mk., 40,000 Mk., 50,000 Mk., 55,000 Mk.

Haus Ellengogengasse 12, zu verkaufen (früher Warenhaus),...

Haus, Zahnstraße, mit Torfahrt, Veranden, Hof- u. Keller...

Kleines Haus (6 Zimmer mit Zubehör) mit gut...

Schönes Eckhaus mit großem Laden, in bester...

Hübsche Villen 5 Einfamilienhäuser in schönster...

Landhaus, in Göttille a. Rh. ist ein schönes...

Haus Ellengogengasse 12, zu verkaufen (früher Warenhaus),...

Haus, Zahnstraße, mit Torfahrt, Veranden, Hof- u. Keller...

Kleines Haus (6 Zimmer mit Zubehör) mit gut...

Schönes Eckhaus mit großem Laden, in bester...

Hübsche Villen 5 Einfamilienhäuser in schönster...

Hübsche Villen 5 Einfamilienhäuser in schönster...

Stagenhaus, rentables, wegunghalber weit unter...

J. Gelbshofenstr. im Zentrum, mod. Wohn- u. Geschäftshaus zu verk....

Haus, in guter Lage, mit Richard-Garten, preisw. zu verk....

Wirtschaft, Nähe Bleich, elektr. u. Eisenbahn-Verb....

Achtung! Achtung! Eine Bäckerei, verbunden m. Kolonial-...

Villen-Baupläne in feiner Lage zu verk. Preis...

Bauplatz mit gutem Plan, vorgef. Straßen-...

Garten zu verkaufen, Pierhader Höhe, 72 Acker, in gut...

In Auerbach, Seifen, herrl. Bauplatz in feiner, hübscher,...

Ich beschaffe rasch und verschwiegen Käufer und Teilhaber.

Stets vorgemerkt 300 kapitalkräftige...

Wohn- u. allen mod. Einr. versch. - nicht zu hoch bez. - bis ca. 100,000 zu kauf. gel....

Manufaktur, Eine Villa (Einfamilienhaus) u. Garten...

Manufaktur, Eine Villa (Einfamilienhaus) u. Garten...

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

20 Betten von 10-50 Mk., Federbetten, Wohnstühle, Kleider-...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

2 gut. gebr. Matratzen, nach- u. mit gepolsterten Feder-...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...

1 gut. Bett, 1 Sofa, 6 Stühle, gut erhalten, sofort zu verkaufen...



Bestehen... Habe schwarz und weiß...

Guten bürgerl. Mittagstisch... Saalstraße 22, I. H. Krüger.

Jg. Architekt... Maschinenschreiben, Vervielfältigungen...

Zugnis... Landwirtschaftsgärtnerei...

Franz Hoffmann... Ad. Haas, Ofenhefer...

Ad. Haas, Ofenhefer... wohnt Sedanstraße 13, Süd. Part.

Damen Schneider... welcher in erstklassigen Mänteln...

Massage... Massage Hellmündstr. 52, 2.

Maniküre - Massage... Manicure...

Manicure... Kerzlich gefällige Krankenpflegerin...

Manicure... Manicure Hellmündstr. 15, Vorderhaus 1...

Manicure... Manicure Hellmündstr. 15, Vorderhaus 1...

Manicure... Manicure Hellmündstr. 15, Vorderhaus 1...

Manicure... Manicure Hellmündstr. 15, Vorderhaus 1...

Phrenologin... Von der Reise zurück, Professor Dr. A. Weil.

Phrenologin... Von der Reise zurück, Professor Dr. A. Weil.

Phrenologin... Von der Reise zurück, Professor Dr. A. Weil.

Phrenologin... Von der Reise zurück, Professor Dr. A. Weil.

Phrenologin... Von der Reise zurück, Professor Dr. A. Weil.

Phrenologin... Von der Reise zurück, Professor Dr. A. Weil.

Phrenologin... Von der Reise zurück, Professor Dr. A. Weil.

Phrenologin... Von der Reise zurück, Professor Dr. A. Weil.

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Existenz... Durch Übernahme der Klein-Ver-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zwangversteigerung... Am 13. April 1909, vor-

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Zurückgebliebene... Schüler holen ihre Kameraden wieder ein oder werden

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Ausstellung Wiesbaden 1909

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Lager in amerik. Schuhen... Aufträge nach Mass.

Ein wahrer Schlag... für alle durch jugendliche Ver-

Ein wahrer Schlag... für alle durch jugendliche Ver-

Mittwoch, 31. März, abends 8 Uhr, im Kasinoaal:

# Konzert

von **Fraulein Elisabeth Lampe** (Violine)

und **Herrn Henrik Bolin** aus Stockholm (Bariton).

Am Klavier: Herr **Walther Fischer**.

**Programm:** I. Mozart, Sonate C-dur (Fr. E. Lampe), II. Schubert, An die Leyer, Nachtstück, Wer nie sein Brot mit Tränen aß, An die Musik, III. Södermann, Volkslied, König Heimer und Anke (Herr H. Bolin), IV. Brahms, op. 108, Sonate D-moll (Fr. E. Lampe), V. Brahms, O wähl' ich doch den Weg zurück, Meerfahrt, Ständchen (Herr H. Bolin).

**Eintrittskarten:** Nummerierter Platz 3 Mk., unnummerierter Platz 2 Mk. sind vorher in der Hofmusikalien-Handlung von **Heinrich Weiss**, Wilhelmstraße 12, und abends an der Kasse zu haben. F 470

## Günstige Beteiligung an großem Holzgeschäft,

annimmt Wiesbadens, bietet sich für Privatkapitalisten. Es handelt sich um altes, solides und vornehmeres Geschäft mit gutem Gewinn, das in eine Gesellschaft mit beschr. Haftung umgewandelt werden soll, wozu noch Beteiligung bis zu einigen Hunderttausend Mark erfolgen kann. Agenten ausgeschlossen. Off. unter A. 452 an den Tagbl.-Berk. erb.

### Ph. Lendle, Tapezierer,

#### Möbelhaus,

9 Eickenbogensgasse 9,

empfehlen sein Wasserglas selbstgelegelter Matrassen in Seegras, Wolle, Kautschuk, Mooshaat, Stroh, Sofa, Divane, Ottomane, Federbetten, Kissen, über 100 Stoffkissen, 50 Sprungrohren. Brautleute, die ihre kompletten Betten und Möbel innerhalb 10 Tagen gegen bar kaufen, erhalten einen großen Zimmer-Teppich gratis.



### Schulranzen

Größte Auswahl Billigste Preise

offert als Spezialität

**A. Letschert,**

Paulstr. 203

Reparaturen.

### Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Perücken, Locken, Federn, Hinterköpfe, feinste Ausführung. Billigste Preise. H. Gärth, Eichenbogensgasse 1.

## Braut-Ausstattungen.

Möbel und Betten

solider Ausführung zu billigen Preisen.

Wiesbaden, Kirchgasse 27.

**Anton Frensch,**  
Tapezierer u. Dekorateur.  
Telephon 3034.



## Sie ahnen nicht

welchen großen Schaden eine einzige

### Motte

anrichten kann, wenn dieselbe jetzt nicht im Keim getötet wird durch **Heiligenstaedt's Motte- und Holzwurm-Desinfektions-Anstalt.**

Telephon 2959.

### Turner-

**Trommeln**, 8 Schraub., 28-16 Durchmesser, Nr. 14. — **Militär-Trommeln**, 8 Schraub., 28-19 Durchmesser, Nr. 17. 50. Katalog frei. Nur erstklass. Fabrikat. Nachmiltliche Bedienung. In Trommelfelle, 35 bis 45 cm, Nr. 1.20-2.50.  
**Albert Vogt, Rhein. Musik-Instr.-Lager,**  
Brachbach a. d. G. (Ka. 1844) F 118

# Tages-Veranstaltungen. \* Vergnügungen.

**Kurhaus**, 11-12 1/2 Uhr: Konzert in der Kapellkammer. 12 Uhr: Konzert. 4 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Konzert. 10 Uhr: Konzert. **Waldhalla-Theater**, Abends 7 Uhr: **Waldhalla** (Theater). Abends 8 1/2 Uhr: **Waldhalla** (Theater). Abends 8 1/2 Uhr: **Waldhalla** (Theater). Abends 8 1/2 Uhr: **Waldhalla** (Theater). Abends 8 1/2 Uhr: **Waldhalla** (Theater).

**Verfrachtung eines Sofas** usw. im **Hausenstraße 34**, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 148, S. 10.) **Verfrachtung eines Bücherkrans** etc. im **Hausenstraße 22**, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. 148, S. 10.)

**Donnerstag, den 1. April, Abonn. A:** **Friedrich**. Freitag, den 2. April, Abonn. B: **neu einstudiert: Wilhelm Tell**. Samstag, den 3. April, Abonn. D: **Die Regimentstochter. Gläubige Brautwerbung**. Sonntag, den 4. April, Abonn. A: **Waldhalla**.

**Wag. ihr dankbarer**. **Waldhalla-Theater**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März.

**Abonnements-Konzerte** des städtischen Kurorchesters. **Waldhalla**. Um 10 Uhr abends: **Waldhalla**. Um 10 Uhr abends: **Waldhalla**.

**Turnerschaft**, 6-7 1/2 Uhr: Turnen der Damenabteilung; 8 1/2-10 Uhr: Männer-Abteilungen. **Waldhalla**, Abends 8-10 Uhr: **Waldhalla**. Abends 8-10 Uhr: **Waldhalla**. Abends 8-10 Uhr: **Waldhalla**. Abends 8-10 Uhr: **Waldhalla**.

**Gianni Beccaccio**. Prof. Gehl. **Pietro**, Prinz von **Volterra**. Herr Kaldor. **Scalpa**, Barbier. Herr Kaldor. **Beatrice**, seine Frau. Herr Kaldor.

**Freu-Freu**. Pariser Sittenbild in 6 Aufzügen von **H. Weill** und **Ludwig Halbe**. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März.

**Waldhalla-Theater**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März.

**Waldhalla**. Um 10 Uhr abends: **Waldhalla**. Um 10 Uhr abends: **Waldhalla**. Um 10 Uhr abends: **Waldhalla**.

**Versteigerungen**. Versteigerung von **Contra- und Regenschirmen** im **Auktionslokal** **Waldhalla** 3, vormittags 9 1/2 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 148 S. 17.)

**Waldhalla**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März.

**Waldhalla**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März.

**Waldhalla**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März.

**Waldhalla**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März. **Waldhalla**. Dienstag, den 30. März.









geignet, so werden wir das ertragen müssen im Gefühl, daß wir Mehrere des Friedens stets bleiben wollen.

Abg. Schrader (freif. Vgg.): Den Ausführungen des Herrn v. Hertling über die Diplomatie kann ich mich nur anschließen. Ich hoffe aber, daß bei anderer Gelegenheit diese Frage einmal gründlich behandelt und nicht heute so nebenher abgetan wird.

unserer Vertretung im Ausland in wirtschaftlichen Fragen ungenügend

H. Was die Balkanfrage anbelangt, so muß hervorgehoben werden, daß in der heutigen Zeit wegen dieser doch verhältnismäßig geringen Dinge ein Krieg nicht ausbrechen darf. Heutzutage steht bei einem Kriege doch zu viel auf dem Spiele.

Die Aufregung in England ist darum gar nicht zu verstehen.

Wenn wir uns nicht auf Kreuzer und Küstenschiffe beschränken, so geschieht dies eben deshalb, weil diese heutzutage allein nicht den nötigen Friedenseffekt haben. Wenn die Dreadnoughts England unbequem sind — ja, woher kommt dies denn?

Aber Pastoren- und Bürgermeisterversuche tun es allein nicht.

Wir wünschen nur, daß unsere Politik mit derselben Friedfertigkeit und derselben Festigkeit weitergeführt wird und daß uns unsere Diplomatie nicht wieder in Schwierigkeiten hineindrängt.

Abg. Ledebour (Soz.): Ich lege Bewehrung dagegen ein, daß das Stillschweigen des Reichstags beim Marinetaf gleichbedeutend sei mit der Zustimmung zur Flottenpolitik der Regierung. Wir haben geschwiegen, weil wir die Frage gründlich in Anwesenheit des langentbehrten Reichskanzlers erörtert sehen wollten.

Vizepräsident Koempf: Ein Mitglied dieses Hauses macht nie faule Witze. (Große Heiterkeit.)

Abg. Ledebour (Soz.): In diesem Augenblick wird im englischen Unterhaus ein Misstrauensvotum der konservativen Opposition gegen die liberale Regierung verlesen. (Zuruf rechts: Wird abgelehnt!)

Abg. Erberling zu Hohenlohe-Langenburg (Reichsp.): Unsere Politik zu Österreich hat sich wieder als Bollwerk des Friedens bewährt. Das Marokkoabkommen begründet wir. Wir wünschen ein normales Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich.

Vorschläge auf Abklärung sollte man nicht zurückweisen, sondern sachlich prüfen.

Rur Ubelwollen kann uns bei unseren Flottenrüstungen aggressive Absichten unterstellen. Unsere Stellung in der Welt beruht auf unserer inneren Kraft. Wir dürfen aber auch die Deutschen im Ausland nicht unberücksichtigt lassen.

Abg. Piebemann von Sonnenberg (Wirtsch. Ver.): Während der Rede des Abg. Ledebour mußte ich an die Gegenwart im „Haus“ denken, wo es heißt: Was sagt sie uns für Unfug vor, es wird mir gleich den Kopf zerbrechen, mich dünkt, ich hör' ein ganzes Korps von hunderttausend Narren sprechen!

Präsident Graf Stolberg: Ich bitte doch, sich etwas parlamentarischer auszudrücken. (Heiterkeit.)

Abg. v. Piebemann (fortfahrend): Unsere Haltung Österreich gegenüber ist richtig und erfolgreich gewesen. Wenn wir treu zu Österreich stehen, so sind wir allen Mächten der Welt gewachsen.

Österreich sollte aber auch das deutsche Element in seiner Monarchie stärken.

Für die Auslandsdeutschen sollten unsere Geschäftsträger energisch eintreten. Auch die deutschen Schulen im Ausland müssen besser unterstützt werden.

Die zweite Bülowrede.

Reichskanzler Fürst Bülow: Von verschiedenen Seiten ist die Frage einer deutsch-englischen Verständigung über den Flottenbau

angeregt worden. Ich habe darüber folgende Erklärung abzugeben. (Der Reichskanzler vertieft sie.) Wie im Auftrag des Reichskanzlers in der Kommissionssitzung vom 23. März erklärt worden ist, sind über die Frage einer deutsch-englischen Verständigung über den Umfang und die Kosten der Flottenprogramme zwischen maßgebenden englischen und deutschen Persönlichkeiten zwar unverbundene Gespräche geführt worden, niemals aber ist ein englischer Vorschlag gemacht worden, der als Basis für amtliche Verhandlungen hätte dienen können.

Zwischen den beiden genannten Kommissionsmitgliedern hörten wir einige kleinere Solofrühe: eine „Sarabande“ und die „Gavotte und Mäxette“ aus Bachs G-Moll-Klaviersuite, welche Herr Brückner (in geschickter Übertragung für Cello) mit breitfläusendem Ton und wirksamem Pathos zum Vortrag brachte; und Wagners beliebtes „Albumblatt“, für welches Herr Konzertmeister Rowald seine bekannte virtuellistische Tätigkeit erfolgreich einsetzte.

Besondere Anziehungskraft übte natürlich die Mitwirkung unserer Hofopernsängerin Frau Leffler-Burkard: sie sang einige der „Schottischen Lieder“ Beethovens (mit Trelo-Begleitung) und erwarnte durch die Innigkeit all ihrer feinsten Empfindens. Noch größeren Erfolg hatte die Sängerin mit den Wagnerschen „Gedichten“ — jenen in ihrer Art einzigen Taktstudien zu Texten der Frau Mathilde Wesendonck: Lieder, die ganz nur aus Lieben und Leiden geboren scheinen, und welchen Frau Leffler gestern eine teils garinnig hingebende, teils feurig auflebernde Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks widmete.

All den genannten vorzüglichen Künstlern, namentlich auch Herrn Professor Mannsbeck, der mit Meisterhand und unerreichter Elastizität während des ganzen Konzerts am Klavier tätig war, wurde vom Publikum in lebhafter Weise geschuldet, doch dabei die Vornehmheit der Veranstaltung in wohlwollender Form gewahrt: keine „Augaden“, keine „Salabos“, keine Blumen- und Lorbeer-„Ovationen“, — aber die Begeisterung der Zuhörerschaft um so wahrer und wärmer.

Aus Kunst und Leben.

Ein historisches Schauspiel von Hanns von Gumppenberg. Aus Weimar, 28. März, wird uns geschrieben: In unserer dramatischen Zeitsäulen bedeutet die gestrige Uraufführung am Hoftheater zu Weimar um deswillen eine Tat, weil sie einem ernst strebenden Dichter Gelegenheit gab,

unverrückbare Ziel der deutschen Flottenpolitik dahin festgelegt worden, daß wir unsere Flottenrüstungen lediglich zum Schutze unserer Küsten und unseres Handels schaffen wollen. Es ist auch eine unanfechtbare Tatsache, daß das Programm unseres Flottenbaues in voller Offenheit klarlegt. Wir haben nichts zu verheimlichen und nichts zu verhehlen, und es ist nicht beabsichtigt, die Durchführung unseres Bauprogramms über die geschliche Zeit hinaus zu beschleunigen. (April 1912) Alle dem entgegenstehenden Gerüchte sind falsch. Wir werden frühzeitig im Herbst 1912 die geschliche bestimmten 13 neuen großen Schiffe, darunter drei Panzerkreuzer, verwendungsbereit haben. Admiral v. Tirpitz wird darüber noch eine besondere Erklärung abgeben. Die allgemeine Stellung der Verbündeten Regierungen zur Brüstungs-idee wird von den Gesichtspunkten bestimmt, die der Reichskanzler am 30. April 1907 vor dem Zusammen-treten der letzten Haager Konferenz und am 10. Dezember 1908 im Reichstag dargelegt hat. Es ist seitdem keine Formel bekannt geworden, die der großen Verschiedenheit der geographischen, wirtschaftlichen, militärischen und politischen Lage der verschiedenen Völker gerecht würde und eine geeignete Verhandlungsgrundlage ermöglichte. Solange aber die brauchbare Grundlage fehlt, muß die kaiserliche Regierung an der Annahme festhalten, daß Verhandlungen über Einschränkung des Flottenbaues keinen wirklichen Erfolg versprechen, sei es, daß diese Verhandlungen zwischen zwei oder mehr Mächten geführt werden. (Sehr richtig!)

Die Verbündeten Regierungen nehmen für sich in Anspruch, daß ihr Standpunkt in der vorliegenden Frage von Rücksichten der Humanität und des Friedens bestimmt ist.

in voller Übereinstimmung mit der seit Jahrzehnten bestehenden friedlichen Richtung der gesamten deutschen Politik. (Lebhafter Beifall.) Wenn wir also auf unserem Standpunkt beharren, so ist das keine Beistellung einer unfreundlichen Gesinnung, zumal wir dabei von dem selbstverständlichen Recht Gebrauch machen, aber innere deutsche Verhältnisse mit dem Ausland nicht zu diskutieren. (Lebhafter Beifall.) Die kaiserliche Regierung wird es auch fernerhin als ihre Pflicht betrachten, eine friedliebende Politik zu vertreten, die dem Argwohn keinen Raum gibt. (Lebhafter Beifall.)

Der Reichskanzler fährt im Anschluß an diese verlesene Erklärung fort: Ich habe das Bedürfnis, den Vertretern der bürgerlichen Parteien, die heute das Wort ergriffen haben, meinen Dank auszusprechen für die Unterstützung, die sie in den Fragen der auswärtigen Politik mir gewährt haben.

Die Zustimmung aller bürgerlichen Parteien ist für die Verbündeten Regierungen und für die Leitung ihrer auswärtigen Politik gerade in einem so ernsten Augenblick, wie es der gegenwärtige ist, besonders wertvoll. Ich will nur auf einige wenige Punkte eingehen, die von den Herren Vertretern der bürgerlichen Parteien berührt worden sind. In unserer Haltung gegenüber Persien hat sich nichts geändert. Wir haben in Persien keine politischen Ziele, sondern verfolgen dort nur wirtschaftliche Aufgaben, deren Bedeutung ich allerdings ebensowenig unterschätze wie Graf Ranke. Diese unsere wirtschaftlichen Aufgaben sind begründet worden durch den Handelsvertrag, den wir mit Persien abgeschlossen haben. Unserem Interesse mit Persien wird am besten gedient, wenn die Unabhängigkeit und Integrität von Persien und die Freiheit

ein großes historisches Schauspiel auf den Brettern Leben gewinnen zu lassen, selbst wenn dieses Leben nicht von Dauer sein dürfte. Hanns von Gumppenberg's historisches Schauspiel mit einem Vorspiel in fünf Akten, „König Konrad I.“ ging vor vollbesetztem Hause und in Anwesenheit des Großherzogs in Szene und fand lebhaften Beifall, für den der Dichter mehrmals sich dankend zeigen mußte. Wenn ein mitten im modernen Leben stehender Dichter und Kritiker, einer der „Eis-Scharfrichter“, ein Satiriker, der „das deutsche Dichtertum in allen Gattungen ritt“, das Wagnis eines historischen Dramenzyklus unternimmt und, wie er im Vorwort dieses Werkes mitteilt, die Zeit von König Konrad I., dem ersten deutschen Kaiser, bis zum Tode Ottos III. in einer Reihe selbstständiger dramatischer Werke zu einem Zklus von kultureller Bedeutung zusammenzuschweißen sich vornimmt, so verdient dies jedenfalls volle Beachtung. Wie so mancher andere seine poetische Kopf wünscht er eine Gestaltung und Hebung unserer Bühnenkunst zu einer Höhenkunst, und er hält das historische Drama für ein geeignetes, wenn nicht überhaupt das geeignetste Werkzeug dafür. In seinen historischen Dramen oder will er in möglichst realer Anschauung an die wahren Begebenheiten großzügige, eigenartige Persönlichkeiten, an denen die deutsche Geschichte so reich ist, Offenbarungen germanischer Volkcharakteres und Antiquitäten auf große Kulturfragen erlernen und auf der Bühne padend gehalten. Soweit die Absicht des Dichters, der wir gern folgen. Fragen wir aber angesichts des gestrigen Abends, an dem die erste dieser dramatischen Arbeiten Gumppenberg's das Licht der Rampen erlebte, wie weit ihm sein hohes Ziel zu erreichen gelungen ist, so ist der Eindruck doch ein sehr geistlicher. Eine wohlgebaute, saubere Arbeit ist dieses Werk, das manchen dramatischen Höhepunkt aufweist, im ganzen jedoch nichts weiter ist als ein historisches Spiel von angereicherter, geschichtstreuem und padenden Bildern. Das zwingend Dramatische, die höhere Verknüpfung und Konflikt, das Überwältigende, das dramatische Wirkung auslösen soll, ist diesem Schauspiel von König Konrad verfaßt. Das Vorspiel hebt ganz verheißend an: von dramatischer und bühnenhistorischer Lebendigkeit ist die Königswahl und Krönung. Dann aber werden des weiteren, eben wegen der historischen Treue, doch zu viele Akten der Handlung angesprochen und vieles für das Hauptdrama überflüssig gebracht, so daß kein Gesamteindruck von einer einzigen Handlung aufkommt. Den dramatischen Höhepunkt bildete der vierte Akt und in ihm die Szene zwischen König Konrad und seiner Gemahlin — ein Wendepunkt für ihn und die Peripetie der dramatischen

Feuilleton.

Konzert.

Zum Besten des Richard-Wagner-Stipendienfonds fand gestern ein musikalischer Abend statt, welcher die Hilfe unseres kunstliebenden Publikums im Kasino-Saal vollzählig versammelt hatte.

Nach kurz vor seinem Tode hatte Richard Wagner sich in einem Brief an seinen Freund Hans v. Wolzogen in ziemlich drastischer Weise gegen alles Wagner-Bereinswesen ausgesprochen. Nur eine Ausnahme wollte er gelten lassen: „Gutes verspreche ich mir von der Stipendienstiftung; sie wird die eigentliche Wohltäterin sein, und mit allen Kräften werde ich sie unterstützen.“ Und so hat sich denn auch ganz im Wagnerschen Sinne der Stipendienfonds mehr und mehr gefestigt: aus seinen Zinsen sollen bereinst münderbemittelten Kunstfreunden je nach Bedürfnis Freipässe, Preise und Anstaltslosungen in Bayreuth gewährt werden; durch diesen Fonds erst „soll Bayreuth zu einem wahrhaft nationalen Gute gemacht werden.“ Ein gestern im Publikum verbreiteter Aufruf gab die Anregung zu einer Nationalversammlung, um bis zum 100. Geburtstag Wagners (1913) den Grundstock jener Stiftung auf mindestens eine Million zu erhöhen. ... Wollen's hoffen. Gestern wurde bereits ein guter Anfang gemacht und zum Besten der Stiftung von unseren Wiesbadener Besten mit hervorragendem Erfolg musiziert.

Eine äußerst gehaltvolle Vortrags-Ordnung lag zugrunde. Den einleitenden Worten des Herrn Prof. Pagenstecher über das oft berregte Thema „Wagner in Weimar“ — es konnte natürlich nur Albelannies bringen — folgte Beethovens Cello-Sonate op. 69, die Gledensstein-Sonate — so genannt nach dem Kunstfreunde, welchem Beethoven sie gewidmet. Das Werk ist im Frühjahr 1803 erschienen und trotz seines genau hundertjährigen Alters von köstlicher Jugendfrische; lebhaft und geistreich; zuweilen von mehnmittigen Stimmungen nur wie leise umflort. Und so wurde es auch von den Herren Professor Brückner und Mannsbeck vorgetragen: jugendlich; lebhaft und geistreich; und voll zarter Empfindung in den elegischen Partien.

Herr Professor Mannsbeck hat dann als zweites Beethoven-Werk noch die große und letzte Klaviersonate op. 111, G-Moll, — vielleicht das vollkommenste Werk seiner Art; da hier der tiefgründigste Inhalt sich mit plastischer Reinheit der Form in vollendeter Weise deckt. Nur zwei Sätze sind's: — doch deswegen kein Torso: die beiden Sätze

des Handels aufrecht erhalten bleibt. Das englisch-russische Abkommen greift in beide Richtungen, enthält die ausdrückliche Verpflichtung, die Integrität und Unabhängigkeit von Persien zu respektieren. Überdies sind uns bis in die letzte Zeit aus St. Petersburg und aus London spontane Zusicherungen in derselben Richtung zugegangen. Wir hatten also keine Veranlassung, gegen das englisch-russische Abkommen Stellung zu nehmen; es entspricht vielmehr den allgemeinen Gesichtspunkten unserer Politik gegenüber Persien, daß wir uns in die dortigen inneren politischen Fragen nicht einmischen.

Von mehreren Seiten ist dann in einzelnen Punkten an unserer Marokkopolitik Kritik geübt worden. Nachdem es einmal Streit gegeben hat, würde ich die Rechtfertigung unseres Verhaltens, die so und für sich vielleicht nicht so schwierig wäre, nicht durchführen können, ohne für die andere Seite vielleicht nicht gerade Angenehmes hervorzuheben. Den alten Paak aber wieder aufzuräumen, würde für den ruhigen Gang unserer Politik nicht besonders sein. (Sehr richtig!) Wenn wir die guten Beziehungen zu Frankreich pflegen wollen — und das wollen wir ja doch auf allen Seiten dieses hohen Hauses — (Sehr richtig!) — dann müssen wir vor allen Dingen die Rücksicht gelten lassen, die beide Regierungen, beide Völker nach einer schwierigen diplomatischen Auseinandersetzung aufeinander nehmen. Ich will deshalb nicht auf die einzelnen Punkte eingehen, die einer Kritik unterworfen worden sind. Nur das eine will ich sagen: Es ist

der Besuch seiner Majestät des Kaisers in Tanger erwünscht worden. Der Besuch seiner Majestät des Kaisers in Tanger war ein wohl erwogener Schritt in dem Rahmen unserer damaligen politischen Aktion. Ich habe nichts von dem zurückzunehmen, was ich darüber, wenn ich nicht irre, im November oder Dezember 1905 vor dem hohen Hause gesagt habe, nämlich, daß ich diesen Besuch anempfohlen habe, und daß ich diesen Besuch mit meiner vollen politischen Verantwortlichkeit decke. Nun, meine Herren, ist hier aus von einer Inkonsequenz unserer Marokkopolitik gesprochen worden. Meine Herren, in der Politik ist nichts von ewiger Dauer. Das Ziel: das bleibt das selbe. Das muß mit harter Konsequenz im Auge behalten werden. Aber die Mittel und Wege wechseln, je nach der Opportunität. Jeder Politiker muß dem Rechnung tragen, sonst ist er eben kein Politiker. (Eine einzelne Stimme rechts: Sehr wahr! — Große Heiterkeit.)

Ein verwagtes, sehr geistvolles Mitglied dieses hohen Hauses, der Abg. Ludwig Samberg, der mir sehr wohlwollend gesinnt war, (Heiterkeit.) legte mir einmal auf einem Spaziergang, den wir zusammen im Tiergarten machten: Ich glaube — sagte er — das Geheimnis der auswärtigen Politik beruht eigentlich in einer gewissen kühnen Inkonsistenz. Die auswärtige Politik kann eben nicht nach einem von vornherein in allen einzelnen Punkten festgelegten Programm geführt werden, sondern sie ist die Kunst, mit den gegebenen Faktoren zu rechnen, und vor allem, meine Herren, muß sie sich halten innerhalb des ordnungsgemäßen Agibillens, wie es schon von dem heiligen Thomas von Aquin gesagt worden ist. (Große Heiterkeit.) Es ist dann das Telegramm erwünscht worden, das Seine Majestät der Kaiser — es war wohl im Januar 1906 — an den Präsidenten Krüger gerichtet hat. Es ist gefragt worden, ob dieses Krüger-Telegramm ein Akt persönlicher Initiative oder ein Staatsakt gewesen sei. In dieser Beziehung kann ich Sie auf Ihre eigenen

Handlung. Der Schein von einer Charakterentwicklung ist hier gegeben, aber auch nur der Schein. Was aus dem geschichtlichen Stoff an Bundebegeisterung der Bilder, was an dramatischen Einzelmomenten herausgehoben ist, das hat Gumpenberg mit poetischem Blick und mit literarischer Hand herausgeholt. Die geschichtliche Treue unbedingt zum Drama zu gestalten, ist hier nicht erfüllt, vermutlich weil diese Forderung, die sich Gumpenberg gestellt hat und die gerade die besten unter unseren dramatischen Höhenwandern sich stellen, eben unerfüllbar ist. Die Aufführung des Weimarer Hoftheaters war im wesentlichen recht gut. Herr Vaur als König Konrad bot in Gestalt und Sprache eine imponierende, königliche Figur, wenn er auch an den Stellen der Verinnerlichung und der inneren Entscheidung wiederholt den überzogenen Ton vermissen ließ. Eine treffliche, wohl die trefflichste Leistung des Abends bot Frau Kahl-Schiffel als Königin. Von hervorragender Schönheit waren die Bühnenbilder, die ebenso wie die Inszenierung im übrigen der Regie ein glänzendes Zeugnis ausstellten. So war die Sachsenburg im 3. Akt ein Prunkstück szenischer Schönheit und Stilleheit. Dr. A. E.

\* Residenz-Theater. Im hiesigen Residenz-Theater gastierte gestern Fräulein Alina Sandow als Magda in Sudermanns „Heimat“. Nach den ersten zwei Akten mochte man sagen: Eine Magda voll Routine und mit dem nötigen Bühnenmelan, aber ohne diese interessierende Individualität. Auf sich hier nur die ungewöhnliche Präzision und schlagende Gerechtigkeit der Übergänge aus dem „Hergenshon“ zur kalten Überlegenheit der Vielerfahrenen. Aber Theater, Theater... das änderte sich dann. In der großen Abrechnung mit dem Regierungsrat und in der Szene der Unterverkung unter das Säbengebot des Pfarrrers war so viel heilige Wahrheit der Empfindung, so viel unmittelbare Darstellung der wechselnden Gefühlslagen, daß man sagen darf, auch die bekanntesten Darstellerinnen der Magda haben hier nicht stärker gewirkt. Langsam kam aber dann im Schluß in dieser Magda wieder die virtuose Theateret herauf.

Ein ebenso hartes Erlebnis wie die besten Momente dieser Magda aber war mir der Pfarver des Herrn Vitzholz. Unter den vielen Pfarren, die ich schon in „Heimat“ ihren harmonischen Ebdelmut auf der Bühne vorführen sah, war er gewissermaßen der erste, der aus dieser ledigen, mitleidigen Figur einen wirklichen, Anteil erzwingenden Menschen erstellte. Nicht durch Klänge der Technik, die aber hier und da noch zu wünschen übrig läßt. Sondern

Verhandlungen verweisen. Sie werden sich erinnern, daß die Verantwortung für dieses Telegramm von dem damaligen Leiter unserer politischen Geschäfte niemals abgelehnt worden ist. Das Telegramm war ein Staatsakt, hervorgegangen aus amtlichen Beratungen. Es war in keiner Weise ein Akt persönlicher Initiative seiner Majestät des Kaisers. Wer das behauptet, dem kennt die Vorgänge nicht und tut seiner Majestät dem Kaiser vollkommen unrecht.

Ich komme nun zu den Ausführungen des Abg. Ledebour. (Heiterkeit.) Ich bin dem Abg. Ledebour sehr dankbar dafür, daß er es so schmerzhaft empfunden hat, daß ich nicht an allen Beratungen dieses hohen Hauses teilnehmen kann, und daß er sehr froh ist, wenn er mich hier wieder sieht. (Große Heiterkeit.) Im übrigen empfand ich während der Ausführungen des Abg. Ledebour vor allem ein Gefühl, nämlich

das Gefühl der Sehnsucht nach dem Abg. Debel. (Sehr gut!) Eine tiefe Kluft trennt die Weltanschauung des Herrn Abg. Debel von meiner Weltanschauung. Es besteht zwischen dem Abg. Debel und mir auf allen Gebieten der denkbar schärfste Gegensatz. Aber das muß ich doch sagen: der Abg. Debel machte die Sache wirklich besser. (Allgemeine Zustimmung.) Auf die weitwärtigen Darlegungen des Abg. Ledebour über die Flottenvorlage werde ich nicht näher eingehen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Mit Phantasien, mit Idiosynkrasien, ohne jedes historische Verständnis (Sehr wahr!), mit dem revolutionären Drama eines Allermelkverwechlers läßt sich keine praktische und nationale auswärtige Politik treiben. Und da nur eine solche für mich in Frage kommen kann, lehne ich es ab, über Fragen der Flottenveränderung etwas anderes zu sagen, als was ich soeben gesagt habe. Ich will aber noch eins sagen, die Auffassung, als ob der Friede gefährdet werde durch die Souveräne oder durch die Minister, durch den Schmelz des Monarchen oder durch Ränke der Minister und Regierungen, entspricht nicht nur nicht der wirklichen Sachlage, sondern steht im vollen Gegensatz zu den tatsächlichen Verhältnissen. (Sehr richtig!) Die weißen Konflikte, die die Welt im Laufe der letzten Jahrzehnte gesehen hat, sind nicht hervorgerufen worden durch kirchliche Ambitionen oder durch ministerielle Intrigen, sondern durch leidenschaftliche Erregungen der öffentlichen Meinung, die durch Presse und Parlament die Exekutive mit sich fortzogen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn es wieder, was Gott verhüten möge, zum Kriege kommen soll, dann wird er hervorgerufen durch jene außerordentlichen Gewalten, die sich heute leichter entzünden als früher.

Die Monarchen sind alle friedfertig, die Regierungen sind es auch.

das sage ich für alle. Was die Diplomaten betrifft, so erfüllen sie ihre Aufgabe mehr und mehr darin, mit Köpfelmeru herbeizuwinken, wo irgendwo aus der Erde Feuerfontänen aufsteigen. Im übrigen verstehe ich nicht die Abneigung des Herrn Ledebour gegen die Diplomaten. Er gebraucht das Wort Diplomaten fast immer nur in Sarkastischem Sinne, sozusagen mit Wankfüßchen. (Heiterkeit.) Nun, es hat doch auch recht tüchtige Diplomaten gegeben, und ich kenne sogar in der sozialdemokratischen Partei manchen Herren, der nicht ohne diplomatische Begabung ist. (Große Heiterkeit.) Von dem Abg. Ledebour kann ich das freilich nicht behaupten. (Heiterkeit, Zustimmung von den bürgerlichen Parteien.) Meine Herren! Aus dem, was ich soeben gesagt habe, ersehen Sie, daß die Zeit der Kabinettskriege vorüber

durch tiefstes Erfassen und schonem Erfüllen aller Empfindungsmöglichkeiten dieser Art Menschen über Sudermann hinaus. Dieser Pfarver war trotz aller Resignation ein ganzer Mann und Seelenvollwender, nicht eine Rede-mühle, wie es der bühnenmäßige Pfarver Hestierdingal sonst immer ist. Nach Korrektur einer Reihe äußerer Details stände hier eine Leistung, die, auch mit ganz anderen Maßstäben als unseren lokalen gemessen, als weit überdurchschnittlich gelten dürfte.

Warum man gerade Herrn Hager zu der Rolle des Regierungsrates herstellte, bleibt unbegrifflich. Das Haus feierte den Gast mit lebhaftem Beifall. J. K.

\* Konzert. Im Kurhaus fand gestern ein Konzert des hiesigen „Lehrer-Gesangverein“ unter Leitung seines Dirigenten, des Herrn Königlich-kunstleiters Spangenberg, statt. Als Solistin war die beliebte Opernsängerin Fräulein Krämer gewonnen. Das Programm eröffnete Schuberts „Gesang der Wälder über den Wasser“ für Männerchor mit Begleitung von Violon, Celli und Kontrabassen. Der langhörnige Chor, der eine Menge echt Schubertischer Melodien birgt, war sorgfältig vorbereitet und fand dementsprechend eine ausdrucksvolle und abgerundete Wiedergabe, teils in der Intonation und teils in der Deklamation; namentlich sei auch die richtige Verteilung von Licht und Schatten lobend hervorgehoben. Einige Einsätze, wie bei „Lied der Klippen“, hätten wohl durch einen Verein von so guter musikalischer Qualität noch bestimmter gebracht werden können. Fräulein Krämer erwies sich in einigen Liedern von neuem als Sängerin von Gefühl und Geschmack. Ihrer Eigenart liegen aber leider leichteren Inhalts, wie „Hoffnung“ von Grieg und das als Zugabe gesungene „Wegensied“ von Humperdinck, besser als die eine größere musikalische Gestaltungskraft voraussetzenden Lieder von Brahms. Das Hauptwerk des Abends war die Eufonie-Ode „Das Meer“, für Männerchor, Sopran solo, großes Orchester und Orgel von Nicodé. Das in der Männerchorliteratur vielleicht einzig dastehende imposante Werk ist dem Frankfurter „Lehrer-Gesangverein“ zugeeignet und bietet für Chor und Orchester außerordentliche Schwierigkeiten. Nicodé, ein Schüler Klébs, ist unter den lebenden Komponisten eine bemerkenswerte Erscheinung. Auch in diesem Werk zeigt er sich als Komponist von kräftiger Erfindung. Seine Themen sind alle großartig angelegt und erfahren eine durchaus gesunde Entwicklung. Das Werk besteht aus 7 Abschnitten. In Nr. 1 schildert der Komponist mit allen Mitteln moderner Instrumentationstechnik „Das Meer“. Nr. 2 ist ein prachtvoll aufgedauter, tief

empfundenen a capella-Chor („Das ist das Meer“), ein wahres Kabinettsstückchen seiner Art. Nr. 3 („Wellenspiel“) bietet für den Chor in bezug auf Rhythmus und Intonation wohl die meisten Klippen. In Nr. 4 bringt der Komponist eine farbenprächtige Orchesterepisode („Meeresleuchten“) mit einem Posamentenchor hinter der Szene, der „Das ist das Meer“ erklingen läßt. Nr. 5 ist eine wirkungsvolle Hymne (Zita Morgana) für Tenor oder Mezzo-Sopran, von Fräulein Krämer geteilt mit dem rechten Empfindungsausdruck gesungen. Mit Nr. 6 (Ebbe und Flut) und Nr. 7 (Sturm und Stille) wird das Werk in mächtiger Steigerung zu einem glanzvollen Abschluß gebracht. Die herrlichen Leistungen des Lehrergesangvereins bewegten sich im ganzen auf bekannter achtungsgebietender Höhe, und die allerdings nicht sehr zahlreich erschienenen Zuhörer zeichneten alle Mitwirkenden, namentlich Herrn Spangenberg für seine umsichtige Leitung durch lebhaften Beifall aus. —

Der Kunstmalter Emil Kantes aus Gumbinnen, der unter dem Namen Artur Troll einer der früheren Münchener El-Scharfichter war und für sich von einer längeren erfolgreichen Gastspielreise nach München zurückgekehrt war, ist infolge eines unglücklichen Sturzes auf der Treppe seiner Wohnung gestorben.

Die Münchener Ausstellungsdirektion hat mit dem Tonkünstler-Orchester die Vereinbarung getroffen, daß das Orchester während des Sommers 1909 im Souperrestaurant des Ausstellungsparades die Festspiele im Künstlertheater durch große musikalische Aufführungen ergänzt, bei denen hauptsächlich die Fremden mit den neuen deutschen Tonbildungen bekannt gemacht werden sollen. Neben diesen musikalischen Festaufführungen werden auch populäre Konzerte veranstaltet werden.

Der in Halle tagende 19. Delegiertentag des Verbandes deutscher Kunst-Gewerbe-Bereine, der 1800 Mitglieder umfaßt, wählte unter Vorsitz des Geheimen Regierungsrates Ruffesius, Berlin, für die nächste Jahresstagung vom 12. bis 14. März Berlin als Kongressort. Eine Abänderung der Geschäftsordnung für Kunstgewerbe wurde zunächst auf 2 Jahre beschlossen.

Wissenschaft und Technik. Aus Gießen wird berichtet: Der Verein heimischer Zahnärzte hat zur Einrichtung eines zahnärztlichen Instituts bei der hiesigen Universität die Summe von 20000 M. zur Verfügung gestellt.

**Zur Krisis auf dem Balkan.**

Der letzte Schritt der Mächte. Von unterrichteter Seite verlautet, die Gesandten der Mächte werden jeder einzeln die gemeinsam vereinbarte Note dem Minister Milomanowitsch in Belgrad überreichen und erklären, daß sich alle Mächte dem Schritt Englands anschließen. England wird erklären, daß dieser Schritt uniderrücklich der letzte sei, um Serbien einen Ratschlag zu geben und es vor der Austragung des Streites durch Österreich-Ungarn mit den Waffen zu bewahren. Die serbische Regierung wird nun der Stupskina die Kollektionsnote der Mächte zur Beantwortung überlassen.

**Die Konferenzen.**

Die Mächte dürften sich nunmehr alsbald mit der Konferenzfrage beschäftigen, um die Regierbarkeit ihrer neuerlichen Balkan-Abmachungen in irgendeiner Form zu vollziehen. Als Konferenzpunkte werden in Wien angenommen: die Regierbarkeit der Anerkennung der Annexion, die Freigebung der montenegrinischen Höhen, Aufhebung der Kapitulationen in der Türkei, Aufhebung der fremden Postämter in der Türkei, Aufnahme Serbiens in die Donau-Kommission, Anerkennung der bulgar-

ischen Unabhängigkeit. Über die Abänderung des Artikels 29 des Berliner Vertrages ist zwischen den Mächten schon eine volle Einigung erzielt worden. Der erste Absatz des Artikels, der die Abtretung von Spizza an Österreich bezweckt, wird aufrecht erhalten bleiben. Der zweite Absatz, der die Einschränkungen der montenegrinischen Hoheitsrechte über die Häfen von Antivari und Duligno betrifft, soll gestrichen werden. Die österreichische Note, die den Mächten den Wunsch Österreichs nach Streichung des Artikels 25 des Berliner Vertrages, also nach Anerkennung der Annexion, ausdrückt, wird heute oder morgen an die Kabinette abgehen.

**Auf dem Wege zur Verständigung.**

Gestern vormittag besuchte Graf Forgach den Minister des Äußern Milomanowitsch. Gegenstand der Besprechung bildete die Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Österreich-Ungarn und Serbien. Milomanowitsch erklärte, er werde diese Frage dem Ministerrat unterbreiten. In Regierungskreisen wird erklärt, die serbische Regierung werde die Forderungen der Großmächte erfüllen, da es überzeugt sei, daß nur solche Forderungen an Serbien gestellt würden, welche die Würde eines unabhängigen Staates nicht verletzen.

**Die Stimmung in Serbien.**

Die Vertreter der Mächte in Belgrad werden nun nach erreichter Verständigung mit Wien bei der serbischen Regierung ihre Vorstellungen erneuern. Nach der eingetretenen Wendung in der Haltung Rußlands ist die serbische Regierung bereit, den Ratsschlüssen der Mächte zu folgen und in kürzester Zeit soll der Konflikt zwischen Serbien und Österreich-Ungarn beigelegt werden. Das Kabinett Rowakowitsch, das als Kabinett der nationalen Verteidigung seinerzeit warm begrüßt wurde, wird nach der Einklenkung im Lande selbst einen schwierigen Stand haben. Aus dem Innern des Landes erhielt es schon einige Drohbriefe, die in Aussicht stellen, daß sämtliche Minister durch Bomben ausgetötet werden würden.

Gestern Abend ist der serbische Kronrat plötzlich wieder einberufen worden.

**Die montenegrinische Angelegenheit.**

Es bestätigt sich, daß Baron Lehrenthal dem Wunsch Englands, die montenegrinische Angelegenheit durch Zustimmung zur Aufhebung des Artikels 29 des Berliner Vertrages (der die Ausübung der Hafenpolizei in Antivari betrifft) zu erledigen, entsprochen hat. Die Vertragsmächte werden sonach ihre Zustimmung zur Aufhebung der Artikel 25 und 29 des Berliner Vertrages aussprechen.

Die verlautet, soll Fürst Nikolaus von Montenegro eine lange Depesche an den König Peter gerichtet haben, in der er ihm wegen seiner Schwärzung zu einer Politik des Nachgebens die bittersten Worte schreibt; er bedauere, daß die serbische Nation durch die Korruption und Feigheit ihrer Führer verraten worden sei.

**Kein Verzicht König Peters.**

Von maßgebender Stelle wird das Gerücht, König Peter beabsichtige auf den Thron Serbiens zu verzichten, für völlig unbegründet erklärt.

**Iswoolski Demission.**

Iswoolski demissionierte. Als sein Nachfolger gilt General Engalitschew, der Kaiser Wilhelm attached war und als Pflegetohn des verstorbenen Großfürsten Nikolaus Konstantinow, des ehemaligen russischen Botschafters in Konstantinopel, eine gute diplomatische Schule durchmachte.

**Deutsches Reich.**

**Gef. und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser nahm gestern vormittag im Neuen Palais bei Potsdam Vorsitz des Ministerrats des Innern v. Nolte und des Obersten des Reichskabinetts v. Valentini entgegen.

**Eine neue Begegnung Kaiser Wilhelms mit König Edward.** Im April stattet das englische Königspaar mit der Kronprinzessin Viktoria dem griechischen Hofe offiziell einen Besuch ab. Von Athen begibt sich das Königspaar nach Korfu, wo eine Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm stattfinden soll.

**Herr Dr. Krell in Mainz.** Über 2000 Personen waren gestern Abend in der „Niederstraße“ versammelt, um den Vortrag des Herrn Dr. Krell über die politische Lage in Hessen und im Reich zu hören. Die Versammlung war vom deutsch-freisinnigen Verein einberufen. Bei seinem Eintritt in den Saal wurde dem in der letzten Zeit von national-liberaler Seite vielgeschmähten Manne ein stürmischer Willkomm zuteil. In höchst lebhafter Rede schilderte Dr. Krell die politische Lage Hessens und Deutschlands und die Sprengung des Blocks durch die Konservativen, die bei der Finanzreform an ihrem Geldbeutel, den sie am liebsten unter „Deutschensache“ stellen würden, nicht geschädigt werden wollten. Der Redner kam auch auf die Wahl in Hungen-Alay zurück, wobei er das Gebaren der National-liberalen und deren Bündnis mit dem Zentrum in treffender Weise kennzeichnete. Die Zukunftsparole der Deutsch-freisinnigen und aller Linken liberalen in Hessen müsse dahin lauten: „Einigkeit und Kampf mit aller Macht nach Rechts!“ Dem Vortragenden wurde für seine überzeugenden Worte langanhaltender, stürmischer Beifall gesendet. Es sprachen nach der Vorsitzende Rechtsanwältin Soltau und der freisinnige Parteisekretär Kuhlmann-Darwin, der von den glänzenden Erfolgen Krells sprach, dem es zu danken sei, daß der freisinnigen Organisation in Hessen in den letzten Tagen 5000 Mitglieder beizutreten seien. Nach einem kurzen, geistreichen

Schlusssatz des Herrn Krell wurde gegen 11 Uhr die imposante Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen.

**1. Das Schicksal der Weinsteuern noch ungewiß!** In der ganzen Presse stand vor kurzem die Nachricht, daß die Subkommission des Reichstags die Weinsteuern angenommen habe. Eine Abordnung der Mainzer Handelskammer unter Führung des Handelskammerpräsidenten Weesmann hatte sich nun nach Berlin begeben und durch genaue Erkundigungen dort in Erfahrung gebracht, daß die Weinsteuern nicht angenommen worden sind, sondern im Gegenteil wahrscheinlich weder eine allgemeine Weinsteuern noch eine Flaschenweinsteuern zur Annahme gelangen würde.

**Der Fall des Regierungsrats Rudolf Martin.** Vor dem kaiserlichen Disziplinarhof in Leipzig wurde unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten, Wirklichen Geheimen Rats Dr. Freiberger v. Seckendorff gegen Regierungsrat Rudolf Martin-Berlin verhandelt. Vertreter der Anklage war der kaiserliche Geheime Oberregierungsrat Dr. Vernald vom Reichsamt des Innern. Die kaiserliche Disziplinar-Kammer in Potsdam hatte Martin zur Dienstentlassung verurteilt, dagegen hatte der Angeklagte, der persönlich erschienen ist, Berufung eingelegt. Der Disziplinarhof erkannte das Urteil für zu Recht bestehend. Die Entscheidung der Disziplinar-Kammer wurde unter Verwerfung der Berufung bestätigt; die Kosten des Verfahrens wurden dem Angeklagten auferlegt. Der Disziplinarhof hält in allen vier Punkten der Anklage den Angeklagten des Dienstvergehens für überführt und nimmt an, daß dieser eine Reihe von Artikeln der „Rheinisch-Westfälischen Ztg.“, die gegen Grafen v. Posadowsky gerichtet waren, inspiriert habe, und daß er in einer Zuschrift an die „Germania“ sich in tollkühler und unangemessener Weise über seinen ehemaligen direkten Vorgesetzten äußerte.

**Die Wiederannahme des Rotke-Harden-Prozesses** erfolgt nach der „Presse“ in den ersten April-Tagen, weshalb Harden einen für den 3. April in Raitowitz angelegten Vortragsabend absagte.

**Parlamentarisches.**

**Die Budgetkommission des Reichstags** erledigte gestern die Etats des Reichschatzmeisters und der Reichsschuld mit kleinen Abstrichen. Entsprechend dem Istergebnis des Jahres 1907 werden in den Einnahmen am Anteil des Reiches am Reingewinn der Reichsbank 1,6 Millionen abgesetzt. Damit ist die Etatberatung erledigt; das Etatgesetz wurde genehmigt.

**Die nächste Weniarbeitung des Herrenhauses** zur Beschlußfassung über die gesamten Besoldungsvorlagen soll, wie verlautet, erst gegen Ende April zu erwarten sein. Aber das Etatgesetz, die Lehrerbesoldungsvorlage und die Besoldungsordnung werden schriftliche Berichte erstatten.

**Heer und Flotte.**

**Heimkehrende Besatzung aus Ostasien.** Nach einer Meldung des Kriegsministeriums hat der zweite Transport des ostasiatischen Detachements, welcher mit dem Reichspostdampfer „Prinz Ludwig“ heimkehrte, unter Führung des Hauptmanns Kose in Stärke von 8 Offiziere und 241 Mann am 28. März Lissien verlassen.

**Ausland.**

**England.**

**Das Tadelvotum im englischen Parlament.** In der gestrigen Flottendebatte im Unterhause begründete der Abgeordnete Lee das konservative Tadelvotum. Er bedauerte die Denunziationen, welche gegen die deutsche Regierung erfolgt seien und erklärte nachdrücklich, daß keinerlei Grund für sie vorhanden sei. Deutschland sei völlig in seinem Recht gewesen. Staatssekretär Grey bedauerte, daß die Opposition den Antrag so früh eingebracht. Durch das deutsche Flottenprogramm ist eine neue Lage für England geschaffen. Wenn das Programm ausgeführt sein wird, wird Deutschland eine Flotte von 33 Dreadnoughts haben, und diese Flotte wird die mächtigste sein, die die Welt jemals gesehen hat. Sie nötigt uns, unsere Flotte von neuem auszubauen. Über die englischen Versten gab Sir Edward die beruhigende Erklärung ab, daß sie den deutschen beträchtlich überlegen seien. Aber die diplomatischen Beziehungen sprachen er, verglichen mit den Aufregungen, die in Berlin gemacht worden sind, recht trocken. Das Verhältnis der beiden Länder ist seit Agadir fortwährend gut. Eine Gefahr würde nur in dem extremen und unwahrscheinlichen Falle liegen, daß England Deutschland zu isolieren suche oder eine der kontinentalen Großmächte dem Kontinent ihre Politik aufzwinge. Diese Andeutung war alles, was der Staatssekretär dem Hause über den Ausgang der Balkankrise mitzuteilen für gut fand.

**Luftschiffe und Aeroplane.**

**hd. Friedrichshafen, 30. März.** Bei der gestern in Anwesenheit des Grafen Zeppelin und der Offiziere der Berliner Luftschiffer-Abteilung abgehaltenen Parole wurde beschlossen, von der für heute geplanten Fernfahrt nach München infolge des von dort gemeldeten Wetter-Umschlages abzusehen. Heute soll wieder eine Übungsfahrt unternommen werden.

**hd. Madrid, 30. März.** Geheimrat Hergesell und Professor Panowitz weilten gestern hier und

batten Besprechungen mit den Behörden über ein am Pic von Teneriffa zu errichtendes Observatorium. Abends reisten sie auf eine Einladung des Fürsten von Monaco nach Monte Carlo zum internationalen Kongress für wissenschaftliche Luftschiffahrt, den Geheimrat Hergesell leiten wird.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

Wiesbaden, 30. März.

**— Mai-Festspiele.** Das Programm der diesjährigen Mai-Festspiele ist jetzt wie folgt genehmigt: Sonntag, den 16. Mai: „Die Königin von Saba“, Oper in 4 Akten, Text von Wolfenthal, Musik von Karl Goldmark. Montag, den 17. Mai: Gastspiel des Englischen Theaters, unter Frau Meta Mitas: „Mister Hopkins“, Lustspiel in 3 Akten von Carion. Dienstag, den 18. Mai: „Der Wildschütz“, komische Oper in 3 Akten, Text und Musik von Albert Lortzing. Für Mittwoch, den 19. Mai, ist keine Vorstellung angesetzt, da an diesem Tage die Eröffnung des Kaiserpreis-Singens der deutschen Männergesangsvereine in Frankfurt stattfindet. Donnerstag, den 20. Mai: Straßenszenen aus „Don Juan“, Oper in 2 Akten von W. A. Mozart. Für Freitag, den 21., und Samstag, den 22. Mai, hat sich der Kaiser die Entscheidung über die auszuwählenden Stücke noch vorbehalten, doch werden auch an diesen Tagen bestimmt Festvorstellungen stattfinden.

**— Angelkommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Hofmarschall a. D. Graf Venturini von Erlingen aus Stuttgart im „Residenz-Hotel“; Kammerherr Graf von Gräfin v. Brünneel-Bellshwih aus Bellshwih im „Aberia-Hotel“; Kammerherr und Rittergutsbesitzer Freiherr und Freiin v. Schönberg aus Tammenhain im „Hotel Schwarzer Bod“; Oberbürgermeister Cuno aus Hagen im „Hotel Grüner Wald“; Fürstin Anna Soltykoff aus Petersburg im „Hotel Wilhelm“; Generalleutnant a. D. v. Kabe aus Berlin (Große Burgstraße 5).

**— Personal-Nachrichten.** Departementärarzt a. D. Veterinär Dr. Otto Augustin aus Jopoit im Kreis Neustadt (W. Pr.), bisher in Wiesbaden, erhielt den Roten Adlerorden vierter Klasse.

**— Schulnachrichten.** Lehrer Pfeiffer, der seit Herbst 1906 in Kofau a. d. A. wirkte, nimmt mit dem 1. April d. J. eine Stelle an dem Realgymnasium bei Wiesbaden an. Mit dem 1. April 1909 werden im Bezirk Wiesbaden neu besetzt: die zweite Lehrerstelle an Steiper durch den Schulamtsbevollmächtigten Wilhelm Schreiber aus Reichensachsen, die neuerrichtete Lehrerstelle zu Diedenshausen durch den Schulamtsbevollmächtigten Gustav Schmidt aus Wiesbaden, die Lehrerstelle zu Dornhausen durch den Schulamtsbevollmächtigten Wilhelm Graff zu Trendelburg (Kreis Dillenburg), die Lehrerstelle zu Reulandswald durch den Schulamtsbevollmächtigten Heinrich Wölke zu Nieder-Eisingen (Kreis Wolfhagen) und eine Schulstelle zu Endbach durch den Lehrer Zimmer, zuletzt beim Infanterie-Regiment 82 in Wittingen. — Dem Lehrer Schuch, bisher in Dornhausen, ist eine Lehrerstelle in Driedenbach übertragen worden.

**— Nassauischer Verein für Naturkunde.** Nach der Generalversammlung, über die wir in der gestrigen Abend-Ausgabe berichtet haben, versammelten sich zahlreiche Mitglieder des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ zu einem gemeinschaftlichen Besessen im „Hotel St. Petersburg“, das einen recht animierten Verlauf nahm. Der gute Ruf des Hauses bewährte sich durch die vorzüglichen Leistungen von Küche und Keller aufs Beste. — In unserem Referat sind die Namen zweier im vergangenen Vereinsjahr verstorbenen Vereinsmitglieder nicht richtig wiedergegeben; hat Professor Dr. Küber muß es Professor Dr. Heder und hat Kaufmann Hübeler Hauptmann Gieseler heißen.

**— Ballonfahrt.** Heute früh 3 1/2 Uhr kam ein bemannter Ballon in der Richtung von Mainz angeflogen und trieb in geringer Höhe von etwa 100 Meter über den Parklurm und Bierbad dem Feldberg zu. Der Höhenkurs steigerte sich zusehends.

**— Christliches Gewerkschaftskartell Wiesbaden.** Am Samstagabend hielt das christliche Christkartell im Restaurant „Gambrius“ eine Versammlung ab, in welcher der Redakteur des christlichen Schluß- und Lederarbeiterverbandes Herr Rienecker-Stranfurt einen Vortrag über „Arbeitskammer“ hielt. Nach einer kurzen Erörterung früherer wirtschaftlicher Zustände kam der Redner auf die industrielle Entwicklung der letzten Zeit zu sprechen, welche den Lohnarbeiterhand geschaffen hat. Es sei eine Pflicht des Staates, diesem Stand die Gleichberechtigung und Unterstützung angedeihen zu lassen. Wenn heute die Bildung von Arbeitskammern beabsichtigt werde, so sei betont, daß seit langer Zeit Interessensvertretungen anderer Stände, Handels-, Landwirtschafts- und Handwerkskammern, bestehen. Redner ging des näheren auf den von der Regierung dem Reichstag vorgelegten Arbeitskammergesetzentwurf ein, erkannte die gute Absicht an und hoffte, daß es dem Reichstag gelingen möge, ein praktisches Gesetz zustande zu bringen. Der Standpunkt der christlichen Gewerkschaften ist bereits durch die Führer klar gelegt worden; sie sind für paritätische Arbeitskammern, in welchen Arbeitsgeber und -nehmer vertreten sind. Von verschiedenen Mängeln, welche der Entwurf enthalte, löst der Redner, daß die Regierung gewillt sei, eine im Interesse des allgemeinen Arbeiterhandes entsprechende Änderung herbeizuführen. Die Versammlung stimmte den Ausführungen des Referenten bei, und es wurde folgende Resolution angenommen: „Die am 27. März 1909 vom christlichen Gewerkschaftskartell einberufene Versammlung erklärt sich grundsätzlich für paritätische Arbeitskammern, weil hier am besten Gewährung geboten wird, eine Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer herbeizuführen, beziehungsweise Gleichberechtigung des Arbeiterhandes anerkannt wird. Die Versammlung erkennt an, daß der neue Gesetzentwurf Freytag, den Wünschen der christlichen Arbeiter-

Schaft Rechnung zu tragen, und fordert, daß vor allem § 13, monoch Arbeiter, bezw. Gewerkschaftsführer wählbar sind, Gesetzeskraft erlangt.

Die Bewacung des Anstandes der hiesigen Damenschneider beschloß eine gestrige Versammlung der Gehilfenschaft.

Aufbewahrungsgeld für Motorfahrzeuge. Die in den neuen Abfertigungsvorschriften für die preussische Eisenbahnverwaltung vorgeschriebene Erhebung von 75 Pf. Aufbewahrungsgeld für Motorfahrzeuge wird vorläufig nicht durchgeföhrt.

Umlauf in Schnell- und Sitzkägen. Das den Militärkämpfern gewährte Recht, während sowie vor und nach den hohen kirchlichen Festtagen bei ihren Reisen Schnell- und Sitzkäge zu benutzen, soll auf Antrag der Militärbehörden noch weiter ausgedehnt werden.

Postdienst. Während des Sommerhalbjahres — vom 1. April bis Ende September — beginnen die Schalterdienststunden bei den hiesigen Postämtern um 7 Uhr vormittags.

Meuterei im Gefängnis zu Eberbach. Im Sommer v. J. kamen drei Strafgefangene, die in Eberbach im Rheingau interniert waren, herein, zusammen auszubuchen. Und dies gelang ihnen, wenn auch unter Schwierigen und gefährlichen Umständen.

Eine Hundemissetat und ihre Folgen. Gestern abend um 7 Uhr bemerkte der Handwerker eines Geschäfts in der Maurtinsstraße einen großen Hund, welcher in der bekannten Manier seiner Rasse den Tadel einzufließen ließ.

Ein Schwärmer, der war noch jung an Jahren, ist, sich an Dreifachheit aber mit dem geriebenern Ganner messen kann, ist gestern mit Erfolg in der Wörthstraße aufgetreten.

Die nächste Bundesparlamentarische Versammlung. Die nächste Bundesparlamentarische Versammlung wird am 27. März in Wiesbaden abgehalten werden.

Theater, Kunst, Vorträge.

Surhens. Der Lieberabend des Konzertführers Herrn Paul Schmiedes, Bruder des bekannten Wiener Opernsängers Carl Schmiedes, der für Freitag dieser Woche im Kurhaus angekündigt ist, verdient die größte Beachtung.

Wiesbadener Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus. Dienstag, den 30. März: Cavalleria rusticana. Dierauf: Der Barozzo. Mittwoch, den 31. März: Abonnementkonzert.

Ausstellung für Handwerk, Gewerbe, Kunst und Gartenbau Wiesbaden 1909. Am Samstagmorgen besichtigte Herr Oberbürgermeister Dr. v. J. B. E. I. das Ausstellungsgelände, beobachtete mit Interesse das auf demselben herrschende emsige Tun und Treiben.



Am Samstagmorgen besichtigte Herr Oberbürgermeister Dr. v. J. B. E. I. das Ausstellungsgelände, beobachtete mit Interesse das auf demselben herrschende emsige Tun und Treiben.

Mit der Ausgabe der Dauerkarten ist begonnen. Der Preis derselben beträgt: 10 M. für die Hauptkarte, 5 M. für die Nebenkarte, ohne Ankaufsteuer, 12 M. für die Hauptkarte, 6 M. für die Nebenkarte, einschließlich Ankaufsteuer.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Die mündelichere städtische Sparkasse zu Biebrich ist durch den starken Andrang während der beiden ersten Quartalswochen im Interesse der Sparer veranlaßt, die Kasse für den Sparschein am Donnerstag, den 1. April, und Freitag, den 2. April, vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr offen zu halten.

Der Bürgerverein Sonnenberg hält am Donnerstag, den 1. April, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthaus des Herrn W. J. J. seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

Im hiesigen Hafen wird von dem Fischer Karl Schröder in eine Bootvermieterei eingerichtet. Die Zahl dieser Gewerbebetriebe wächst damit auf 6 an.

Nassauische Nachrichten.

M. Schlangenberg, 29. März. Der Bezirksrat der Freiwilligen Feuerwehr des 1. Gaukreises in Schlangenberg findet am Sonntag, den 10. Oktober 1909, in Schlangenberg statt.

Am 29. März findet am hiesigen Kurhaus wieder eine öffentliche Inmobillien-Versteigerung statt, die ein Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten sowie Werkstätte an der Bahnhofsstraße und mehrere Acker betrifft.

einem Fenster verstreut hatte, habhaft zu werden. Seine Entlieferung an das Amtsgericht erfolgte, doch mußte man ihn jedoch mit dem Bescheid, er solle den beschriebenen Spenglermeister um Verzeihung bitten.

ec. Katerliedebach, 28. März. Der hiesige Spar- und Darlehensverein hielt seine Generalversammlung im Kassauer Hof ab.

m. Ehrich, 29. März. An dem 50jährigen Jubiläum des Mittelrheinvereins hat sich auch der Turnverein Ehrich kräftig beteiligt.

r. Gelsenheim, 28. März. Bei den Ausbesserungsarbeiten für die neue Apotheke ließ man nach der „Eisenk. Bg.“ in dem anschließenden Keller des früheren Ruppertschen Rebenhauses auf einen Fund von langjährig alchemistischen Werten.

St. Ursula, 29. März. Gestern morgen wurden im hiesigen Staatsbaldhof zwei Verloren verhaftet, welche in der vorhergehenden Nacht in dem Jagdschlößchen Ahmannshaus einen Einbruchsdiebstahl verübt hatten.

Aus der Umgebung.

Ms. Gassel, 29. März. Der diesjährige Konvent des Deutschen Arbeiterbundes für das Bau- und Gewerbe findet gegenwärtig hier selbst im großen Saal der hiesigen Turnhalle statt.

Mains, 30. März. Rheinegel: 1 m 30 cm gegen 1 m 42 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

Ein heftiger Vater. In Gödöllö (Ungarn) hatte der Zimmermann Stephan Saltschlag, der dem Trunk ergeben war, seit langer Zeit keine Arbeit. Samstag trank er mehr als sonst, mit dem Vorhaben, seine Kinder zu ermorden.

Orientfahrt der Hamburg-Amerika-Linie. Der auf seiner diesjährigen großen Orientfahrt befindliche Doppelschrauben-Postdampfer „Walthe“ traf, nachdem er die von ihrem durch prachtvolles Wetter begünstigten Aufenthalt in Palästina hochbeschriebenen Reiseleiternehmer in Jassa am 16. März wieder an Bord genommen hatte.

Kleine Chronik.

Am Grab des Bruders gestorben. Unter großer Teilnahme fand am Freitag die Beisetzungsfeier des Ex-ministers Fürsten Chlissow in Berlin statt.

Von einer Lawine verschüttet. Aus der Schule heimkehrende Kinder wurden bei der Wildalpe bei Fiume von einer Schneelawine verschüttet.

Ertrank in einem Klosterpensonat. Der 70jährige Napoleon Farboni, der als früherer Postkrieger eine große Popularität genoss, fuhr nach dem Klosterpensonat der Marianerinnen in Rom.

Möchte die junge Dame aus Nahe, weil sie durch Prof...

Von der Schlafkrankheit befallen. Der vor einiger...

Ein Amokläufer. In einem plötzlichen Anfälle von...

Aberfahren. Ein kleines Mädchen, das mit einer...

Aus Bergweilung. Ein unheilbar kranker Kauf...

11 Häuser verbrannt. Das Städtchen Hirschau bei...

Aus Eifersucht. Gestern abend versuchte der Ge...

Letzte Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Vorbericht.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

H. K. Berlin, 30. März. Der Reichstag ist heute wieder...

Präsidenten zur Bülow-Rede.

wb. Paris, 30. März. Die gestrige Rede des...

war die deutsche Methode sich geändert habe, daß aber...

Die friedliche Erledigung der Balkankrise.

wb. Wien, 30. März. Das „Fremdenblatt“ schreibt:

Paris, 30. März. „Paris Journal“ berichtet aus Rom:

Belgrad, 30. März. Der bisherige Kronprinz wird...

Ein Attentat auf den Expräsidenten Roosevelt?

London, 30. März. Der Korrespondent des „Standard“...

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Mannheim, 30. März. In einer gestern abend abge...

Paris, 30. März. Aus Bordeaux wird gemeldet, die...

Madrid, 30. März. Im weiteren Verlauf der Inter...

Depeeschensbureau Herold.

Paris, 30. März. Der „Matin“ widmet der jügend...

daß es notwendig sei, die französische Artillerie auf den...

hd. Posen, 30. März. Die Warte ist unangenehm in...

wb. Paris, 30. März. In Paris fanden gestern abend...

wb. Savanna, 30. März. Bei dem Brande im hier...

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Ausblick.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)

Öffentlicher Wetterdienst. Wettervorausagen für den 31. März. 1. der Dienststelle Frankfurt a. M. 2. der Dienststelle Weilburg.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

Table with 5 columns: 29. März, 7 Uhr morgens, 9 Uhr nachm., 9 Uhr abends, Mittel. Rows include Barometer auf 0° u. Normalhöhe, Barometer a. d. Beobachtungspiegel, Thermometer (Celsius), Luftspannung (Millimeter), Relative Feuchtigkeit (%), Niederschlag (Millim.), Höchste Temperatur (Celsius), Niedrigste Temperatur.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Table with 5 columns: März, im Süden, Aufgang, Untergang, im Norden. Row for 31. shows times for sunrise and sunset.

Geschäftliches. PHONOLAS (M. 930-M. 1250). PHONOLA-PIANOS (M. 2250-M. 3100). MEISTERSPIEL-KLAVIER „DEA“ (M. 4000).

Die „großten“ und „großen“ Künstler sollen unumwunden ihre...

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: H. Schulz von Haus. Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. Schulz. Druck: H. Schulz.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Generaldirektor Wiegand †.

Der Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd, Heinrich Wiegand, der sich zur Nachkur in Homburg v. d. H. im Sanatorium von Dr. Pariser aufhielt, ist gestern nachmittag gestorben.

Mit Heinrich Wiegand ist einer der umsichtigsten und weitestschauenden Männer dahingegangen, die jemals an der Spitze eines bedeutenden Unternehmens gestanden haben. Unter Wiegands Leitung, im einmütigen zielbewußten Zusammenarbeiten mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Plate, kam der Norddeutsche Lloyd zu jener gewaltigen Entfaltung, die nach innen und außen mit neuen Gesichtspunkten arbeitend, den gegenwärtigen Stand des Hiesigen Unternehmens bedingte. In diesen bedeutenden Zeitraum fällt die Umgestaltung der gesamten Lloydflotte durch Aufnahme des Doppelschraubensystems, durch die Schaffung der neuen Dampftypen, die umfangreiche Vermehrung der Sicherheitsvorrichtungen, sowie durch Modernisierung der Innenausstattung. Unter der Wiegandschen Leitung ist die Dampflotte des Lloyd ungeheuer gewachsen. Von 56 Seedampfern und 20 kleinen Dampfern wuchs die Schiffszahl auf 82 Seedampfer und rund 100 kleinere Dampfer nebst zahlreichen Leichterfahrzeugen, und der Tonnenraum der Flotte von 195 264 auf 702 000 Registertonnen. Bei der Truppenverschiffung nach China zur Zeit des Boxeraufstandes bewährten die Lloydsschiffe besonders ihre hohe Leistungsfähigkeit. Sein besonderes Augenmerk richtete Wiegand auch auf die Ausgestaltung des Liniennetzes durch die Aufnahme neuer transatlantischer Linien und von Zweiglinien in Ostasien und in der Südsee. Hand in Hand mit dieser Betriebsausdehnung ging die Erweiterung der Landanlagen, die Schaffung eigener Industrien in und um Bremen, die Einführung der Wasserkraften des Reiches, die Ausgestaltung des Eisenbahnwesens und nicht zuletzt die Heranziehung einer eigenen Seemannschaft des Lloyd für Offizierskorps und Maschinisten durch die Einstellung der Kadettenschuliffe und die Einführung von Vorschriften und Kursen für die Seemannschaften. Bekanntlich sollte der Verstorbene, der sich immer der besonderen Gunst des Kaisers erfreute, im Jahre 1906 zum Leiter des Kolonialamtes berufen werden. Dr. Wiegand lehnte damals aber ab.

Generaldirektor Wiegand war am 7. Oktober 1856 in Bremen geboren. Er studierte Jura und ließ sich als Rechtsanwalt in Bremen nieder. 1879 wurde er Rechtskonsulent des Norddeutschen Lloyd, 1892 Direktor und später Generaldirektor dieser Schiffahrtsgesellschaft. Er war außerdem noch Vorsitzender des Aufsichtsrats der Metallwerke Unterweser und der Superphosphatfabrik, Abengesellschaft in Nordenham, ferner Mitglied des Aufsichtsrats der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft, der Direktion der Diskontogesellschaft, der „Allianz“, Versicherungsgesellschaft, der Amerika-Bank, der Bremer Schleppschiffahrtsgesellschaft, der Kontinental-Telegraphen-Kompagnie in Berlin, der Deutsch-Atlantischen Telegraphengesellschaft in Köln, der Land- und Seekabelwerke in Köln-Nippes, der Ludwig Loewe u. Co. Aktiengesellschaft, der Norddeutschen Seetabel-Werke in Nordenham und der Norddeutschen Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft in Bremen.

Homburg v. d. H., 30. März. Die Leiche des Generaldirektors Wiegand wird heute nach Bremen transportiert werden. Beileidtelegramme sind u. a. von dem Großherzog von Oldenburg, sowie von den großen Schiffahrtsgesellschaften in Bremen, Hamburg, Paris und London eingegangen.

Banken und Börse.

Die Berliner Börse wird am Samstag vor Ostern geschlossen bleiben. Das Interesse für Kolonialwerte ist in den letzten Tagen wieder reger geworden und scheint eine weitere Steigerung bevorzustehen. So waren im gestrigen freien Verkehr Ostasiawerte recht fest, auch South-West-Afrika weiter gesteigert bis 27 Sh. 7/8 d.; dies auf die Annahme, daß der Konzern Deutsche Bank Goetz in die Verwaltung aufgenommen werde und alsdann die Börseneinführung nahegerückt sei. Auch laufen Gerüchte um über den Abschluß der South-West-Afrika-Kompagnie sowie über die angebl. Abstoßung eines Teiles Ostafrikaner-Anteile an ein Konsortium.

4proz. Schuldverschreibungen der Stadt Wiesbaden. Unter Hinweis auf die in der heutigen Nummer erscheinende Zeichnungseinladung auf 5 000 000 M. 4proz. Schuldverschreibungen der Stadt Wiesbaden bringen wir nachstehend einige Zahlen über die finanziellen Verhältnisse unserer Stadt, die dem letzten städtischen Verwaltungsbericht (pro 1907) entnommen sind: Danach betrug das Vermögen der Stadt rund 95 676 000 M., darunter rund 7 360 000 M. Kapitalien und rund 68 300 000 M. in Gebäuden und Grundstücken; diesem Vermögen standen Schulden in Höhe von rund 92 078 000 M. gegenüber. Es ergibt sich also ein reines Vermögen von rund 48 600 000 M. Zu den Schulden ist zu bemerken, daß von denselben rund 27 500 000 M. durch die sich selbst tragenden Werke verzinst und amortisiert werden. An Steuern erhebt die Stadt 100 Proz. der Einkommensteuer, 160 Proz. der Gewerbe- und Betriebssteuer und Grundstückssteuer von 2 % des gemeinen Werts mit 4 220 000 M. In dem erwähnten Verwaltungsbericht sind der Ertrag der indirekten Steuern (Akzise) zu rund 778 000 M., der Umsatz- und Wertzuwachssteuer zu 500 000 M., die Kanalbenutzungsgebühr zu 380 000 M. und endlich andere indirekte Abgaben zu 158 000 M. veranschlagt. Aus dem städtischen Gaswerk zieht die Stadt — neben den Kosten der Straßenbeleuchtung — einen Überschuß von 800 000 M., aus dem Elektrizitätswerk von 325 000 M. und aus dem Wasserwerk einen solchen von 50 000 M. zum städtischen Haushalt beim.

Vorschußverein Idstein. Die Generalversammlung des Vereins fand am Sonntagmorgen statt. Die Mitgliederzahl betrug Ende 1908 rund 1190. Der Gesamtumsatz ist in Einnahme und Ausgabe 9 976 792.10 M. gegen 7 321 588.92 M. im Vorjahre. Die Bilanzsumme betrug Ende 1908 1 233 981 M. Das eigene Vermögen des Vereins beträgt etwa 41.5 Proz. von den fremden Geldern. Der Reingewinn beläuft sich auf 17 689 M., die Dividende wurde auf 5 Proz. mit zusammen 12 257 M. festgesetzt.

Vorschuß- und Kreditverein Nestlitz. In der Generalversammlung des Vereins, die am Sonntagmorgen stattfand, wurde mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl um 31 gestiegen ist. Die Bilanzsumme des ab-

laufenden Jahres beträgt 820 921 M., die Geschäftsguthaben betragen 80 000 M., die Reserven 40 000 M., der Reingewinn 9702 M. Die Dividende wurde auf 8 Proz. festgesetzt.

Anleihen.

Mexikanische Staatsanleihe. Der Einlösungskurs der am 1. April d. J. fälligen Coupons und verloterten Stücke der 5proz. inneren amortisablen Mexikanischen Staatsanleihe, Serie 1 bis 5, sowie derjenigen der 5proz. Anleihe des mexikanischen Staates Tamaulipas von 1903 ist von der mexikanischen Regierung auf 2.08 für den mexikanischen Dollar festgesetzt worden. Zu diesem Kurs findet die Einlösung vom 1. bis 5. April d. J. im Auftrag der mexikanischen Regierung bei der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. statt.

Industrie und Handel.

Portland-Zementfabrik Karstädt a. M. vorm. Ludwig Roth, Aktiengesellschaft. Die Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr 1908 ergibt einen Reingewinn von 594 490 M. 626 086 M.). Zusätzlich des Vortrags aus dem Vorjahr von 70 488 M. (35 304 M.) stehen 664 978 M. (661 400 M.) zur Verfügung. Der Aufsichtsrat beschloß, den ordentlichen Reserven 29 724 M. (i. V. 31 304 M.), der Sonderrücklage 50 000 M. (i. V. 50 000 M.) zuzuwenden und der auf den 3. Mai einberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende für 1908 von 12 Proz. (wie im Vorjahr) vorzuschlagen. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben 81 099 M. (im Vorjahr 70 488 M.).

Aktiengesellschaft für Erdölgewinnung zu Hannover. (Drabberich). In der in der Nationalbank für Deutschland in Berlin abgehaltenen Aufsichtsratsitzung der Aktiengesellschaft für Erdölgewinnung zu Hannover (Celle-Wietze) wurde beschlossen, der Generalversammlung nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen 5 Proz. Dividende vorzuschlagen. Die Gewinnung von Rohöl hob sich im laufenden Jahre wiederum wesentlich.

Dividenden. Die Breslauer Straßeneisenbahn schlägt 6 Proz. (i. V. 10 Proz.) Dividende vor. — Die Generalversammlung der Ravensberger Spinnerei, Bielefeld, setzte die Dividende auf 13 1/2 Proz. fest.

Verkehrswesen.

Preussisch-Rheinische Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu Köln. Die ordentliche Generalversammlung setzte die Dividende mit 8 Proz. sofort zahlbar. Das vergangene Geschäftsjahr hat unter dem allgemeinen wirtschaftlichen Rückgang gelitten. Es wurden eingenommen im Jahre 1908 gegen das Jahr 1907 aus Personen- und Güterverkehr 18 453 M. weniger, für Zinsen und an sonstigen Einnahmen 1262 M. weniger. Die Ausgaben haben sich vermehrt. Aus dem erzielten Reingewinn von 175 394 M. werden 8 Proz. (wie im Vorjahr) verteilt und 14 627 M. (21 152 M.) auf neue Rechnung vorgetragen.

Norddeutscher Lloyd. Die Aufsichtsratsitzung des Norddeutschen Lloyd, in welcher der Abschluß vorgelegt wird, findet am 2. April statt.

Versicherungswesen.

Frankfurter Viehmarktbank, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Nach dem Bericht für 1908 ist der Umsatz um weitere 5.11 Millionen Mark hauptsächlich durch Entwicklung des Scheckverkehrs gestiegen. Der Reingewinn erhöhte sich von 80 024 M. auf 84 509 M., woraus wieder 5 Proz. Dividende wie in den beiden Vorjahren ausgeschüttet werden. Der Spezialreserve wurden 40 000 M. (36 000 M.) überwiesen. Als Vortrag bleiben 1345 M. (2747 M.). Bei 300 000 M. Aktienkapital und auf 1.16 Millionen Mark (0.82 Millionen Mark) gestiegenen fremden Mitteln, darunter 467 346 M. (311 925 M.) Darlehen gegen feste Termine, betragen die Debitoren 1.24 Millionen Mark (1.04 Millionen Mark). An Bar und Wechseln waren 165 641 M. (109 855 M.) vorhanden. Außerdem 188 922 Mark Bankguthaben (i. V. 143 980 M. Bankschulden).

Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Aktiengesellschaft in Frankfurt a. M. Nach dem soeben erschienenen Jahresbericht verteilt die Gesellschaft wieder 40 Proz. Dividende. Der Gewinn beträgt 2 323 568.97 M. gegen 1 872 838.14 Mark im Vorjahr. Hiervon werden 1 200 000 M. zu 40 Proz. (i. V. 40 Proz.) Dividende verwandt und 614 862.21 M. (i. V. 507 448.84 M.) auf neue Rechnung vorgetragen. Die Entwicklung des Geschäftes in den ersten Monaten des gegenwärtigen Jahres ist in allen Versicherungszweigen zufriedenstellend.

Rückversicherungs-Aktiengesellschaft „Providentia“, Frankfurt a. M. Das Institut erzielte im Jahre 1908 in der Feuer-Rückversicherung eine Prämienannahme von 842 557 Mark (i. V. 842 085 M.). Für Provisionen waren 95 227 M. (95 818 M.) für Schadenzahlungen 175 305 M. (189 385 M.), für schwebende Schäden 50 075 M. (65 375 M.) aufzuwenden, so daß sich bei einer kleinen Erhöhung der Prämienreserve von 842 085 M. auf 942 557 M. (dem Betrag der Prämienannahme entsprechend) ein Überschuß dieser Abteilung von 86 802 M. (93 996 M.) ergab. In der Transport-Rückversicherung betrug die Prämienannahme 259 183 M. (275 846 M.). An Schäden (abzüglich des von den Rückversicherern erstatteten Anteils) waren 91 761 M. (110 519 M.) aufzuwenden, für schwebende Schadenfälle 56 575 M. (64 760 M.) zurückzustellen. Der Totalüberschuß beträgt 212 069 M. (182 080 M.), die Dividende 35 Proz. (wie im Vorjahr), gleich 140 000 M.

Germania, Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft, Stettin. Die finanziellen Ergebnisse der großen Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft Germania in Stettin für das Jahr 1908 zeugen davon, daß diese Gesellschaft sich im verfloßenen Jahr günstig weiterentwickelt hat. Die Gesellschaft erzielte einen Überschuß von 8 1/2 Mill. M., wovon den mit Gewinnanteil Versicherten in der Lebensversicherung fast 8 1/2 Mill. M. zur künftigen Verteilung von Dividenden zugute kommen. Die Dividende an die Versicherten wird nach dem Dividendenplan A 30 Proz. der maßgebenden Prämie betragen gegen 20 Proz. zu Anfang des Jahrzehnts, während bei Dividendenplan B eine bis zu 8 1/2 Proz. der einzelnen Prämie steigende Dividende vergütet werden wird. Die zur späteren Verteilung von Dividenden bestimmten Gewinnreserven der Versicherten umfassen 25 1/2 Mill. M. Bei der Germania liefen Ende 1908 208 695 Versicherungen über 801 1/2 Mill. M. Kapital und 9 1/2 Mill. M. jährliche Leib- und Invalidenrente. Die als Pensionsversicherung sehr geeignete und beliebte Invaliditätsversicherung weist einen Bestand von 102 1/2 Mill. M. Kapital, zahlbar nach dem Tode oder zu Lebzeiten der Versicherten, und von 6 1/2 Mill. M. jährliche Invalidenrente auf. Die Sicherheitsfonds betragen mit 358 Mill. M.

Handelsregister Wiesbaden.

M. Bantz, Wiesbaden. In das Handelsregister, Abteilung A, wurde unter Nr. 235 bei der Firma „M. Bantz“ mit dem Sitze zu Wiesbaden folgendes eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden. Getreide und Raps. Frankfurt a. M., 29. März 1909. Eigene Notierung am Fruchtmarkt.

Table with columns: Umsatz, Stimmung, Preise, Vorwöchentliche Preise. Lists prices for various grains like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Raps, and Mais.

Table with columns: Heutige Preise, Vorwöch. Preise per Zentner. Lists prices for Heu and Stroh.

Table with columns: Heutige Preise, Vorwöch. Preise. Lists prices for Kartoffeln.

Berliner Börse. Letzte Notierungen vom 30. März.

Table with columns: Div.%, Vorletzte Notierung, Letzte Notierung. Lists various stocks and their prices.



# Mode-Stoffe!

Unerreicht größte Auswahl in besseren Kleiderstoffen  
zu vorteilhaften Preisen.

Modelle und Zeichnungen sehen bei  
Einkauf von Stoffen zur Verfügung.

**J. Bacharach,**  
4 Webergasse 4.

K 46

## Achtung!

### Diese Woche Ebensen's größte Italienwoche.

600 Kisten kommen zum Verkauf von 1.20-1.50 Mk. Die vorgenannten  
billigsten Angebote. Ebenfalls noch die letzte Sendung von 400 Kisten im  
Preis von 2-4 Mk. Jedes Dtz. Kleider 1 Mk., Mimofastel 5, 10 und  
20 Pf., Trauerkränze von 30 Pf. an.

**Ebensen,** Herderstraße 5, Tel. 6554. **Billig.**  
Zugendstraße 13, Ecke R.-Str. 11.

## Verlobte.

Bei Einrichtung Ihrer Wohnung wollen Sie sich an unsere Firma für  
**Möbel und Innen-Dekoration** wenden.  
Kulanteste Bedienung zugesichert. — Nur eigene hochfeine Arbeit.  
Kostenschätze und Skizzen kostenlos. Man verlange Katalog.  
Ausstellung in 3 Etagen.

**Nöbelfabrik mit elektr. Maschinenbetrieb, Kunstschlerei.**  
**Weyershäuser & Rübsamen**  
12 Luisenstraße 17. Wiesbaden. Telefon 1987.

## Trau-Ringe

sieht in allen Größen, Breiten und Pro-  
lagen, sowie Matigold vorrätig. Meines  
Spezialität: Eugeniose Kunst-  
fassen-Ringe (aus einem Stück ge-  
gossen). Marke „Obagos“, patentamtl. gesch., berechno ohne Preis-  
erhöhung. Gravieren unsonst, worauf gewartet werden kann.

**Juwelier Herm. Otto Bernstein,** nur 40 Kirchgasse 40.  
Keko Kl. Schwalbacherstr.

**Konfirmanden-  
Kommunikanten-  
Schuhhaus Deuser**  
Bleichstr. 5.

sowie elegante und  
bequeme Schuhwaren  
zu billigsten Preisen.

409

**Grosse Auswahl**  
in  
**Oster-Nippes!**  
zum Füllen, aus Porzellan, Glas, Metall etc.

**Oster-Sier!**  
von den einfachsten bis zu den feinsten  
in Schokolade, Marzipan,  
Glas, Porzellan, Metall, Majolika, Papier-Maché etc.

**Oster-Nasen!**  
in Schokolade, Marzipan, Maché mit Nestern,  
Glücksklee von den einfachsten bis zu den allerfeinsten.

**Oster-Körbchen!**  
mit Eiern, sowie mit diversen Artikeln gefüllt.

**Oster-Konfitüren!**  
aller Art in allen Preislagen.

Ueberraschende Auswahl  
in  
**Oster-Postkarten.**

**S. Blumenthal & Co.,**  
Kirchgasse 39/41. K 16

**Reisefässer,**  
Rohrpl., Rolfer, Super, Schiff-  
und Handfässer, Reisefässchen und  
Rörte z. i. billig Bedernaffe 3, 5, 8.

**Linoleum-  
und  
Tapeten-  
Reste verkaufe nach beendeter  
Inventur zu aussergewöhnlich  
billigen Preisen. 279**

**Jul. Bornstein,**  
Michelsberg 6. Telefon 2256.

Keine Schuppen,  
kein Haarausfall  
bei Gebrauch von **C. W. Poths**  
**Flüssiger weisser  
Teerseife.**

Befördert das Wachstum  
der Haare. 428  
Seit Jahren bewährt und aufs Beste  
eingeführt. Da völlig frei von Farbe  
und Geruch, angenehmes Teer-  
präparat zur Haar- und Kopfwäsche.

**Gustav Erkel**  
(C. W. Poths Nachf.),  
Seifenfabrik, Langgasse 19.

## Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, den 31. März 1909.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

### Soirée Dramatique et Musicale.

Madame **la Comtesse d'Audiffret** - Paris (Récitation)

Mademoiselle **Lilly Kameke** - Wiesbaden (Piano).

Programm. 1. Les Vieux von Deolet. (Madame la Comtesse  
Audiffret.) 2. Piano-Solo: Carnaval mignon (Scenes pantomimiques) von  
Edouard Schmitt. a) Prélude, b) Sérénade d'Arlequin, c) Tristesse de Colom-  
bine, d) Pierrot rêveur. (Mademoiselle Lilly Kameke.) 3. Dialogues  
d'Enfants: a) L'Album von Jeanne Marai, b) Bob à la mer von Gyp. (Madame  
la Comtesse d'Audiffret.) 4. Piano-Solo: a) Sérénade von Schubert-  
Liszt, b) Nocturne, op. 27, von Chopin, c) Ballade, op. 47, von Chopin. (Mado-  
moiselle Lilly Kameke.) 5. La dernière prière, Scène dramatique von \*\*\*  
(Mademoiselle la Comtesse d'Audiffret) — Pause. — 6. Piano-Solo:  
Ballade, op. 24, von Edvard Grieg. (Variations sur une Mélodie norvégienne).  
(Mademoiselle Lilly Kameke.) 7. Un crâne sous une tempête, Scène  
dramatique von Abraham Dreyfus. (Madame la Comtesse d'Audiffret.)  
Eintrittspreis: 1, 2 und 3 Mk. F279

Die Damen werden ergebenerseits ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

## Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, den 1. April 1909,

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

### II. Vortrag

der 10 Vortrags-Abende Selbstschaffender.  
(Dichter und Schriftsteller.)

Herr **Heinz Tovote.**

Thema: Eigene Dichtungen.

Eintrittspreis: 1.50, 3 und 4 Mk. Die Karten sind gleichberechtigt mit  
der Tagekarte. — Abonnementspreis: 30 Mk., 20 Mk. Die Abonnementskarten  
können von verschiedenen Familien-Mitgliedern benutzt werden. F270

Die Damen werden ergebenerseits ersucht, ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Städtische Kurverwaltung.

## Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, den 2. April 1909,

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

### Lieder-Abend.

Herr **Paul Schmedes**, Lieder- und Oratoriansänger aus Wien (Tenor).

Vortragsordnung. I. Abteilung: a) Die Liebe hat gelegen, b) Liebes-  
botschaft, c) Nacht und Träume, Franz Schubert; d) Nur ein licherlicher Blick,  
e) Er ist's, Schumann. II. Abteilung: a) Es träumte mir, b) Wir wandelten,  
c) O liebliche Wangen, d) Sonntag, e) In Waldesäinsamkeit, Johannes Brahms.  
— Pause. — III. Abteilung: a) Das Ständchen, b) Wer sein holdes Lieb  
verlor, c) Auf dem grünen Balkon, d) Heimweh, Hugo Wolf. IV. Abteilung:  
a) Selig mit blutendem Herzen, b) Im Kahn, Erich J. Wolf; c) Freundliche  
Vision, d) Heimliche Aufforderung, Richard Strauss. F270

Eintrittspreis: 1, 2 und 3 Mk.

Städtische Kurverwaltung.

**Rhein- und Taunus-Klub**  
Wiesbaden. E. V.

Donnerstag, den 1. April,  
abends 8 1/2 Uhr,  
im Garten-Saale des „Friedrichshof“:

## Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Apotheker **A. Vögeler** über:  
**Die Erhaltung der Naturdenkmäler,**  
besonders im Regierungsbezirk Wiesbaden.  
Unsere Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner  
des Klubs sind hierzu freundlichst eingeladen. F 419

Der Vorstand.

## Die Vorzüge meiner Schulranzen,

solide haltbare Qualität und billiger Preis,  
sichern mir dauernden Erfolg. Alljährlich steigt der Umsatz,  
weil sich haltbare Ware am besten empfiehlt.  
Schulturnister für Knaben und Mädchen in  
grosser Auswahl von den billigsten Sorten  
bis zu den feinsten.

**Kaufhaus Führer,**  
Kirchgasse 48. K 83

## Künstliche Zähne,

bei mehreren à Jahr 3 Mk. Umarbeitung von schlecht  
liegenden Gebissen. Reparaturen schnell u. billig. Zement-  
plomben à 2 Mk. Spezial: Kunst. Jahnschmelzplombe,  
bester Ersatz für Gold, naturgetreues Aussehen u. grosse  
Haltbarkeit, à Plombe 4 Mk. — Garantie für besten  
Material und Arbeit.

**Alfred Schönert,** Helmstraße 20.

## Kleeblatt-Eiernudeln

sind die besten und im Verbrauch  
die billigsten.  
Hervorragende Fastenspeise,  
Alleiniger Hersteller:  
**Kieh & Heisk.** Weinheim a. Bergstr.  
Vertreter: **Carl Anton Schmitz,** Bismarckstr. 27, Telefon 2282.

Fr. 150.  
 en.  
 ale.  
 (Rechtlich)  
 ano).  
 Comte  
 3. Diagonal  
 pp. (Madame  
 von Schubert  
 op. (Madame  
 ique von  
 P. P. Solo:  
 norvegische)  
 ap. Some  
 adiffiret.)  
 P. 270  
 zu wollen.  
 tung.  
 en.  
 00,  
 nder.  
 berechtigt mit  
 nennungskarten  
 P. 270  
 zu wollen.  
 tung.  
 en.  
 Wien (Tenor).  
 ren. b) Lieben-  
 adelor Bliek.  
 wandelton,  
 nnes Brahm,  
 a hohes Lieb  
 IV. Abteilung.  
 Freundliche  
 P. 270  
 tung.  
 1. April,  
 r. "driehol":  
 rag  
 äler,  
 sbaden.  
 und Gönner  
 P. 419  
 tand.  
 en,  
 nitz,  
 a in  
 rten  
 von schlicht-  
 ligit. Zement-  
 schmelzplombe,  
 eben u. größte  
 die für besten  
 it. 20.  
 B. 4471  
 Verbrauch  
 nspeler,  
 in a. Bergstr.  
 von 2302.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.  
 (Fortsetzung des Vortagesberichts in der Morgen-Ausgabe.)  
 = Berlin, 29. März.

**In der weiteren Beratung zum Etat der direkten Steuern**  
 erklärt Abg. Dr. Wachnide (freil. Ver.): Mit ihrer Haltung gegen die Nachlasssteuer hat die Rechte eine Verantwortung auf sich geladen, an der sie noch sehr schwer zu tragen haben wird. (Lebhafte Zustimmung links.) Tatsache ist, daß über ungleicherartige Einschätzung im Falle Beschwerde geführt wird. Gerade bei der Steuererschätzung hat das sonst so niederdrückende Gefühl, unterschätzt zu werden, merkwürdigerweise jeden Stempel verloren. (Heiterkeit.) Gegen die Loyalität der Landwirte bei ihrer Selbsteinschätzung will ich nichts sagen, aber sie dürfen sich im Vergleich zu den Städten zu große Abzüge machen. Auch wir fordern technische Beamte als Leiter der Veranlagungskommissionen.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Wir haben immer sehr hart beantragt, weil eine milde Veranlagungspraxis eine Belastung des christlichen Jenseits zugunsten des unchristlichen ist. Früher hat man mich deshalb angegriffen, desto mehr freue ich mich, heute so viele freiwillige Regierungskommissare hier zu sehen. (Große Heiterkeit.) Professor Delbrück hat sicherlich nur sachlich diskutieren wollen, nachträglich hat er sich durch Einsicht in unsere Akten überzeugt, daß seine Schätzungen irrig waren. Die Einführung der Deklarationspflicht für Vermögen scheint mir erwidigungswert. Die Landräte dürfen nur da vom Veranlagungsgeschäft befreit werden, wo sie überlastet sind. Zu einer grundsätzlichen Änderung des Veranlagungssystems liegt jedenfalls kein Anlaß vor.

Abg. Graf Spee (Zent.) befürwortet volle Abzugsfähigkeit der Kommunalsteuergutschlüsse.

Abg. Weismann (nat.-lib.) bedauert die Steuerfreiheit der Vorheilketriebe. Man lasse doch auch Bucherer und Hebler nicht steuerfrei. Pecunia non olet!

Abg. Engelbrecht (freil.) begründet einen Antrag, der die Regierung ersucht, um die Einschätzung der landwirtschaftlichen Bodenwerte zu erleichtern, zunächst für die Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Westfalen die Verbreitung der verschiedenen Bonitätsklassen des Katasterbesitzes in Reihenschritten einzutragen zu lassen.

Der Antrag Engelbrecht wird der Agrarkommission überwiesen. Der Etat wird bewilligt.

Ohne Debatte werden bewilligt der Etat der Lotterieverwaltung und der Staatsschuldenverwaltung. Beim Etat des Finanzministeriums klagt Abg. Wagner (freikons.), daß die Kilometer-

gelder und Tagegelder der Beamten zu sehr anwachsen. Eine Revision der Tagegelder sei unbedingt notwendig.

Minister Freiherr v. Rheinbaben: Es ist unbedingt notwendig, daß von den Beamten das Odium genommen wird, unnütze Reisen ihres Gewinnes wegen zu machen. Wir haben die Reisen schon nach Möglichkeit eingeschränkt.

Die Gewährung von Freifahrtsscheinen statt der Kilometergelder ist am Widerstande des Eisenbahnministers gescheitert. Wir werden daher daran denken müssen, die Kilometergelder zu ermäßigen. Wir wollen zunächst abwarten, was im Reich aus der Fahrkartensteuer wird. Vielleicht können wir, wenn dieses beseitigt wird, dazu übergehen, den Beamten nur den Betrag zu zahlen, den sie für ihre Fahrkarten wirklich verauslagt haben.

Abg. Dr. Lehmann (nat.-lib.) befürwortet Einführung eines Systems von Vertrauensbesen mit einer Höchstgrenze nach oben.

Abg. v. Brandenstein (kons.): Mit der Einschränkung der Kilometergelder bin ich durchaus einverstanden, wie überhaupt mit fast allem, was der Minister gesagt hat. Ich befürworte dringend die Absetzung der Gehälter nach dem Range der Beamten. Beamte, die dem vierten Range angehören, können ganz gut zu zweiter Klasse fahren. Ich empfehle dem Minister ferner, solchen Beamten, die ein Automobil halten, eine Jahrespauschale zu gewähren.

Minister Freiherr v. Rheinbaben: In der Automobilfrage bin ich Skeptiker. Die Unterhaltung eines Automobils kostet jährlich 12 000 M., ein teneurer Scherz.

Dabei kann ich die Beamten nicht zwingen, im Automobil ihre Dienstreisen zu machen. Sie fahren einfach per Bahn und Aquibieren. Das Auto bleibt dann unbenutztes totes Kapital.

Der Rest des Etats wird bewilligt. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Petitionen, Nebenbahnvorlage. — Schluß 4 Uhr.

## Gerichtssaal.

\* Ein interessanter Kirchenprozess. Die Gemeinde Schierstein ist gegen den Fiskus wegen Unterhaltung ihrer evangelischen Kirche Kläger geworden. Die ältesten Urkunden aus dem 13. Jahrhundert bezeugen, daß das Benediktinerkloster vom heiligen Ferrutius zu Bieidenstadt das Patronat über die Kirche zu Schierstein ausübte, während des Patronats den Chor und das Pfarrgebäude unterhielt und

auch den Pfarrer besoldete. Das Kloster Bieidenstadt hat die Unterhaltung auch noch forgesetzt, nachdem laut Urkunde vom 29. Februar 1285 die Kirche dem Kloster inkorporiert wurde, und das letztere 1405 ein weltliches, 1588 aber ein Stift unter einem Dekanen geworden ist. Vermutlich hat schon lange vor 1285 eine Kirche zu Schierstein bestanden; Nachrichten hierüber sind jedoch nicht erhalten bis auf die oben erwähnte aus dem Jahre 1285, welche von der Inkorporation handelt, jedoch eine Unterhaltungspflicht nicht erwähnt. Bieidenstadt ist denn auch bis Mitte des 16. Jahrhunderts in der Unterhaltung der Kirche sehr lässig gewesen. Im Staatsvergleich vom 11. Mai 1705 hat dann Fürst Georg August Samuel von Nassau-Idstein es übernommen, dieselben Verpflichtungen aus Staatsmitteln zu tragen, was aus erhaltenen Urkunden hervorgeht, und tatsächlich von ihm auch ausgeführt wurde. Im Anschluß hieran sollen dann zwischen Staat und Gemeinde Differenzen entstanden sein, zu deren Beseitigung eine Tagesordnung vom 14. Juli 1718 erlassen worden sein soll. Die Gemeinde erblühte in dieser Tagesordnung jedoch lediglich ein Reskript des Konsistoriums, womit dieses die lokalen Verpflichtungen auf die Gemeinde abzuwälzen versuchte, erhob 1754 Einspruch gegen die Tagesordnung und führte einen Prozess mit dem Staat, welcher durch das am 9. Januar 1775 verkündete Urteil der Rechtsakademie Erlangen beendet wurde. Nach diesem Urteil sollte der herrschaftliche Fiskus nicht nur schuldig sein, in Zukunft die alleinige Bestreitung des Bauwesens zu tragen, sondern auch, weil er seiner Pflicht bisher nicht nachgekommen sei, die von den Kirchen-Kerariis zu Schierstein und Kloster Clarenthal vorgehaltenen Kosten zu restituieren. Hinwiederum soll dieses Urteil vom Fiskus angefochten, aber die Revision nicht durchgeführt worden sein, und das Urteil soll deshalb keine Rechtskraft erlangt haben, weil die Verhandlungen fortgesetzt und Gutachten von verschiedenen Rechtsgelehrten eingeholt wurden. Infolgt ist dann in dem Streitfall ein Ministerialerlaß vom 14. November 1825 ergangen; die Differenzen wurden jedoch auch hierdurch nicht beigelegt. Auch die Konsistorialordnung für das Kloster Clarenthal vom 14. Juli 1718 soll landesherrlich nicht funktioniert worden sein. Eine rechtskräftige richterliche Entscheidung des Streitfalles ist also seit dem erwähnten Erlanger Spruch von 1775, wonach dem landesherrlichen Fiskus die Kirchenunterhaltung auferlegt wurde, nicht wieder erfolgt. Auf diesen Urteilserpruch stützt sich nun die Gemeinde und hat den preussischen Fiskus als derzeitigen Rechtsnachfolger auf neue verklagt. Wir werden über den interessanten Jahrhundert alten Streit von Gemeinde gegen Fiskus gegebenenfalls weiter berichten. E. H.

## Garnierte Damen-Hüte

Als Spezialität

bringe ich für die Frühjahr-Saison sehr schick garnierte Hüte in den Preislagen von 16.50 bis 25.— Mk., welche im Geschmack und Ansehen teurer Pariser Modellen gleichstehen.

- Za. 50 Modellkopien erster Pariser Modistinnen, neueste Garnituren und Farben . . . . . 25.— bis **16.50 M.**
- Gutbürgerlicher Frauenhut aus schwarzer Bastform mit voller Seiden- und Federgarnitur . . . . . **16.50 M.**
- Letzte Neuheit: Topfglocke aus spart. Geflecht mit Seidenlage, Rosette und 3 Jettagrassen . . . . . **4.90 M.**
- Strohlockenform mit hohem Kopf und voller Seidengarnitur . . . . . **5.75 M.**
- Rembrandform aus Fantasiegeflecht mit Seidenlage und Flügelgarnitur . . . . . **9.50 M.**

Letzte Neueingänge Original Pariser Londoner Wiener Modelle.



Sehr kleidsamer Glockenhut aus Fantasiegeflecht mit voller Seidengarnitur in div. Farben 4.90 Mk. Umarbeiten alter Hutformen bei Verwendung bereits vorhandener Zutaten unter billigster Berechnung. Sämtliche Zutaten für Modistinnen zu Extra-Preisen. Chiffons - Malines - Schleier.

## Sport- und Matrosenhüte

- Matelots, Gelegenheitsposten, solange Vorrat, neueste Form, hoher Kopf mit breiter Bandgarnitur . . . . . **1.95 M.**
- Glocken-Matelots, engl. Geflecht mit Samtbandgarnitur und Goldbesatz . . . . . **4.75 M.**
- Neueste Bretonneform mit Ripsbandgarnitur, Schleife und Agraffe . . . . . **3.75 M.**
- Mädchenhut, zweifarbig Geflecht mit Seidenband und Schleifengarnitur, sehr kleidsam . . . . . **2.25 M.**
- Grosser Matelot, modernste Form mit farbiger Samtbandgarnitur . . . . . **3.90 M.**
- Kinderhut für Knaben und Mädchen mit Lackkopf und Lackeinfassung . . . . . **2.50 M.**
- Grosser Matelot mit hohem aufgesetztem Kopf mit Ripsbandgarnitur und Einfassung . . . . . **2.75 M.**

Die neuesten Hutformen aus Bast, engl. und Fantasiegeflechten. Blumen, Federn, Borden.

# M. Schneider.

Grösstes Manufaktur- und Modehaus Wiesbadens, Kirchgasse 35—37.

# Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein

Reichsbank-Giro-Konto.

Postcheck-Konto Nr. 259 Frankfurt a. M.

zu Wiesbaden,

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 5.

Telephon | 560 Geschäftslokal.  
978 Direktion.

Der Verein nimmt von Jedermann, auch von Nichtmitgliedern:

**Darlehen**, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2- und ganzjährige Kündigung zu besonders zu vereinbarendem Zinsfusse.

**Sparkasse-Einlagen** von Mk. 5.— an bis zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats geleisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

**Laufende Rechnung** ohne Kreditgewährung (Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisionsfrei, mit 3 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

**Vorschüsse** gegeben auf 6 Monate gegen Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung, im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu 3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar.

**Wechsel diskontiert**, Kredit in laufender Rechnung gewährt ohne Berechnung von Provision.

Ferner erledigt:

**Wechsel-Inkasso**, An- und Verkauf von Wertpapieren unter kulantem Bedingungen, Einlösung von verfallenen Wertpapieren, Schecks, Kompons, letztere frühestens 3 Wochen vor Verfall. **Auszahlungen** im In- und Ausland, Ausstellung von Reise-Kreditbriefen. **Ausnahme von offenen und geschlossenen Depots**. **Vermietung von Säfen** unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebstahl-sicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr.

Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer Auskunft bereit.

F 370

## Zeichnung

auf

**Nom. M. 5.000.000.— 4% mündelsichere Anleihe der Stadt Wiesbaden.**  
Verstärkte Tilgung u. Gesamtkündigung bis 1. Februar 1919 ausgeschlossen.

Die Stadt Wiesbaden hat am 29. Februar 1908 die Genehmigung zur Ausgabe von Anleihscheinen für eine Stadtanleihe von 23.150.000 Mark erhalten, verzinslich bis zu 4 % p. a. Diese Anleihe ist bestimmt zur Dotierung des Grundstücksfonds, zur Erweiterung der Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke, für den Kurhaus-Neubau, zur Herstellung verschiedener Neubauten, zur Weiterführung der Neukanalisation und zum Bau der Strassenbahnen nach Dotzheim und Bierstadt.

Von dieser Anleihe wurde im Jahre 1908 eine erste 4%ige Serie von zwölf Millionen Mark ausgegeben; eine zweite Serie fünf Millionen Mark ist von den unterzeichneten Firmen übernommen worden.

Das Anlehen von **M. 5.000.000.—** ist eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stücke zu 5000.—, 2000.—, 1000.—, 500.— und 200.— Mark; die 4% Zinsen sind halbjährlich am 1. Februar und 1. August, erstmals am 1. August 1909, fällig.

Die planmäßige Tilgung erfolgt durch Ankauf oder Verlosung von dem auf die Aufnahme folgenden Rechnungsjahre ab jährlich mit 2,13 % des Anleihekapitals unter Zuwachs der Zinsen der zurückbezahlten Beträge. **Eine verstärkte Tilgung oder eine Gesamtkündigung ist auf 10 Jahre, also bis 1. Februar 1919, ausgeschlossen.** Den Gläubigern steht ein Kündigungsrecht nicht zu.

Wir legen die übernommenen

**M. 5.000.000.— 4% Schuldverschreibungen der Stadt Wiesbaden**

unter den nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet am **Montag, den 5. April 1909**, während der üblichen Geschäftsstunden statt, und zwar:

in Darmstadt:	bei der Bank für Handel und Industrie,
„ Berlin:	„ „ Bank für Handel und Industrie,
„ „	„ „ Commerz- und Diskonto-Bank,
„ „	„ „ Nationalbank für Deutschland,
„ „	„ „ den Herren F. W. Krause & Co., Bankgeschäft,
„ „	„ „ Hardy & Co., G. m. b. H.,
„ Frankfurt a. M.:	„ der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
„ „	„ „ den Herren J. Dreyfus & Co.,
„ Halle:	„ der Bank für Handel und Industrie, Filiale Halle,
„ Hamburg:	„ „ Commerz- und Diskonto-Bank,
„ Hannover:	„ „ Bank für Handel u. Industrie, Filiale Hannover,
„ „	„ „ Commerz- u. Diskonto-Bank, Filiale Hannover,
„ Kiel:	„ „ Commerz- u. Diskonto-Bank, Abteilung Kiel,
„ Leipzig:	„ „ Bank für Handel u. Industrie, Filiale Leipzig,
„ Stettin:	„ „ Bank für Handel u. Industrie, Filiale Stettin,
„ Strassburg i. E.:	„ „ Bank für Handel u. Industrie, Fil. Strassburg i. E.
„ Wiesbaden:	„ Herrn Martin Wiener.

Früherer Schluss der Zeichnung ist dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

- Der Zeichnungspreis beträgt **101.40 %** zuzüglich 4 % Stückzinsen vom 1. Februar a. c. bis zum Tage der Abnahme und zuzüglich Schlussnotenstempel.
- Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kautions von 5 % des gezeichneten Betrages in bar oder in börsengängigen, von der betreffenden Stelle als zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.
- Die Höhe der Zuteilungen unterliegt dem Ermessen jeder Zeichnungsstelle.
- Die Abnahme der Stücke hat in der Zeit vom 29. bis zum 30. April c. zu erfolgen. Auf Wunsch kann auch schon vorher jederzeit Abrechnung und Zahlung des Kaufpreises gegen Kassaquittung stattfinden.
- Die Einführung der Anleihe an den Börsen zu Berlin und Frankfurt a. M. wird beantragt werden.

Darmstadt, Berlin, Frankfurt a. M. und Wiesbaden, im März 1909.

Bank für Handel und Industrie. Commerz- und Diskonto-Bank.  
 F. W. Krause & Co., Bankgeschäft. Nationalbank für Deutschland.  
 J. Dreyfus & Co. Hardy & Co., G. m. b. H.  
 Martin Wiener.

F 538

## Möbel

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen.

Reichste Auswahl in all. Preislagen. Garantie für solide Ausführung. Durch niedrigste Spesen billigste Preise. Kranke befond. Rabatt.

Spez. Betten eigener Anfertigung.

A. Leicher,

Oranienstraße 6, nahe der Rheinstraße.

## Stock- und Schirmfabrik Wilhelm Renker

Telephon 2201. Marktstrasse 32, Hotel Einhorn.

## Panzer

Bester Schulanzug. Beste Schulhose. Eisenstark.

Alleinverkauf: **Wels, Marktstr. 34.**

Telephon 3448.

Aufmerksam

Telephon 3448.

machte ich die Herren Restaurateure unserer herrlichen Ausflugsorte auf meine Spezialstoffe extra angefertigter **Sandfäse**, nur für Weite, 1/4, 3/8, schwer. Alle anderen denkbaren **Sandfäse**, Wainzer und Harzer, in bekannt guter Qualität und Haltbarkeit. Thüringer Stangen-Grüßküchlempfehle bei prompter Bedienung. B 5420

**Schäfer's Käse-Großhandlung,**  
Teleph 3448. — Zimmermannstr. 3. — Teleph. 3448.

Begründet 1853.

Begründet 1853.

Einladung zum Abonnement

auf das

Casseler

## Tageblatt und Anzeiger.

56. Jahrgang.  
Beste, umfangreichste und gelesenste der in Cassel herausgegebenen Zeitungen. Erscheint

zweimal täglich

in einer Morgens- und Abend-Ausgabe. Letztere bringt in ausführlichen Telegrammen, Kurznachrichten etc. bereits alles Neue und Wichtige vom Tage. Ausführliche Berichterstattungen der preussischen Kassen-Votterie, sowie sämtlicher Staatspapiere. Die Morgen-Ausgabe bringt wie bisher in ausführlicher Weise politische, lokale und provinzielle Artikel und Berichte, ferner ein sorgfältig ausgewähltes Romane-Repertoire in täglich großen Fortsetzungen, sowie sonstige mannigfaltige unterhaltende Beiträge. Der darstellenden und bildenden Kunst, sowie der Musik wird in der Besprechung besondere Pflege gewidmet. Für alle diese einzelnen Punkte der Berichterstattung besitzen wir seit Langem eine ansehnliche Zahl Mitarbeiter, namentlich auch in der Provinz. Bezugspreis beträgt in Cassel, sowie durch die Post 3 Mark vierteljährlich.

**Anzeigen** finden durch das „Casseler Tageblatt und Anzeiger“ zufolge der großen Auflage die zweckentsprechendste Verbreitung und wird das Blatt daher von den Behörden wie von der Geschäftswelt am häufigsten benutzt.

Die Abonnenten erhalten unentgeltlich mit jeder Sonntagnummer „Die Wanderlust“, ein durch seinen feinsten satirischen Inhalt allgemein gern geliesenes Unterhaltungsblatt; ferner am 1. Mai und 1. Oktober jeden Jahres einen **Blatt-Jahrbuch**, sowie ein vollständiges **Gleichen-Jahrbuch** in Tabellenform, außerdem am 1. Januar einen in Farbendruck ausgearbeiteten **Wandkalender**.

**Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 31. März 1909, mittags 12 Uhr, werden im Versteigerungslokale

**Helenenstr. 5**  
Wesentlich zwangswise gegen Verachtung versteigert:  
1 Büfett, 2 Divans, 5 komplette Betten, 1 Spiegelkrant, 2 Waschkommoden, 2 Radtkonsole, ein Kleiderkrant, 1 Ottomane, ein Klavier, 1 Spiegel, 1 Salonstisch, ferner: 1 Büfett, Mahagoni mit Holzschmuck, 1 Silberkrant, Mahagoni, 1 Garatur, bestehend aus 1 Sofa u. 2 Sesseln mit hellem Seidenbezug, 1 Standaß mit Glode (Leviere bestimmt), 1 238  
Wiesbaden, den 30. März 1909.  
**Meyer, Gerichtsvollzieher,**  
Rauenhainerstraße 14, 3 r.

**Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 31. März 1909, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause

**Helenenstr. 5**  
folgend:  
2 Pianinos, 4 Kleiderkränke, 2 Sekretäre, 2 Bettlöcher, 3 Kommoden, 2 Sofas, 1 Divan, ein Schreibtisch, 1 Tischkrant, eine Nähmaschine, 1 Federstuhl, zwei Wagenräder, 50 P. Posten und a. m.  
Öffentlich meistbietend zwangswise gegen Verachtung.

**Bekanntmachung.**

Mittwoch, den 31. März 1909, nachmittags 3 Uhr, werden im Hause

**Helenenstr. 5**  
1 Klavier, 1 Spiegelkrant, zwei Herren-Schreibtische, ein 1 Str. Gelatine, 1 Kanne Glycerin, für Fußbruder, 2 Exempl. Weber's Legikon, Divan, Trum, Kleiderkrant, Nähmaschine u. a. m.  
Öffentlich zwangswise gegen Verachtung versteigert.  
Wiesbaden, den 30. März 1909.  
**Hahrmann, Gerichtsvollzieher,**  
Schiersteinerstraße 24.

**Trauer-Crepe.**

Tulle und Bänder.  
Taffet u. Merveilleux-Seide.  
Borten u. Hutbesätze.  
Stroh Hüte u. Blumen etc. etc.  
Pariser Neuheiten.  
Straussfedern-Manufaktur  
**Blanc,**  
Friedrichstr. 29, II. St., gegenüber dem Hl. Geisthospiz.  
Beste Bezugsquelle f. Modistinnen.

**Wäsche-**

**mangeln**  
von 20 Pf. an  
Wringmaschinen, Walzdämpfe, Wäschbretter, Büchsen, Tische  
Stahlrosteisen  
billigst. 463  
**Franz Flössner**  
Währstr. 6.

**Aleesamen,**

garantiert feidefrei, sowie alle Feld- und Gartensämereien empfiehlt in Ia Qualitäten billigt  
**Phil. Nagel, Neugasse 2.**  
Feinst. Blütenhonig, garantiert rein, direkt vom Hüchter, ohne Zwischenhändler,  
**43 Bleichstraße 43,** gegenüber der Schule. B4048

**Geruchlos**

**Zimmer-Klosetts,**  
  
Bidets empfiehlt  
**Conrad Krell,**  
Langgasse 14. K181

**Zur Erinnerung an den ersten Schulgang**

geben wir jedem schulpflichtigen Kind, das sich in unserem Atelier, ganz gleich in welcher Preislage, eine Aufnahme bestellt,

**Ganz umsonst**

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes, 30 cm breit u. 36 cm hoch mit Karton.  
Bretzel für die Aufnahme im Atelier.

**Samson & Co.**  
Photogr. Atelier I. Ranges mit billigen Preisen.  
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.  
12 Visites 1.90  
12 Vis. für Kind. 2.50  
12 Kabinetts 4.90  
12 Postk. v. 1.90 an

**Hansa-Restaurant.**

Diners und Soupers zu 1.60 und 2.25 Mk.  
Exquisite Weine. — Vorzügl. Küche. — Ausgez. Biere.  
Am 1. April Wiederbeginn der täglichen  
**Abend-Konzerte.**  
Erstklassige Künstler-Kapelle.

**Kaiser-Waltes-Seringe,**  
an Güte und Zartheit unübertroffen, Stück 20 Pf. und 25 Pf.,  
**Neue Winter-Walta-Markoffeln**  
Stück 12 Pf. empfiehlt  
**Curt Losskarn, Delikatessenhandlung,**  
Gr. Morth- und Adelheidsstr. — Fernsprecher 3479.

**Hof-Eier,**  
vorzüglich zum Sieden,  
Stück 7 Pf.,  
grosse frische  
**Schutz-Eier**  
Stück 6 1/2 Pf.  
empfehlen  
**Eiergrosshandl. P. Leh,**  
Ellenbogen-gasse 4. — Telefon 139.  
NB. Bestellungen auf Wunsch frei Haus. II 236

**Keine schiefen Abzüge!**  
Die von mir erfundenen drehbaren Leder-Oberfläch haben 3 P. andere aus Herren-Stiefelsohlen und Stief 2.80, dito Frauen. III 2., drehbare Stief 20 Pf. mehr.  
**Wilh. Kölsch, Schuhmacher,**  
18 Seidenstraße 17.

**Hessische Post**  
und  
**Casseler Stadtanzeiger**  
Biligkeit des Abonnementspreises — Reichhaltigkeit des Stoffes — Schnelligkeit in der Berichterstattung — Frühzeitiges Erscheinen sind die belov-eren Vorzüge der in ganz Kurhessen und dessen weit-erer Umgebung bekannten, überall gelieferten, unabhängigen Zeitung.  
**Abonnementspreis p. Quartal Mk. 1.65.**  
In großem Format und täglich erscheinend besitzt die Zeitung „Hessische Post und Casseler Stadtanzeiger“ von sämtlichen Casseler Zeitungen und in dem gesamten Norden von Hessen-Rhein die größte Auflage. Als Interzendentblatt bestens empfohlen, Anzeigen kosten die Spalte, jezt 20 Pfg.  
**Gebr. Schneider, Cassel.**

**Unsere Güter**  
senden täglich  
**frische Guts = Eier**  
mit Schutzempel  
per Stück 10 Pf.  
Milchverkauf - Genossenschaft,  
Adol. Straße 10.  
**Smalle-Schilder** 482  
mit jeder Aufschrift empfiehlt billigt  
**Franz Flössner, Währstr. 6.**  
**Konturmanden-Anzüge** und  
Stiefel!  
Gut, Neugasse 22, I St. Billig. 6113

**Drangen Dhd. 65 Pf.**  
" " 45 "  
" " 4, 5 u. 6 Pf. IV 138  
**Leo Wald,**  
Inh.: Os. Grünberg,  
Tel. 769. Mauergasse 21.  
**Schulranzen**  
werden zu jedem annehmbar Preis  
ausverkauft im billigen Laden  
Währstr. 47.

**Lukull:**  
Am besten schmeckt zum  
**Morgen-Kaffee**  
**Eltviller**  
**Simonsbrot**  
mit Butter und Honig.  
Kranken u. Gesunden als leicht-  
verdaulich allgemein ärztlich  
empfohlen, besonders Magen- u.  
Darmleidenden, Nervösen etc.  
III 102  
In Delikat.- u. Butterhandlungen.

**Eier**  
**Eier**  
garantiert frisch,  
6, 7 u. 8 Pf.  
**Alle Sorten Käse,**  
prima Qualität. IV 137  
**Blutorangen Dhd. 1 Mk.**  
**Leo Wald Nachf.,**  
Inh.: Os. Grünberg,  
Spezial-Geschäft,  
Mauergasse 21. — Telefon 769.  
Bestell. nach frei ins Haus.

**WEINER'S**  
**50 er**  
**MAKKARONI,**  
**NUDELN,**  
garantiert ungefarbt,  
sind  
in Preis und Qualität  
konkurrenzlos.  
Keine alte Magazinware!  
Stets frisch zu haben:  
H. Welser, Mauergasse 17.  
Frz. W. R. nk rdt, Moritz-  
strasse 18. 359  
In Wiesbaden:  
Ad. Schwenzer, Langg. 3.

**Gewichte, Gewichte**  
in Messing und Eisen, 481  
geseigte Waage, empfiehlt billigt  
**Franz Flössner, Währstr. 6.**  
Schneider-Bügelosen mit Mantel  
zu best. Langgasse 24, Ddh. 1.

**Tadelloses K 65**  
**Getrocknetes Tafelobst.**  
**Grosse süsse Pfäumen (Sultan.)**  
1/4 Ko. 20 u. 30 Pf.  
**Grosse Pfäumen ohne Steins**  
1/4 Ko. 50 Pf.  
**Grosse Bordeaux-Pfäumen**  
1/4 Ko. 40, 50 u. 60 Pf.  
**Prima Ringäpfel** 1/4 Ko. 45 Pf.  
**Extra prima Ringäpfel** 1/4 Kilo 70 Pf.  
**Extra prima Bohriäpfel** 1/4 Ko. 75 Pf.  
**In Ital. Bräuelien** 1/4 Kilo 90 Pf.  
**In Französ. Bräuelien** 1/4 Kilo 120 Pf.  
**In grosse Aprikosen** 1/4 Kilo 90 Pf.  
**In Califora. Birnen** 1/4 Ko. 80 Pf.  
**Califora. Pflauche** 1/4 Kilo 80 u. 90 Pf.  
**Wilh. Heiner, Birck,**  
Ecke Adelheids- u. Oranienstr.

**Warnung!**  
**Mein Sohn Fritz Drechsler**  
ist bei mir nicht mehr im Geschäft, hat  
weder das Recht zum Verkauf, noch Be-  
schäfte in meinem Namen abzuschließen.  
Ich nehme prinzipiell keine Kredite  
in Anspruch, warne daher jeden-  
mann, in meiner bisherigen Wohnung  
Gödenstr. 9, 3, ohne mein Wissen ab-  
zuschließen, da ich für keinen Pfennig auf-  
komme. Juriern, epochenmachende  
Reklame-Agentur  
**Carl Drechsler,**  
Bureau: Neugasse 9, II.  
Währstr. 10.  
Erechthunde 6-7 Uhr nachm.

**3 Marmorwagen**  
mit 20% Nachlag zu verkaufen. 517  
Ph. Arnecker, Webergasse 27.

**Umzüge**  
werden billig besorgt Währstr. 6.  
Umzüge besorgt billig  
u. gut. Schreiner, Klapper, Abler-  
straße 6; bei f. Köcher- u. Kleider-  
schrank, Vertikos, ganze Einrich-  
tungen billig zu verkaufen.

**Kinderwagen-Veredde**  
werden neu überzogen  
Währstr. 10, Sattler.  
Gerh. Fr. Baum, Währstr. 2, R. R. I.

**Vaden,**  
2 Schaulenker, je 35 gm, per sofort  
oder später zu verm. Ndh. 1167  
**Wilhelm Gerhardt,**  
3 Währstr. 3.

**Maler-Atelier,**  
groß, mit Nordlicht, zu vermieten  
Währstr. 7, Bildbauerl.

**Gerstoffke**  
**Damenschneider,**  
Verfäshner besorgt, sucht  
Max Köster, Webergasse 11.

**400 Mark**

und Bankbuch verloren auf dem Weg  
von Maria Wiener, Bankhaus, bis  
Kandel. Da die Nummern notiert, für  
den Finder vollständig wertlos. Gegen  
hohe Belohn. abzug. Verbrückerstr. 15.  
Goldenes Bettenturmband auf dem  
Weg Rheinstr., Bismarckring, Unterfr.,  
Währstr. od. in der Gießhölle auf  
demselben Wege verloren. Geg. Belohn.  
abzugeben Rheinstraße 11, 3.

**Fahrrad** abhanden gekommen.  
Vor Kaufm. wird ge-  
warrt. Marke Schor-Breit mit auf-  
geschlitten r. Satteldeck. Währstr. 17,  
bei Arad.

**Entausent** Englischer Vorlehdhund  
kann u. kann, Abzieh. Wiederbr. Sel.  
Bleichstraße 21, 3 links. B549

**Ein Fähringstier,**  
schwarze weibliche Kuh mit hellen  
Augen, wird seit 14 Tagen gesucht.  
Sollte dieselbe irgendwo aufgefunden  
sein, bitte man um Rückgabe, resp.  
Auskunft, gegen hohe Belohnung.  
Oranienstraße 3.

**Habe** schwarz und weiß, mit gelbem  
Halsband, entlaufen. Geg.  
Bel. abzug. Währstr. 44, 3. 1.

**Eheführung in England.**  
Auskunft über ertheilt:  
**Detektiv- u. Auskunfts-Bureau**  
„Union“,  
Am Komertor 1,  
Tel. 2699, Gehaus Langgasse. Tel. 3688.  
**Der schwarze Herr,**  
d. 27. 8. i. Hg. Theater war, wird u.  
b. Jung. Dame L. Weig um ein Lebenloch,  
unter „N. M. 2 1/2“ Hauptpostl. geb.  
**Alma S.**  
Brief abholen. (T. 508.)  
So kann nicht länger werden! B5481

